

Dionisius, Regina (Ed.); Lissek, Nicole (Ed.); Schier, Friedel (Ed.)

Research Report

Beteiligung an beruflicher Bildung: Indikatoren und Quoten im Überblick

Wissenschaftliche Diskussionspapiere, No. 133

Provided in Cooperation with:

Federal Institute for Vocational Education and Training (BIBB), Bonn

Suggested Citation: Dionisius, Regina (Ed.); Lissek, Nicole (Ed.); Schier, Friedel (Ed.) (2012) : Beteiligung an beruflicher Bildung: Indikatoren und Quoten im Überblick, Wissenschaftliche Diskussionspapiere, No. 133, ISBN 978-3-88555-923-8, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn,
<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0035-0483-9>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/236097>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

WISSENSCHAFTLICHE DISKUSSIONSPAPIERE

Nr. 133

Regina Dionisius, Nicole Lissek, Friedel Schier (Hrsg.)

**Beteiligung an beruflicher Bildung-
Indikatoren und Quoten im Überblick**

Die WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSIONSPAPIERE des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden durch den Präsidenten herausgegeben. Sie erscheinen als Namensbeiträge ihrer Verfasser und geben deren Meinung und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder. Sie sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Veröffentlichung dient der Diskussion mit der Fachöffentlichkeit.

Impressum Print

Copyright 2012 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Umschlaggestaltung: Hoch Drei Berlin
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Bestell-Nr.: 14.133

Printed in Germany

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 1.2 – Kommunikation
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

ISBN 978-3-88555-923-8

Impressum Online



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative Commons Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 3.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative Commons-Infoseite <http://www.bibb.de/cc-lizenz>

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.
URN: [urn:nbn:de:0035-0483-9](http://nbn:de:0035-0483-9)

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Korrigierte Fassung. Stand: Januar 2015

Kapitel- und Autorenübersicht

GÜNTER WALDEN

1. Vorwort 7

REGINA DIONISIUS, NICOLE LISSEK, FRIEDEL SCHIER

2. Einleitung..... 8
3. Indikatoren zur Bildungsbeteiligung..... 11
4. Indikatoren zur relativen Bedeutung von Angeboten der beruflichen Ausbildung 32

TOBIAS HUCKER, KLAUS TROLTSCH

5. Indikatoren zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung 39

JOACHIM GERD ULRICH

6. Indikatoren zu den Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt 48
7. Indikatoren zur Einmündung in duale Berufsausbildung 66

NAOMI GERICKE, ALEXANDRA UHLY

8. Indikatoren zur quantitativen Bedeutung in der dualen Berufsausbildung und zur Integration von Personengruppen in die duale Berufsausbildung 84

MARGIT EBBINGHAUS, NAOMI GERICKE, ALEXANDRA UHLY

9. Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung..... 101

UTA BRAUN

10. Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung 129

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
1 Vorwort	7
2 Einleitung	8
3 Indikatoren zur Bildungsbeteiligung	11
3.1 Einleitung	11
3.1.1 Hinweise zur Interpretation der Indikatoren	11
3.1.2 Das System der „integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)“	13
3.2 Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen (Auge)	15
3.3 Junge Menschen in formaler Bildung (FormBild)	21
3.4 Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens	27
3.5 Literatur	31
4 Indikatoren zur relativen Bedeutung von Angeboten der beruflichen Ausbildung	32
4.1 Einleitung	32
4.1.1 Hinweise zur Interpretation der Indikatoren	32
4.1.2 Der Sektor Berufsausbildung	33
4.2 Relative Bedeutung der Wege zur Berufsausbildung	34
4.3 Literatur	38
5 Indikatoren zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung	39
5.1 Einleitung	39
5.2 Ausbildungsquote	40
5.3 Ausbildungsbetriebsquote	44
5.4 Literatur	46
6 Indikatoren zu den Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt	48
6.1 Einleitung	48
6.1.1 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)	48
6.1.2 Stellen-Bewerber-Relation (SBR)	49
6.1.3 Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)	49
6.1.4 Zusammenhänge zwischen den drei Indikatoren	50
6.2 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)	52
6.3 Stellen-Bewerber-Relation (SBR)	56
6.4 Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)	60
6.5 Literatur	64

7	Indikatoren zur Einmündung in duale Berufsausbildung	66
7.1	Einleitung	66
7.1.1	Rechnerische Einmündungsquote (REQ)	66
7.1.2	Bewerbereinmündungsquote (BEQ).....	67
7.1.3	Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)	68
7.1.4	Zusammenhänge zwischen den drei Indikatoren	69
7.2	Rechnerische Einmündungsquote (REQ)	72
7.3	Bewerbereinmündungsquote (BEQ).....	75
7.4	Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)	79
7.5	Literatur	82
8	Indikatoren zur quantitativen Bedeutung der dualen Berufsausbildung und zur Integration von Personengruppen in die duale Berufsausbildung	84
8.1	Einleitung	84
8.1.1	Berechnung nach dem Quotensummenverfahren	84
8.1.2	Neukonzeptionen und erweiterte Analysemöglichkeiten: Bedeutung der revidierten Berufsbildungsstatistik für die Indikatorik der Bildungsbeteiligung	86
8.2	Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ)	88
8.3	Ausbildungsanfängerquote (AAQ) (noch in Entwicklung)	92
8.4	Ausbildungsabsolventenquote (AbsQ) (noch in Entwicklung).....	97
8.5	Literatur	100
9	Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung	101
9.1	Einleitung	101
9.1.1	Stabilität des Ausbildungsverlaufs: vorzeitige Vertragslösungen.....	101
9.1.2	Erwerb qualifizierter Berufsabschlüsse: Erfolgreich bestandene Prüfungen	102
9.1.3	Neukonzeptionen und erweiterte Analysemöglichkeiten: Bedeutung der revidierten Berufsbildungsstatistik für die Indikatorik bezüglich der Effizienz und Stabilität von Ausbildungsverhältnissen im dualen System.....	103
9.2	(Vertrags-)Lösungsquote (LQ).....	104
9.2.1	(Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Individualdatenerfassung (ab Berichtsjahr 2009) ..	104
9.2.2	(Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Aggregatdatenerfassung (bis Berichtsjahr 2006) ..	112
9.3	Erfolgsquoten.....	119
9.3.1	Erfolgsquote I (EQ I) – teilnahmebezogene Erfolgsquote.....	119
9.3.2	Erfolgsquote II (EQ II) – teilnehmerbezogene Erfolgsquote	122
9.3.3	Erfolgsquote für Erstprüfungen (EQ _{EP}).....	126
9.4	Literatur	127
10	Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung	129
10.1	Einleitung	129
10.2	Junge Menschen ohne Berufsabschluss	131
10.3	Literatur	134

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Entwicklung der „Relativen Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens“ (Anfängerdaten).....	12
Abb. 2: Sektoren, Konten und Bildungsprogramme	14
Abb. 3: Die Entwicklung der rechnerischen Einmündungsquote (REQ) und der Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ) von 1993 bis 2009/2010	67
Abb. 4: Entwicklung der Einmündungsindikatoren im Zeitverlauf.....	69

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Entwicklung der Marktindikatoren im Zeitverlauf.....	50
Tab. 2: Interkorrelationen der Indikatoren über die Jahre 1992-2010	51
Tab. 3: Interkorrelationen der Indikatorenausprägungen im Jahr 2010 in den 176 analytisch unterscheidbaren Ausbildungsmarktregionen (i. d. R. Arbeitsagenturbezirke).....	51
Tab. 4: Interkorrelationen der Indikatoren über die Jahre 1992-2010	70
Tab. 5: Interkorrelationen der Indikatorenausprägungen im Jahr 2010 in den 176 Regionen	71
Tab. 6: Neu- und Weiterentwicklung der Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ), Ausbildungsanfängerquote (AAQ) und Absolventenquote (AbsQ) nach der Revision der Berufsbildungsstatistik in 2007	87

1 Vorwort

Die vorliegende Veröffentlichung ist ein Gemeinschaftswerk von Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung 2 „Sozialwissenschaftliche Grundlagen der Berufsbildung“ des BIBB. In der Abteilung werden neben sozialwissenschaftlichen Forschungsarbeiten zur beruflichen Bildung weitere Daueraufgaben wie die Mitwirkung an der Berufsbildungsstatistik sowie die Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jeweils zum 30. September eines Jahres durchgeführt.

Die in der Abteilung erstellten Analysen und Informationen werden häufig auch für die bildungspolitische Diskussion herangezogen. Zentrale Themen der letzten Jahre waren u. a. die Beteiligung von Betrieben an der dualen Berufsausbildung, die Chancen der jungen Menschen auf einen Ausbildungsplatz sowie Struktur und Entwicklung im Übergangssektor. Gegenwärtig spielen in den Diskussionen die Auswirkungen der demografischen Entwicklung und die Sorge um einen ausreichenden Fachkräftenachwuchs eine zentrale Rolle.

Die Berufsbildungsberichterstattung kennt verschiedene Indikatoren, Quoten und Orientierungsgrößen, um Entwicklungen und Problemlagen in der beruflichen Bildung zu beschreiben. Die Konstruktion dieser Indikatoren und ihr Aussagegehalt unterscheiden sich jedoch zum Teil erheblich, auch dann, wenn sie sich auf ähnliche Sachverhalte richten. Eine systematische Beschreibung der wichtigsten Indikatoren zur Berufs(aus)bildung erschien uns daher geboten, um ihre Anwendung zu erleichtern.

Im Fokus der Indikatoren stehen die Übergänge aus dem allgemeinen Bildungs- in das Ausbildungssystem (1. Schwelle). Alle Indikatoren und Quoten werden regelmäßig in der Berufsbildungsberichterstattung (insbesondere Berufsbildungsbericht und BIBB-Datenreport) verwendet.

Mit der vorliegenden Veröffentlichung wird die Berechnungsmethode der einzelnen Indikatoren erläutert sowie ihre Reichweite und Erklärungskraft dokumentiert. Sie soll eine Grundlage und Arbeitshilfe für die bildungspolitische Diskussion darstellen, aus der Bildungspolitik und -wissenschaft gleichermaßen Nutzen ziehen können.

Bonn, im Dezember 2011



Dr. Günter Walden
(Abteilungsleiter „Sozialwissenschaftliche Grundlagen der Berufsbildung“)

2 Einleitung

Wie hoch ist der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufsausbildung aufnehmen?

Wie groß ist der Anteil der Betriebe, die sich an Ausbildung beteiligen?

In welchem Verhältnis stehen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt?

In diesen drei Fragen werden ganz unterschiedliche Aspekte der Berufsausbildung angesprochen. Zur Beschreibung der unterschiedlichen Seiten der Berufsausbildung existiert eine Vielzahl von Indikatoren und Quoten. Um zu entscheiden, welche Indikatoren Antworten auf die gestellten Fragen liefern und wie die entsprechenden Zahlenwerte zu interpretieren sind, müssen die o. g. Fragen präzisiert werden. Dabei sind u. a. folgende Punkte zu klären:

- Zum einen muss der **Gegenstand** des Indikators (Zielgröße) genau definiert werden: Geht es z. B. bei der zu betrachtenden „Berufsausbildung“ um eine vollqualifizierende Berufsausbildung z. B. in Schulen oder Krankenhäusern oder um eine duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO? Ansonsten werden möglicherweise unterschiedliche Sachverhalte vermischt.
- Auch die **Bezugsgröße** muss festgelegt werden: Bezieht man sich (z. B. beim Anteil „der Jugendlichen“) auf die Wohnbevölkerung, die Altersklasse, auf die Abgänger/-innen eines bestimmten Schuljahrgangs oder auf die Gruppe der ausbildungsinteressierten Jugendlichen? Ebenso denkbar wäre es, Betriebe oder die Gesamtheit der Bildungssysteme/-angebote als Bezugsgröße zu wählen. All diese unterschiedlichen Bezugsgrößen stellen ein und denselben Gegenstand in ganz unterschiedlichem Licht dar.
- Weiterhin muss beachtet werden, welche **Zählgrößen** genutzt werden: Handelt es sich um Personen, z. B. um Schüler/-innen in Teilzeitberufsschulen mit Ausbildungsvertrag (Statistik Berufliche Schulen) oder um die von den Kammern gemeldeten, neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge? Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist zudem relevant, ob diese für die BIBB-Erhebung zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zum 30. September oder aber bei der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31.12. erhoben werden. Die Unterschiede in der Datenerfassung können zu Unterschieden in der Interpretation führen.
- Um den Indikator zu interpretieren, müssen zudem Reichweite und mögliche **Hinweise zur Güte** des Indikators bekannt sein. So kann bspw. der Stichtag Einfluss auf die Aussagekraft des Indikators haben: Liegt der Stichtag zu Beginn eines Schuljahres, so werden Schüler/-innen, die nachträglich in eine Berufsschulklasse aufgenommen werden, nicht erfasst. Des Weiteren müssen die (methodischen)

Grenzen der genutzten Datenbasis beachtet werden. So können z. B. Sachverhalte, die in den Daten nicht erfasst werden, mittels des Indikators auch nicht abgebildet werden.

Auf Basis dieser Überlegungen lassen sich dann präzise Fragen (bzw. Aussagen) formulieren, die eine Interpretation erleichtern.

Angelehnt an die einleitend zunächst ganz allgemein gestellten Fragen, geben die nachfolgenden Indikatoren Antworten auf eine jeweils ganz spezifische Fragestellung:

In Deutschland im Jahr 2009,

- lag der rechnerische Anteil der Wohnbevölkerung, der eine Ausbildung mit Ausbildungsvertrag im dualen System begann, bei 53,6 % (hierbei bleibt unberücksichtigt, in welchem Alter eine Ausbildung im dualen System begonnen wurde),
- bildeten Betriebe mit sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten im Umfang von 24,0 % (2008) Jugendliche in einem dualen Ausbildungsvertrag aus,
- lag das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatznachfrager ausgewiesen wurden, bei 100,3 %, nach ‚klassischer‘ Berechnung,
- lag nach der neuen, erweiterten Berechnung¹ jedoch bei 88,5 %.

Die einzelnen Kapitel gliedern sich jeweils in eine Einleitung mit Hintergrundinformationen und in Beschreibungen von Indikatoren und Quoten anhand eines vorgegebenen Rasters¹:

- Kernaussage,
- Aktualität,
- Bedeutung für die berufliche Bildung,
- Bezugsgrößen,
- Berechnungsformel,
- Mögliche Differenzierungen,
- Datenquellen,
- Stichtag/Betrachtungszeitraum,
- Hinweise zur Güte des Indikators.

¹ STATISTISCHES BUNDESAMT, DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG, STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG: Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden 2011
URL: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Analysen!Aufsaetze/bildungsmonitoring.pdf> [letzter Zugriff: 02.02.2011]

Zu jedem Indikator werden Interpretationshilfen in Form einer Liste von häufig gestellten Fragen gegeben. Am Schluss finden sich zentrale Veröffentlichungen sowie weiterführende Literatur. Diese Struktur erleichtert es, Vergleiche zwischen den Indikatoren herzustellen. Für jeden der insgesamt 20 Indikatoren werden diese Aspekte behandelt.

Der Aufbau der Kapitel geht in der Abfolge vom Allgemeinen hin zum Speziellen. Es beginnt mit der Beschreibung von Indikatoren, die das Gesamtsystem der Bildungsangebote widerspiegeln (**Kapitel 3**). Darauf folgen Indikatoren, welche die vollqualifizierenden beruflichen Bildungsangebote sowie die verschiedenen Bildungsangebote des Integrationsbereichs beleuchten (**Kapitel 4**). **Kapitel 5** stellt Indikatoren vor, die die betriebliche Seite der Ausbildungsbeteiligung beschreiben. Die Seite der ausbildungsinteressierten Jugendlichen, Ausbildungsplatzbewerber und -nachfrager wird in **Kapitel 6** thematisiert. Nachfrage und Angebot werden bei der Beschreibung von Indikatoren zum Ausbildungsstellenmarkt zusammengeführt (**Kapitel 7**). Tiefer gehende Analysemöglichkeiten zur quantitativen Bedeutung und Effizienz der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO liefern **Kapitel 8 und 9**. Abschließend werden Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung (**Kapitel 10**) vorgestellt.

Änderungen der Berechnung der hier vorgestellten Indikatoren werden online aktualisiert:
<http://www.bibb.de/de/wlk59687.htm>

3 Indikatoren zur Bildungsbeteiligung

3.1 Einleitung

Junge Menschen haben viele Möglichkeiten, ihren Weg in die Berufs- und Arbeitswelt der Erwachsenen zu gestalten. Die Bildungsangebote reichen von berufsvorbereitenden Maßnahmen über Berufsausbildungen und nachgehende Schulabschlüsse bis hin zum Studium. Die Nachfrage² nach und das Angebot von beruflicher Ausbildung entwickeln sich jedoch nicht unabhängig voneinander. Findet ein junger Mensch beispielsweise keinen Ausbildungsplatz, so wird er je nach Qualifikation eine Maßnahme im Übergangssektor („Übergangssystem“) oder ein Studium aufnehmen. In diesem Kapitel werden Indikatoren vorgestellt, die für das Qualifizierungsgeschehen einer Altersgruppe und für die Nachfrage nach Bildung maßgeblich sind.

- Wie viele junge Menschen nutzen die Angebote des Ausbildungsgeschehens?
- Wie viele befinden sich darüber hinaus in Angeboten formaler Bildung (Ausbildungsgeschehen plus Weiterbildung und Sekundarstufe I)?
- Wie werden die Angebote in den verschiedenen Bildungssektoren nachgefragt?
- Verändert sich das Verhältnis der Bildungssektoren zueinander?

3.1.1 Hinweise zur Interpretation der Indikatoren

Die Indikatoren „Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen“ (Auge) und „Junge Menschen in formaler Bildung“ (FormBild) setzen junge Menschen einer bestimmten Altersgruppe in Bezug zur Wohnbevölkerung und geben damit Einschätzungen

- zum Anteil der jungen Menschen einer bestimmten Altersgruppe, die (Aus)-Bildungsangebote des Ausbildungsgeschehens bzw. der formalen Bildung nutzen,
- zu Personengruppen außerhalb des Ausbildungsgeschehens bzw. der formalen Bildung, woraus sich möglicher Förderbedarf ableiten lässt, und
- zu vergangenen und aktuellen Entwicklungen.

Zur Berechnung der Indikatoren werden Bestandsdaten genutzt. Die Indikatoren „FormBild“ und „Auge“ sind unabhängig von demografischen Schwankungen, weil die Wohnbevölkerung als Bezugsgröße zugrunde gelegt wird. Andererseits setzt diese Art von Indikatoren voraus, dass man eine Altersgruppe definiert, für die der Indikator berechnet wird. Entsprechend sind Aussagen nur für die gewählte Altersgruppe gültig. Bei der

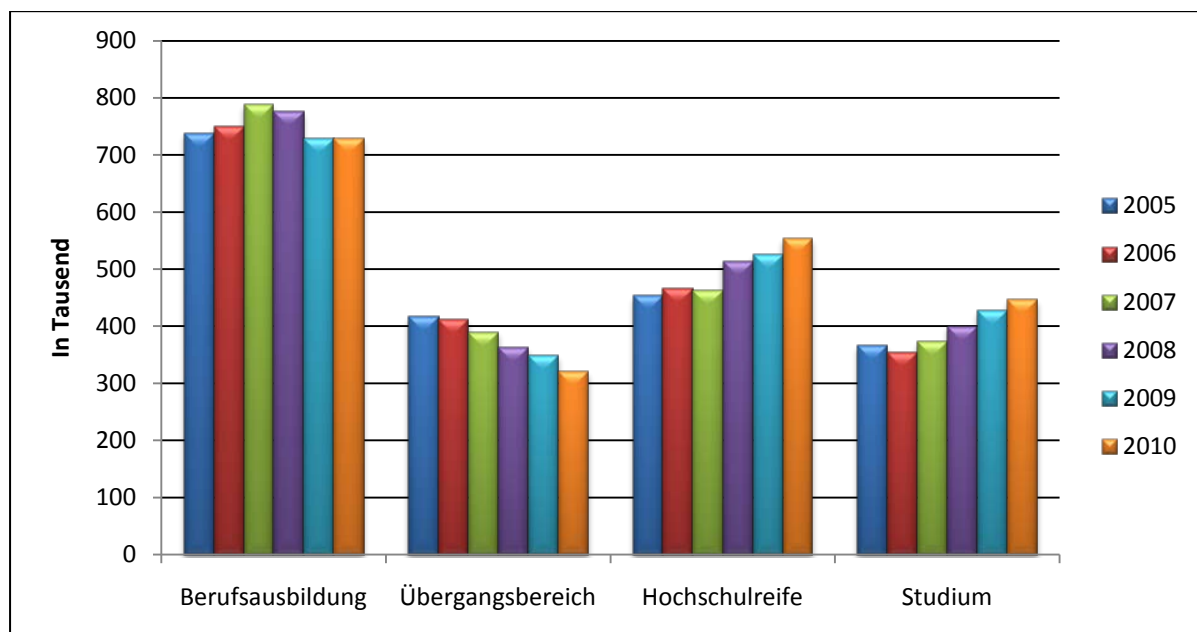
² In Bezug auf die iABE meint der Begriff „Nachfrage“ das Ergebnis von Angebots- und Nachfrageprozessen - die realisierte Nachfrage bzw. das realisierte Angebot. Wie bei Marktprozessen üblich, wird dadurch nicht unbedingt der (Nachfrage-/Angebots-)Wunsch wiedergegeben.

Interpretation des Anteils der jungen Menschen in „formaler Bildung“ muss beispielsweise berücksichtigt werden, dass mit steigendem Alter der Anteil der jungen Erwachsenen wächst, die bereits über eine abgeschlossene Qualifizierung verfügen und z. B. erwerbstätig sind.

Da sich die verschiedenen Bildungssektoren nicht unabhängig voneinander entwickeln, ist es zudem erforderlich, das Ausbildungsgeschehen detailliert zu betrachten. Um einen nachfrageorientierten Überblick über die relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens zu erhalten, werden die Sektoren auch altersunabhängig betrachtet³.

Der Indikator „Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens“ gibt an, wie groß der Anteil der Sektoren am Ausbildungsgeschehen ist.

Abb. 1: Entwicklung der „Relativen Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens“ (Anfängerdaten)



Quelle: „Integrierte Ausbildungsberichterstattung“ auf Basis der Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit(Stand 07.12.2011); eigene Berechnungen

³ Bei der altersunabhängigen Betrachtung werden alle Anfänger/-innen eines Bildungssektors zur Summe der Anfänger/-innen im gesamten Ausbildungsgeschehen ins Verhältnis gesetzt. Hierdurch ist der Indikator sensibel gegenüber schwankenden Anfängerzahlen, die beispielsweise durch doppelte Abiturjahrgänge oder einen Bevölkerungsrückgang verursacht werden. Da beispielsweise die Anfänger/-innen im Sektor Integration in Berufsausbildung (Übergangssektor) mit rund 17 Jahren deutlich jünger sind als die Anfänger/-innen im Sektor Studium (rund 22 Jahre), ist der Bevölkerungsrückgang im Sektor Integration bereits sichtbar, während der Rückgang im Sektor Studium erst zeitversetzt erscheint.

Je nach Fragestellung können für die Indikatoren unterschiedliche Bezugsgrößen gewählt werden:

- Wohnbevölkerung in einem bestimmten Alter
- Summe aller Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen

Somit können Jugendlichen im Ausbildungsgeschehen an der Wohnbevölkerung im gleichen Alter gespiegelt werden bzw. die Anfänger/-innen in den Sektoren an den Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen insgesamt.

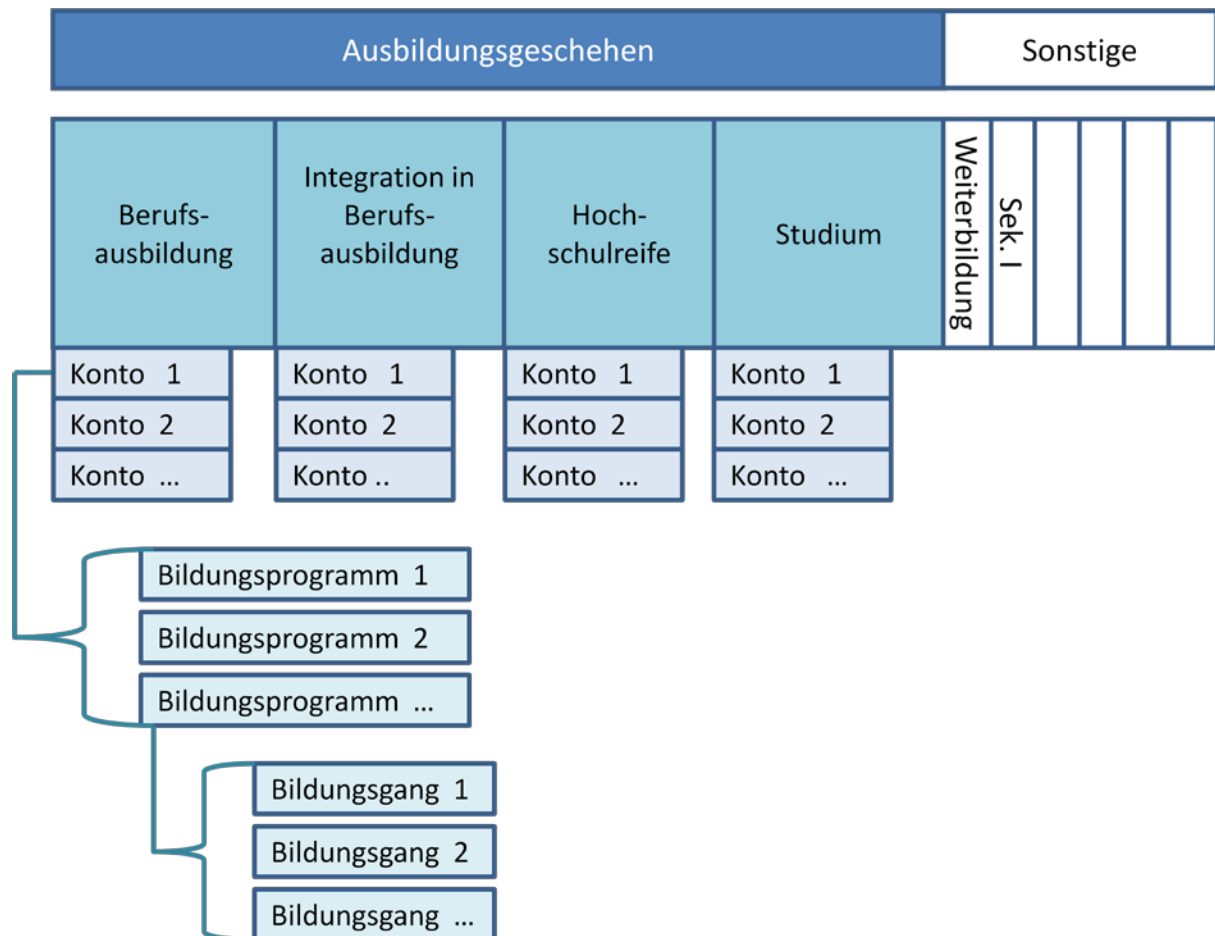
3.1.2 Das System der „integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)“

Die iABE erfasst anhand von sogenannten „Sektoren“ und „Konten“ systematisch, trennscharf und weitgehend vollständig alle Qualifizierungswege, die junge Menschen einschlagen können.

Im Mittelpunkt des Systems von Sektoren und Konten stehen formalisierte (Aus-)Bildungsangebote (dunkelblauer Bereich, Abb. 2) die nach dem Verlassen der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schule begonnen werden. Sie werden zum „Ausbildungsgeschehen“ zusammengefasst. Das Ausbildungsgeschehen wird in vier Sektoren (hellblauer Bereich) gegliedert, welche sich aufgrund unterschiedlicher Zielsetzungen voneinander unterscheiden.

- Berufsausbildung (Ziel: Vollqualifizierender Berufsabschluss)
- Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich) (Ziel: Berufsausbildung)
- Hochschulreife (Ziel: Hochschulzugangsberechtigung (HZB))
- Studium (Ziel: Studienabschluss)

Abb. 2: Sektoren, Konten und Bildungsprogramme



Im System der iABE werden Bildungsprogramme mit ähnlichem berufspädagogischem Inhalt und einheitlicher ISCED-Klassifizierung (International Standard Classification of Education) zu Konten (blau-grauer Bereich) zusammengefasst und entsprechend ihrer Hauptzielrichtung den Sektoren zugeordnet. Der Sektor Berufsausbildung besteht so z. B. aus sieben Konten, die sich zum Teil aus mehreren Bildungsprogrammen zusammensetzen.

Der (weiße) Bereich neben dem Ausbildungsgeschehen wird unter dem Titel „Sonstige“ zusammengefasst. Hier werden die weiteren Qualifizierungswege und Werdegänge von jungen Menschen systematisiert („Weiterbildung“, „Sekundarstufe I (Sek. I)“, „Beschäftigung mit Qualifizierung“, „Gesellschaftliche Dienste“ sowie „Sonstige Wege mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung“). Die Quantifizierung der „Sonstigen“ dient dem Ziel, den Verbleib einer Alterskohorte möglichst vollständig zu dokumentieren.

3.2 Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen (Auge)

Name	Junge Menschen im Ausbildungsgeschehen – Auge
Kernaussage	<p>Im Jahr 2009 befinden sich</p> <ul style="list-style-type: none"> • 62,0 % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 – 19, • 42,7 % der Wohnbevölkerung im Alter von 20 – 24, • 51,7 % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 – 24 und • 51,1 % der 16-jährigen⁴ Wohnbevölkerung <p>in Angeboten des Ausbildungsgeschehens.</p> <p style="text-align: right;"><i>Datenstand 30.06.2011</i></p>
Aktualität	Die Daten zum Berichtsjahr stehen jeweils im Oktober/November des Folgejahres zur Verfügung.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigt an, wie groß der Anteil der jungen Menschen (im jeweiligen Alter) ist, der die Angebote des Ausbildungsgeschehens nutzt, • gibt Hinweise auf die unterschiedlichen Personengruppen im Ausbildungsgeschehen, woraus sich ein konkreter Förderbedarf ableiten lässt und • beschreibt vergangene und aktuelle Entwicklungen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Personen (Bestände) in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens der iABE im Alter von 16 Jahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsausbildung, • Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich), • Hochschulreife und • Studium. <p><u>Nenner:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen im Alter von 16 Jahren in der Wohnbevölkerung <p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße</u> Der Indikator kann entweder pro Altersjahr (z. B. 16-Jährige) oder gruppiert (z. B. 15- bis 19-Jährige) berechnet werden. Während sich im Alter von 14 Jahren noch nahezu alle Jugendlichen in der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schule befinden, beginnen die ersten Jugendlichen mit 15 Jahren eine Qualifizierung (14 %). Deshalb wird das Alter 15 Jahre als Untergrenze der</p>

⁴ Die 16-Jährigen werden im Folgenden als Beispiel für die Berechnung des Indikators genutzt, weil sich im Jahr 2009 in dieser Altersklasse die meisten Jugendlichen im Ausbildungsgeschehen befanden (Modus = 16 Jahre).

	<p>Überlegungen mit einbezogen.</p> <p>Da z. B. die Förderung vieler Maßnahmen im Sektor Integration bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres läuft, erscheint hier eine Altersbegrenzung sinnvoll.</p> <p>Im Alter von 19 Jahren haben nahezu alle Jugendlichen die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen verlassen (99,7 %). Deshalb steht die Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen bei vielen Bildungsberichterstattungen im Fokus, z. B. der OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ oder den international vergleichenden ELLI-Indikatoren der Bertelsmann-Stiftung⁵ und ist somit international anschlussfähig.</p>
Berechnungsformel	$\frac{\text{Jugendliche im Ausbildungsgeschehen (16 Jahre)}}{\text{Wohnbevölkerung (16 Jahre)}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Berichtsjahr (ab 2005) • Alter (15-29 Jahre) • Geschlecht • Sektor • Konto • Alte und neue Länder
Datenquellen	<p>integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statistik Berufliche Schulen (Destatis) • Personalstandstatistik (Destatis) • Förderstatistik (BA) • Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Destatis) • Hochschulstatistik (HIS) • Bevölkerungsfortschreibung (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Der Indikator ist stichtagsbezogen. Die Stichtage variieren zwischen den (Bildungs-)Konten, je nach Datenquelle. Auch innerhalb der Konten, welche durch die „Statistik Berufliche Schulen“ abgebildet werden, variieren die Stichtage⁶. Die Stichtage aller genutzten Statistiken liegen in der zweiten Jahreshälfte (vgl. DESTATIS 2011, S. 40).</p> <p>Durch die unterschiedlichen Stichtage kann es sowohl zu Übererfassung (Mehrfachzählung), als auch zu Untererfassung (Nicht-Zählung) kommen. Beispielsweise werden Jugendliche zweimal gezählt, wenn sie sich im Oktober in einer dualen Berufsausbildung befinden, diese abrechnen und im Dezember desselben Jahres eine Einstiegsqualifizierung (EQ) starten: Im Konto duale Berufsausbildung und im Konto EQ. Andererseits werden Jugendliche nicht erfasst, die sich im Januar in einer EQ befinden und diese im Juni abschließen,</p>

⁵ Beschreibungen der Indicator Values, z.B. Learning to Know, Secondary education
<http://www.elli.org/nc/en/indicators/map.html>

⁶ Der Erhebungstichtag liegt je nach Bundesland zwischen Ende September und Anfang November.

	weil der Stichtag für EQ-Maßnahmen am Jahresende liegt.
Hinweise zur Güte des Indikators	<p><u>Inhaltliche Grenzen</u></p> <p>Der Indikator spiegelt die Teilhabe am Ausbildungsgeschehen („Kernbereich“⁷ der iABE) wider. Konten „außerhalb des Kernbereichs“ wie die Branchen- und unternehmensspezifische Berufsausbildung sowie die Berufsausbildungsvorbereitung nach §§ 1 Abs. 2 und § 68 ff. BBiG oder die Jugendberufshilfe (§ 13 Abs. 2 KJHG) werden nicht berücksichtigt, weil derzeit keine belastbaren Daten zur Verfügung stehen.</p> <p>Auch die Teilhabe an besonderen Maßnahmen für junge Menschen mit Behinderung (BA) wird aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Bildungsbericht Deutschland sowie zur Vermeidung von Doppelzählungen nicht berücksichtigt.</p> <p>Es ist zu beachten, dass sich ein Großteil der Jugendlichen – insbesondere in den jüngeren Altersklassen – noch in Allgemeinbildung (Sek. I) befindet.</p> <p>Mit steigendem Alter wächst der Anteil der jungen Menschen, die über eine abgeschlossene Qualifizierung verfügen.</p> <p><u>Grenzen der Datenbasis</u></p> <p>Die iABE greift auf Daten unterschiedlicher Quellen zurück, die zum Teil unterschiedliche Stichtage verwenden. Hierdurch kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass junge Erwachsene in unterschiedlichen Konten gezählt und bei den Bestandszahlen doppelt erfasst werden. Gleichzeitig ist es möglich, dass es zu einer Untererfassung (Nicht-Zählung) kommt (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</p> <p><u>Grenzen der Berechnung</u></p> <p>Die Quote kann dadurch verzerrt werden, dass junge Menschen mit Wohnsitz im Ausland als Bestand im Zähler erfasst werden, nicht aber im Nenner⁸. Da die iABE den Wohnort der jungen Menschen im Ausbildungsgeschehen nicht erfasst, können Pendlerbewegungen nicht berücksichtigt werden. Pendler/-innen können die Quote für einzelne Regionen verzerren, denn sie werden als Teil des Ausbildungsgeschehens am Lernort gezählt, bei der Wohnbevölkerung jedoch am Ort des Hauptwohnsitzes. Deshalb wird die Quote auf Ebene der Bundesländer nicht berechnet.⁹</p>

⁷ Der Kernbereich umfasst jene Konten des Ausbildungsgeschehens, die mittels amtlicher Statistiken quantitativ abgebildet werden können.

⁸ Hierbei wird es sich vermutlich um ein begrenztes Phänomen handeln (argumentieren auch UHLY/GERICKE 2010, S. 3).

⁹ So auch UHLY/GERICKE 2010, S. 4.

<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wer wird gezählt?</p> <p><i>Im sogenannten „Bestand“ werden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>junge Menschen erfasst, die ihre Qualifikation gerade erst begonnen haben (z. B. 1. Ausbildungsjahr),</i> • <i>solche, die sich bereits einige Zeit in Qualifizierung befinden (z. B. 2. Ausbildungsjahr) sowie</i> • <i>diejenigen, die beinahe am Ende ihrer Qualifizierung stehen (z. B. 3. Ausbildungsjahr).</i> <p>Wer wird nicht gezählt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Personen, die Bildungsangebote außerhalb des sogenannten Kernbereichs der iABE wahrnehmen (vgl. Hinweise zur Güte des Indikators).</i> • <i>Personen, die nicht in die gewählte Altersgruppe¹⁰ fallen.</i> • <i>Personen, die aufgrund der Stichtagszählung nicht erfasst werden (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</i> <p><i>Es wäre also falsch zu sagen, dass sich z. B. 51,1 % der 16-Jährigen im Jahr 2009 in formaler Bildung befanden, weil nur ein Teil der formalen Bildung erfasst wird. Der Indikator „FormBild“ (vgl. 3.3) hingegen erfasst zusätzlich die Sektoren Sekundarstufe I und Weiterbildung.</i></p> <p>Hat die Dauer der Qualifizierung einen Einfluss auf den Indikator?</p> <p><i>Aufgrund der Stichtagszählung werden alle jungen Menschen i. d. R. (vgl. Stichtage) nur einmal erfasst, sowohl diejenigen, die an einer mehrjährigen Qualifikation teilnehmen (z. B. duale Berufsausbildung) als auch diejenigen, die sich in unterjährigen Maßnahmen befinden (z. B. EQ).</i></p> <p>Wie ist sichergestellt, dass junge Menschen in unterjährigen Maßnahmen erfasst werden?</p> <p><i>Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt. Die Wahrscheinlichkeit der Untererfassung (Nicht-Zählung) ist hierdurch als gering einzustufen (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</i></p>
--	---

¹⁰ Um die Altersgruppen vollständig abzubilden, müssen immer auch die Sektoren außerhalb des Ausbildungsgeschehens berücksichtigt werden.

	<p>Welche Auswirkungen haben demografische Schwankungen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Demografische Schwankungen sind kontrolliert, da der Bezug immer auf die Alterskohorten in der Wohnbevölkerung hergestellt wird. Sich verändernde Bevölkerungsstrukturen fließen demnach immer direkt in die Berechnung mit ein.</i> • <i>Durch die Fokussierung auf eine Altersgruppe (z. B. 15- bis 24-Jährige) können demografische Ereignisse jedoch ein- bzw. ausgeblendet werden (siehe unten).</i> <p>Welchen Einfluss hat die Wahl der Altersgruppe auf den Indikator?</p> <p><i>Die Wahl der Altersgruppe bestimmt die Ergebnisse des Indikators. Beispiele für verschiedene Altersgruppen sind (2009):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Teilnehmende am Ausbildungsgeschehen 15- bis 19-J. (2.676.139 /4.317.072 = 62,0 %)</i> • <i>Teilnehmende am Ausbildungsgeschehen 20- bis 24-J. (2.107.818 /4.934.457 = 42,7 %)</i> • <i>Teilnehmende am Ausbildungsgeschehen 15- bis 24-J. (4.783.957 /9.251.529 = 51,7 %)</i> • <i>16-jährige Teilnehmende am Ausbildungsgeschehen (420 466 /823.424 = 51,1 %)</i> <p><i>Datenstand: iABE 30.06.2011, Bevölkerungsfortschreibung 27.04.2011</i></p> <p>Können Bildungsverläufe dargestellt werden?</p> <p><i>Bildungsverläufe können nicht dargestellt werden. Hierfür sind personenbezogene Individualdaten in Verbindung mit einer Identifikationsnummer erforderlich. Auf Basis von Pseudokohortenverläufen können jedoch erste Hinweise auf Bildungsverlaufsmuster gewonnen werden.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>SCHIER, FRIEDEL; DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Bildungsstatistik und Indikatorensystem. Laufend. 2010. - URL: http://indikatorik.bibb.de</p> <p>BAMMING, RUTH; SCHIER, FRIEDEL: Ausbildungsberichterstattung - Mehr Transparenz durch einen integrierten Ansatz. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 39 (2010) 1, S. 39-42</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. - URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

	<p>DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE; SCHIER, FRIEDEL: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 4, S. 4-5</p> <p>STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011</p> <p>STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2010. Wiesbaden 2011</p>
--	---

3.3 Junge Menschen in formaler Bildung (FormBild)

Name	Junge Menschen in formaler Bildung (FormBild)
Kernaussage	<p>Im Jahr 2009 befinden sich</p> <ul style="list-style-type: none"> • 90,2 % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 – 19, • 44,8 % der Wohnbevölkerung im Alter von 20 – 24, • 66,0 % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 – 24 und • 88,7 % der 18-jährigen¹¹ Wohnbevölkerung. <p>in Angeboten der formalen Bildung.</p> <p style="text-align: right;"><i>Datenstand 30.06.2011</i></p>
Aktualität	Die Daten zum Berichtsjahr stehen erst im Oktober/November des Folgejahres zur Verfügung.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigt an, wie groß der Anteil der jungen Menschen (im jeweiligen Alter) ist, der sich in formaler Bildung befindet, • beschreibt unterschiedliche Personengruppen innerhalb der formalen Bildung, woraus sich möglicher Förderbedarf ableiten lässt, und • beschreibt vergangene und aktuelle Entwicklungen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Personen (Bestände) in formaler Bildung im Alter von 18 Jahren in den Sektoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsausbildung, • Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich), • Hochschulreife, • Studium, • Sekundarstufe I und • Weiterbildung. <p><u>Nenner:</u></p> <p>Personen im Alter von 18 Jahren in der Wohnbevölkerung</p>

¹¹ Die 18-Jährigen werden im Folgenden als Beispiel für die Berechnung des Indikators genutzt. Im Jahr 2009 befanden sich in dieser Altersklasse die meisten Jugendlichen in formaler Bildung (Modus = 18 Jahre).

	<p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße</u></p> <p>Der Indikator kann entweder pro Altersjahr (z. B. 18-Jährige) oder gruppiert (z. B. 15- bis 19-Jährige) berechnet werden.</p> <p>Während im Alter von 14 Jahren noch nahezu alle Jugendlichen in der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schule sind, beginnen die ersten Jugendlichen mit 15 Jahren eine Qualifizierung (14 %). Deshalb wird das Alter 15 Jahre als Untergrenze der Überlegungen mit einbezogen.</p> <p>Da z. B. die Förderung vieler Maßnahmen im Sektor Integration bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres läuft, erscheint hier eine Altersbegrenzung sinnvoll.</p> <p>Im Alter von 19 Jahren haben nahezu alle Jugendlichen die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen verlassen (99,7 %). Deshalb steht die Altersgruppe der 15 bis 19-Jährigen bei vielen Bildungsberichterstattungen im Fokus, z. B. bei der OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ oder den international vergleichenden ELLI-Indikatoren der Bertelsmann-Stiftung¹² und ist somit international anschlussfähig.</p>
Berechnung	$\frac{\text{Jugendliche in formaler Bildung (18 Jahre)}}{\text{Wohnbevölkerung (18 Jahre)}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Berichtsjahr (ab 2005) • Alter (15-29 Jahre) • Geschlecht • Sektor • Konto • Alte und Neue Länder
Datenquellen	<p>integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statistik Berufliche Schulen (Destatis) • Personalstandstatistik (Destatis) • Förderstatistik (BA) • Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Destatis) • Hochschulstatistik (HIS) • Bevölkerungsfortschreibung (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Der Indikator ist stichtagsbezogen.</p> <p>Die Stichtage variieren zwischen den (Bildungs-)Konten, entsprechend der genutzten Datenquelle. Auch innerhalb der</p>

¹² Beschreibung der Indicator Values, z. B. Learning to Know, Secondary education
<http://www.elli.org/nc/en/indicators/map.html>

	<p>Konten, welche durch die „Statistik Berufliche Schulen“ abgebildet werden, die Stichtage¹³. Die Stichtage aller genutzten Statistiken liegen in der zweiten Jahreshälfte (vgl. DESTATIS 2011, S. 40).</p> <p>Durch die unterschiedlichen Stichtage kann es sowohl zu Übererfassung (Mehrfachzählung), als auch zu Untererfassung (Nicht-Zählung) kommen. Beispielsweise werden Jugendliche zweimal gezählt, wenn sie sich im Oktober in einer dualen Berufsausbildung befinden, diese abrechnen und im Dezember desselben Jahres eine Einstiegsqualifizierung (EQ) starten: Im Konto duale Berufsausbildung und im Konto EQ. Andererseits werden Jugendliche nicht erfasst, die sich im Januar in einer EQ befinden und diese im Juni abschließen, weil der Stichtag für EQ-Maßnahmen am Jahresende liegt.</p>
<p>Hinweise zur Güte des Indikators</p>	<p><u>Inhaltliche Grenzen</u></p> <p>Der Indikator spiegelt die Teilhabe an formaler Bildung wider. Bildungsangebote wie die Branchen- und unternehmensspezifischen Berufe sowie die betriebliche Berufsausbildungsvorbereitung nach §§ 1 Abs. 2 und § 68ff. BBiG oder die Jugendberufshilfe (§ 13 Abs. 2 KJHG) werden nicht berücksichtigt, weil derzeit keine belastbaren Daten zur Verfügung stehen.</p> <p>Auch die Teilhabe an besonderen Maßnahmen für junge Menschen mit Behinderung (BA) wird aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Bildungsbericht Deutschland sowie zur Vermeidung von Doppelzählungen nicht berücksichtigt.</p> <p><u>Grenzen der Datenbasis</u></p> <p>Die iABE greift auf Daten unterschiedlicher Quellen zurück, die zum Teil unterschiedliche Stichtage verwenden. Hierdurch kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass junge Menschen in unterschiedlichen Konten gezählt und bei den Bestandszahlen doppelt erfasst werden. Gleichzeitig ist es möglich, dass es zu einer Untererfassung (Nicht-Zählung) kommt (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</p> <p><u>Grenzen der Berechnung</u></p> <p>Die Quote kann dadurch verzerrt werden, dass junge Menschen mit Wohnsitz im Ausland als Bestand im Zähler erfasst werden, nicht aber im Nenner¹⁴. Da die iABE den Wohnort der jungen Menschen im Ausbildungsgeschehen nicht erfasst, können Pendlerbewegungen nicht berücksichtigt werden. Pendler/-innen können die Quote für einzelne Regionen verzerren, denn sie werden als Teil des</p>

¹³ Der Erhebungsstichtag liegt je nach Bundesland zwischen Ende September und Anfang November.

¹⁴ Hierbei wird es sich vermutlich um ein begrenztes Phänomen handeln argumentieren auch UHLY/GERICKE 2010, S. 3.

	Ausbildungsgeschehens am Lernort gezählt, bei der Wohnbevölkerung jedoch am Ort des Hauptwohnsitzes. Deshalb wird die Quote auf Ebene der Bundesländer nicht berechnet. ¹⁵
Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)	<p>Wer wird gezählt?</p> <p><i>Im sogenannten „Bestand“ werden sowohl</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>junge Menschen erfasst, die ihre Qualifikation gerade erst begonnen haben (z. B. 1. Ausbildungsjahr),</i> • <i>solche die sich bereits einige Zeit in Qualifizierung befinden (z. B. 2. Ausbildungsjahr) sowie</i> • <i>diejenigen, die beinahe am Ende ihrer Qualifizierung stehen (z. B. 3. Ausbildungsjahr).</i> <p>Wer wird nicht gezählt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Personen, die Bildungsangebote außerhalb des sogenannten Kernbereichs der iABE wahrnehmen (vgl. inhaltliche Grenzen).</i> • <i>Personen, die nicht in die gewählte Altersgruppe¹⁶ fallen.</i> • <i>Personen, die aufgrund der Stichtagszählung nicht erfasst werden (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</i> <p>Hat die Dauer der formalen Qualifizierungswege einen Einfluss auf den Indikator?</p> <p><i>Aufgrund der Stichtagszählung werden alle jungen Menschen i. d. R. (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum) nur einmal erfasst - sowohl diejenigen, die an einer mehrjährigen Qualifikation teilnehmen (z. B. duale Berufsausbildung) als auch diejenigen, die sich in unterjährigen Maßnahmen befinden (z. B. EQ).</i></p> <p>Wie ist sichergestellt, dass junge Menschen in unterjährigen Maßnahmen erfasst werden?</p> <p><i>Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber/-innen alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt. Die Wahrscheinlichkeit der Untererfassung (Nicht-Zählung) ist hierdurch als gering einzustufen (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</i></p>

¹⁵ So auch UHLY/GERICKE 2010, S. 4.

¹⁶ Um die Altersgruppen vollständig abzubilden, müssen immer auch die Sektoren außerhalb der formalen Bildung mit in den Blick genommen werden.

Welche Auswirkungen haben demografische Schwankungen?

- *Demografische Schwankungen sind kontrolliert, da der Bezug immer auf die Alterskohorten in der Wohnbevölkerung hergestellt wird. Sich verändernde Bevölkerungsstrukturen fließen demnach immer direkt in die Berechnung mit ein.*
- *Durch die Fokussierung auf eine Altersgruppe (z. B. 15- bis 24-Jährige) können demografische Ereignisse jedoch ein- bzw. ausgeblendet werden. (siehe unten).*

Welchen Einfluss hat die Wahl der Altersgruppe auf den Indikator?

Die Wahl der Altersgruppe bestimmt die Ergebnisse des Indikators. Beispiele für verschiedene Altersgruppen sind (2009):

- *Teilnehmende in formaler Bildung 15- bis 19-J.
(3.894.707 / 4.317.072 = 90,2 %)*
- *Teilnehmende in formaler Bildung 20- bis 24-J.
(2.211.361 / 4.934.457 = 44,8 %)*
- *Teilnehmende in formaler Bildung 15- bis 24-J.
(6.106.068 / 9.251.529 = 66,8 %)*
- *18-Jährige in formaler Bildung
(782.500 / 882.016 = 88,7 %)*

Datenstand: iABE 30.06.2011, Bevölkerungsfortschreibung 27.04.2011

Können Bildungsverläufe dargestellt werden?

Bildungsverläufe können nicht dargestellt werden. Hierfür sind personenbezogene Individualdaten in Verbindung mit einer Identifikationsnummer erforderlich. Auf Basis von Pseudokohortenverläufen können jedoch erste Hinweise auf Bildungsverlaufsmuster gewonnen werden.

Wie unterscheidet sich die Bildungsbeteiligungsquote der Berichts „Bildung in Deutschland“ von „FormBild“ ?

Die Bildungsbeteiligungsquote des Berichtes „Bildung in Deutschland 2010“ für 2008/2009 (B2.3a), berechnet einen Anteil von 94,6 %. Dort werden nur die 16- bis unter 19-Jährigen berücksichtigt. In dieser Altersgruppe fehlt der Jahrgang der 15-Jährigen, die eine sehr hohe Bildungsbeteiligungsquote aufweisen, ebenso fehlen die 19-Jährigen mit einer sehr niedrigen Quote. Dies führt dazu, dass die Bildungsbeteiligungsquote für die 16- bis 18-Jährigen insgesamt höher liegt als die der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen. Die iABE hingegen bezieht die 15- bis 19-Jährigen mit ein.

	<p>Wie unterscheidet sich die Bildungsbeteiligungsquote des Berichtes „Bildung auf einen Blick“ (OECD) von „FormBild“ ?</p> <p><i>Der Indikator des Berichts „Bildung auf einen Blick 2011“, genannt „Bildungsbeteiligung 2009 (C1.1)“ berechnet einen Anteil von <u>88,5</u> %. Dabei werden die Maßnahmen der Bundagentur für Arbeit (BvB und EQ) nicht berücksichtigt.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. - URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE; SCHIER, FRIEDEL: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 4, S. 4-5</p> <p>SCHIER, FRIEDEL; DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Bildungsstatistik und Indikatorensystem. Laufend. 2010. - URL: http://indikatorik.bibb.de</p> <p>STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011</p>

3.4 Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens

Name	Relative Bedeutung der Sektoren des Ausbildungsgeschehens
Kernaussage	<p>Im Jahre 2009 verteilen sich die Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen wie folgt auf die Sektoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • 35,9 % Berufsausbildung, • 17,1 % Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich), • 25,9 % Hochschulreife und • 21,1 % Studium. <p style="text-align: right;"><i>Datenstand 21.06.2011</i></p>
Aktualität	<p>Auf Basis der sogenannten „Schnellmeldung“ (STATISTISCHES BUNDESAMT 2011), kann der Indikator zum Berichtsjahr für die Merkmale Bundesland und Geschlecht bereits im März des Folgejahres berechnet werden.</p> <p>Ausdifferenzierte Daten zum Berichtsjahr stehen jeweils im Oktober/November des Folgejahres zur Verfügung.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Die Angebote der verschiedenen Bildungssektoren entwickeln sich nicht unabhängig voneinander; daher ist es erforderlich, das gesamte Ausbildungsgeschehen in den Blick zu nehmen.</p> <p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • gibt an, wie groß die Bedeutung der Sektoren <ul style="list-style-type: none"> ○ Berufsausbildung, ○ Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich), ○ Hochschulreife und ○ Studium <p>für das Ausbildungsgeschehen ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreibt unterschiedliche Anfängergruppen in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens, woraus sich möglicher Förderbedarf ableiten lässt und • beschreibt vergangene und aktuelle Entwicklungen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Anfänger/-innen des jeweiligen Sektors</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsausbildung • Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich) • Hochschulreife • Studium <p><u>Nenner:</u> Summe aller Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen</p>

Berechnungsformel	$\frac{\text{Anfänger des jeweiligen Sektors}}{\text{Summe der Anfänger im Ausbildungsgeschehen}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Berichtsjahr (ab 2005) • Geburtsjahr • Geschlecht • Konto • Bundesland • Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch) <ul style="list-style-type: none"> ○ Staatsangehörigkeit/Geschlecht • Vorbildung (höchster allgemeinbildender Abschluss) <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbildung/Geschlecht ○ Vorbildung/Nationalität/Geschlecht <p><u>Hinweis:</u> Da die iABE auf Aggregatdaten zurückgreift, sind nur die oben genannten Merkmalskombination auswertbar.</p>
Datenquellen	integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): <ul style="list-style-type: none"> • Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Destatis) • Statistik Berufliche Schulen (Destatis) • Hochschulstatistik (HIS) • Personalstandstatistik (Destatis) • Förderstatistik (BA)
Stichtag/ Betrachtungs- Zeitraum	<p>Der Indikator ist stichtagsbezogen. Die Stichtage variieren zwischen den (Bildungs-)Sektoren, entsprechend der genutzten Datenquelle. Auch innerhalb der Konten, welche durch die „Statistik Berufliche Schulen“ abgebildet werden, variieren die Stichtage¹⁷. Die Stichtage aller genutzten Statistiken liegen in der zweiten Jahreshälfte (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2011, S. 40).</p> <p>Durch die unterschiedlichen Stichtage kann es sowohl zu Übererfassung (Mehrfachzählung), als auch zu Untererfassung (Nicht-Zählung) kommen. Beispielsweise werden Jugendliche zweimal gezählt, wenn sie sich im Oktober in einer dualen Berufsausbildung befinden, diese abbrechen und im Dezember desselben Jahres eine Einstiegsqualifizierung (EQ) starten: Im Konto duale Berufsausbildung und im Konto EQ. Andererseits werden Jugendliche nicht erfasst, die sich im Januar in einer EQ befinden und diese im Juni abschließen, weil der Stichtag für EQ-Maßnahmen am Jahresende liegt.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	Der Indikator spiegelt die Nachfrage in die Sektoren des Ausbildungsgeschehens im sogenannten „Kernbereich“ der iABE wider. Konten „außerhalb des Kernbereichs“ wie die Branchen- und unternehmens-

¹⁷ Der Erhebungsstichtag liegt je nach Bundesland zwischen Ende September und Anfang November.

	<p>spezifischen Berufe sowie die Berufsausbildungsvorbereitung nach §§ 1 Abs. 2 und 68ff. BBiG oder die Jugendberufshilfe (§ 13 Abs. 2 KJHG) werden nicht berücksichtigt, weil derzeit keine belastbaren Daten zur Verfügung stehen.</p> <p>Auch die Teilhabe an besonderen Maßnahmen für junge Menschen mit Behinderung (BA) wird aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Bildungsbericht Deutschland sowie zur Vermeidung von Doppelzählungen nicht berücksichtigt.</p> <p>Es ist zu beachten, dass sich ein Großteil der Jugendlichen – insbesondere in den jüngeren Altersklassen – noch in Allgemeinbildung (Sek. I) befindet.</p> <p>Weiter muss berücksichtigt werden, dass mit steigendem Alter der Anteil der jungen Menschen, die über eine abgeschlossene Qualifizierung verfügen, steigt.</p> <p>Die iABE greift auf Daten unterschiedlicher Quellen zurück, in denen sich sowohl die Stichtage als auch die Anfängerdefinitionen unterscheiden (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</p> <p>Unter dem Begriff „Anfänger/-innen“ werden in der „Statistik Berufliche Schulen“ i. d. R. Schüler/-innen zusammengefasst, die zum ersten Mal in dieser Schulform unterrichtet werden oder die erste Klassenstufe besuchen. Ab dem Jahr 2009 wurde die Definition vereinheitlicht, Anfänger/-innen sind seither i. d. R. Schüler/-innen, die zum ersten Mal in der Schulform unterrichtet werden (Statistik Beruflichen Schulen). Als Anfänger/-innen in der Sekundarstufe II gelten Schüler/-innen, die die elfte Klassenstufe an Gymnasien, integrierten Gesamtschulen und Waldorfschulen oder die Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe besuchen (Statistik der allgemeinbildenden Schulen).</p> <p>Weiterhin umfasst die Zahl der Anfänger/-innen Auszubildende zur Beamtin/zum Beamten im mittleren Dienst (halbierte Jahreszahl des Bestandes, Personalstandstatistik) sowie Studienanfänger/-innen im ersten Hochschulsesemester im Berichtsjahr (Hochschulstatistik). Für die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (Förderstatistik) wird stellvertretend der Bestand am Jahresende genutzt, weil für die unterjährigen Maßnahmen davon ausgegangen werden kann, dass gilt: Eintritte = Bestände = Austritte. Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber/-innen alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt (DESTATIS 2011, S. 71).</p> <p>Durch die unterschiedlichen Stichtage kann es sowohl zu Übererfassungen (Mehrfachzählungen), als auch zur Untererfassung</p>
--	--

	(Nicht-Zählung) kommen (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).
Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)	<p>Wer wird gezählt? <i>Es werden altersunabhängig alle Anfänger/-innen erfasst, die eine Qualifizierung beginnen, unabhängig davon, wie lange diese Qualifizierung dauert.</i></p> <p>Wer wird nicht gezählt? <i>Anfänger/-innen, die Bildungsangebote außerhalb des sogenannten Kernbereichs der iABE wahrnehmen (vgl. Hinweise zur Güte des Indikators).</i></p> <p>Hat die Dauer der Qualifizierung einen Einfluss auf den Indikator? <i>Aufgrund der Stichtagszählung werden alle jungen Menschen i. d. R. (vgl. Stichtag) nur einmal erfasst - sowohl diejenigen, die an einer mehrjährigen Qualifikation teilnehmen (z. B. duale Berufsausbildung) als auch diejenigen, die sich in unterjährigen Maßnahmen befinden (z. B. EQ).</i></p> <p>Wie wird sichergestellt, dass junge Menschen in unterjährigen Maßnahmen erfasst werden? <i>Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber/-innen alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt. Die Wahrscheinlichkeit der Untererfassung (Nicht-Zählung) ist hierdurch als gering einzustufen.</i></p> <p>Welche Auswirkungen haben demografische Schwankungen? <i>Bei der altersunabhängigen Betrachtung werden alle Anfänger/-innen eines Bildungssektors in Relation gesetzt zur Summe der Anfänger/-innen im gesamten Ausbildungsgeschehen. Hierdurch wird der Indikator durch schwankende Anfängerzahlen beeinflusst, die beispielsweise durch doppelte Abiturjahrgänge oder einen Bevölkerungsrückgang verursacht sein können</i></p> <p>Können Bildungsverläufe dargestellt werden? <i>Bildungsverläufe können nicht dargestellt werden. Hierfür sind personenbezogene Individualdaten in Verbindung mit einer Identifikationsnummer erforderlich. Auf Basis von Pseudokohortenverläufen können jedoch erste Hinweise auf Bildungsverlaufsmuster gewonnen werden.</i></p>

Zentrale Veröffentlichungen	<p>BAMMING, RUTH; SCHIER, FRIEDEL: Ausbildungsberichterstattung - Mehr Transparenz durch einen integrierten Ansatz. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 39 (2010) 1, S. 39-42</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. - URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE; SCHIER, FRIEDEL: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 4, S. 4-5</p> <p>SCHIER, FRIEDEL; DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Bildungsstatistik und Indikatorensystem. Laufend. 2010. - URL: http://indikatorik.bibb.de</p> <p>STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011</p> <p>STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2010. Wiesbaden 2011</p>
------------------------------------	--

3.5 Literatur

- EUROPEAN LIFELONG LEARNING INDICATORS (ELLI): Neue Studie: ELLI – Wo steht Deutschland beim lebenslangen Lernen? Laufend. 2011. URL: <http://www.elli.org/de/ueber-elli/dokumente/detailansicht/article/72f20ca446/neue-studie-elli-wo-steht-deutschland-beim-lebenslangen-lernen.html> [letzter Zugriff: 12-01-2011]
- ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT (OECD) (Hrsg.): Bildung auf einen Blick 2010. OECD Indikatoren. Paris 2010
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2010. Wiesbaden 2011
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerungsfortschreibung 2008, Fachserie 1, Reihe 1.3. Wiesbaden 2010
- UHLY, ALEXANDRA; GERICKE, NAOMI: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten. Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bonn 2010. - URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_informationsbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote-2010.pdf (Stand: 22.03.2010), [letzter Zugriff: 23-11-2011]

4 Indikatoren zur relativen Bedeutung von Angeboten der beruflichen Ausbildung

4.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden die Angebote in den Bildungssektoren behandelt. Exemplarisch wird der Sektor „Berufsausbildung“ vorgestellt. Der Indikatorenbildung liegt der Gedanke zugrunde, dass die Bildungsangebote (Konten) innerhalb eines Sektors nicht unabhängig voneinander gesehen werden können. Aus Sicht der Nachfragenden kann die angestrebte berufliche Laufbahn mittels verschiedener alternativer Bildungsangebote erreicht werden.¹⁸ Deswegen werden die Bildungsangebote des jeweiligen Sektors simultan betrachtet.

Die Indikatoren liefern Antworten zu folgenden Fragen:

- In welchem Umfang werden die Ausbildungs- bzw. Integrationsangebote genutzt?
- Unterscheiden sich die Anfänger/-innen im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder Vorbildung?
- Hat sich die Nachfrage nach den unterschiedlichen Bildungsangeboten im Zeitverlauf verändert?

4.1.1 Hinweise zur Interpretation der Indikatoren

Um einen nachfrageorientierten Überblick über die relative Bedeutung der Bildungsangebote der Sektoren zu erhalten, werden die Konten altersunabhängig betrachtet. Der Indikator „Berufsausbildung – Relative Bedeutung der Wege zum Berufsabschluss“ wird analog zum Indikator „Relative Bedeutung der Bildungssektoren des Ausbildungsgeschehens“ gebildet, indem der Anteil der Anfänger/-innen des jeweiligen Kontos an der Summe aller Anfänger/-innen des Sektors berechnet wird.

Bei der altersunabhängigen Betrachtung der Anfänger/-innen muss auch die demografische Komponente berücksichtigt werden: Weil das Anfängeralter zwischen den Konten variiert, ist der Indikator anfällig für demografische Einwirkungen (vgl. Kap. 3.3).

¹⁸ Vgl. z. B. die Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragung, zuletzt: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2011; insb. Kapitel A3 Bildungsverhalten von Jugendlichen. Speziell für die Sicht von Hauptschulabgängern siehe auch: Von der Hauptschule in Ausbildung und Erwerbsarbeit: BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Ergebnisse des DJI-Übergangspanels. Bonn, Berlin 2008

4.1.2 Der Sektor Berufsausbildung

Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung wird ein entscheidender Grundstein für die Einmündung und den Verbleib in Beschäftigung sowie deren Gestaltung gelegt. Im Sektor Berufsausbildung¹⁹ werden deshalb in sieben Konten alle Bildungsprogramme zusammengefasst, die zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung hinführen.

Konten des Sektors Berufsausbildung:

1. Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (anerkannte Ausbildungsberufe) inkl. vergleichbare Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG)
2. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), kooperativ in Teilzeit
3. Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens
4. Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln
5. Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, außerhalb BBiG/HwO
6. Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen, nach BBiG/HwO
7. Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)

¹⁹ In Kapitel 3.1.2 wurden die Bildungssektoren der iABE vorgestellt und in das System des Ausbildungsgeschehens eingeordnet.

4.2 Relative Bedeutung der Wege zur Berufsausbildung

Name	Relative Bedeutung der Wege zur Berufsausbildung
Kernaussage	<p>Im Jahre 2009 verteilen sich die Anfänger/-innen auf die Konten des Sektors Berufsausbildung wie folgt:</p> <p>67,4 % Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (anerkannte Ausbildungsberufe) inkl. vergleichbare Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG)</p> <p>21,1 % Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens</p> <p>3,5 % Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln</p> <p>3,2 % Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, außerhalb BBiG/HwO</p> <p>2,9 % Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), kooperativ in Teilzeit</p> <p>0,9 % Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, nach BBiG/HwO</p> <p>0,9 % Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)</p> <p style="text-align: right;"><i>Datenstand 21.06.2011</i></p>
Aktualität	<p>Auf Basis der sogenannten „Schnellmeldung“ (STATISTISCHES BUNDESAMT 2011), kann der Indikator zum Berichtsjahr für die Merkmale Bundesland und Geschlecht bereits im März des Folgejahres berechnet werden.</p> <p>Ausdifferenzierte Daten zum Berichtsjahr stehen erst im Oktober/November des Folgejahres zur Verfügung.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Die Angebote im Sektor Berufsausbildung entwickeln sich nicht unabhängig voneinander; daher ist es erforderlich, den gesamten Sektor in den Blick zu nehmen.</p> <p>Der Indikator gibt an,</p> <ul style="list-style-type: none"> • wie groß die relative Bedeutung der Konten <ul style="list-style-type: none"> ○ Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (anerkannte Ausbildungsberufe) inkl. vergleichbare Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG) ○ Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), kooperativ in Teilzeit ○ Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens ○ Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln ○ Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, außerhalb BBiG/HwO

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, nach BBiG/HwO ○ Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) <p>innerhalb des Sektors Berufsausbildung ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> ● beschreibt die Beteiligung unterschiedlicher Anfängergruppen in den Konten des Sektors Berufsausbildung, daraus lässt sich möglicher Förderbedarf ableiten und ● beschreibt vergangene und aktuelle Entwicklungen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Anfänger/-innen des jeweiligen Kontos</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (anerkannte Ausbildungsberufe) inkl. vergleichbare Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG) ● Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), kooperativ in Teilzeit ● Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens ● Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln ● Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, außerhalb BBiG/HwO ● Vollqualifizierende Berufsausbildung an Berufsfachschulen, nach BBiG/HwO ● Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) <p><u>Nenner:</u></p> <p>Summe aller Anfänger/-innen im Sektor Berufsausbildung</p>
Berechnungsformel	$\frac{\text{Anfänger des jeweiligen Kontos}}{\text{Summe der Anfänger im Sektor Berufsausbildung}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> ● Berichtsjahr (ab 2005) ● Geburtsjahr ● Geschlecht ● Konto ● Bundesland ● Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch) <ul style="list-style-type: none"> ○ Staatsangehörigkeit/Geschlecht ● Vorbildung (höchster allgemeinbildender Abschluss) <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbildung/Geschlecht ○ Vorbildung/Nationalität/Geschlecht <p><u>Hinweis:</u> Da die iABE auf Aggregatdaten zurückgreift, sind nur die oben genannten Merkmalskombination auswertbar</p>

Datenquellen	integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): <ul style="list-style-type: none"> • Statistik Berufliche Schulen (Destatis) • Personalstandstatistik (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist stichtagsbezogen. Die Stichtage variieren zwischen den (Bildungs-)Konten, entsprechend der genutzten Datenquelle. Die Stichtage aller genutzten Statistiken liegen in der zweiten Jahreshälfte. Auch innerhalb der Konten, welche durch die „Statistik Berufliche Schulen“ abgebildet werden, variieren die Stichtage ²⁰ (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2011, S. 40).
Hinweise zur Güte des Indikators	<p>Der Indikator spiegelt die Nachfrage der Konten des Sektors Berufsausbildung im Kernbereich der iABE wider. Für eine vollständige Betrachtung des Sektors, müssten auch „Branchen- und unternehmensspezifische Berufsausbildungen“ (z. B. Pilot/-in, Flugbegleiter/-in etc.) berücksichtigt werden. Hierzu liegen derzeit keine belastbaren Zahlen vor.</p> <p>Der Sektor greift auf Daten aus unterschiedlichen Quellen zurück, weshalb sich sowohl die Stichtage als auch die Anfängerdefinitionen unterscheiden (vgl. Stichtag/Betrachtungszeitraum).</p> <p>Unter „Anfängern“ werden in der „Statistik Berufliche Schulen“ i. d. R. Schüler/-innen zusammengefasst, die zum ersten Mal in dieser Schulform unterrichtet werden oder die erste Klassenstufe besuchen. Ab dem Jahr 2009 wurde die Definition vereinheitlicht: Anfänger/-innen sind seither i. d. R. Schüler/-innen, die zum ersten Mal in der Schulform unterrichtet werden (Statistik Berufliche Schulen).</p> <p>Für das Konto „Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO (anerkannte Ausbildungsberufe) inkl. vergleichbare Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG)“ werden die Teilzeitschüler/-innen in entsprechenden Bildungsgängen der Berufsschulen gezählt.</p> <p>Weiterhin umfasst die Zahl Auszubildende zur Beamtin/zum Beamten im mittleren Dienst (halbierte Jahreszahl des Bestandes, Personalstandstatistik).</p> <p>Für die landes- und bundesrechtlich geregelten Ausbildungen in Berufen des Gesundheits- und Sozialwesens liegen für Hessen nur geschätzte Zahlen vor. Auch die Merkmale stehen für dieses Konto eingeschränkt zur Verfügung (vgl. DESTATIS 2011, S. 23).</p>

²⁰ Der Erhebungsstichtag liegt je nach Bundesland zwischen Ende September und Anfang November.

<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wer wird gezählt? <i>Es werden altersunabhängig alle Anfänger/-innen erfasst, die eine Qualifikation beginnen, unabhängig davon, wie lange diese Qualifikation dauert.</i></p> <p>Wer wird nicht gezählt? <i>Anfänger/-innen, die Bildungsangebote wahrnehmen, die statistisch nicht erfasst sind, z. B. Branchenberufe (vgl. Hinweise zur Güte des Indikators).</i></p> <p>Welche Auswirkungen haben demografische Schwankungen? <i>Bei der altersunabhängigen Betrachtung werden alle Anfänger/-innen eines Bildungskontos in Relation gesetzt zur Summe der Anfänger/-innen im gesamten Sektor. Hierdurch wird der Indikator durch schwankende Anfängerzahlen beeinflusst, die beispielsweise durch doppelte Abiturjahrgänge oder einen Bevölkerungsrückgang verursacht sein können.</i></p> <p>Können Bildungsverläufe dargestellt werden? <i>Bildungsverläufe können nicht dargestellt werden. Hierfür sind personenbezogene Individualdaten in Verbindung mit einer Identifikationsnummer erforderlich. Auf Basis von Pseudokohortenverläufen können jedoch erste Hinweise auf Bildungsverlaufsmuster gewonnen werden.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>BAMMING, RUTH; SCHIER, FRIEDEL: Ausbildungsberichterstattung - Mehr Transparenz durch einen integrierten Ansatz. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 39 (2010) 1, S. 39-42</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. - URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE; SCHIER, FRIEDEL: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 4, S. 4-5</p> <p>SCHIER, FRIEDEL; DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Bildungsstatistik und Indikatorensystem. Laufend. 2010. - URL: http://indikatorik.bibb.de</p> <p>STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011</p>

	STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2010. Wiesbaden 2011
--	--

4.3 Literatur

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010. – URL:

http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf

BAMMING, RUTH; SCHIER, FRIEDEL: Ausbildungsberichterstattung - Mehr Transparenz durch einen integrierten Ansatz. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 39 (2010) 1, S. 39-42

DATENREPORT ZUM BERUFSBILDUNGSBERICHT 2011: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. - URL: <http://datenreport.bibb.de/> [letzter Zugriff: 01-07-2011]

DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE; SCHIER, FRIEDEL: Einmündungen im Übergangsbereich rückläufig. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 4, S. 4-5

SCHIER, FRIEDEL; DIONISIUS, REGINA; LISSEK, NICOLE: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Bildungsstatistik und Indikatorensystem. Laufend. 2010. - URL:

<http://indikatorik.bibb.de>

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (DESTATIS): Qualitäts- und Ergebnisbericht - Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Wiesbaden 2011

STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2010. Wiesbaden 2011

5 Indikatoren zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung

5.1 Einleitung

Wichtige Indikatoren für die Beteiligung der Wirtschaft an der beruflichen Ausbildung sind der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Ausbildungsquote) und der Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis (Ausbildungsbetriebsquote). Die aktuell vorliegenden Daten zur Berechnung dieser Indikatoren beziehen sich auf das Berichtsjahr 2008.

Ende 2008 waren in Deutschland 1,814 Mio. Ausbildungsstellen²¹ besetzt. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 1,8 % bzw. 32.000 Auszubildenden. Durch die gleichzeitig um 1,5 % bzw. 408.000 Personen gestiegene Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten blieb die Ausbildungsquote mit 6,6 % gegenüber 2007 nahezu unverändert (vgl. TROLTSCH 2010b).

Mit einer Steigerung um 0,3 % auf 494.000 lag die Anzahl der ausbildenden Betriebe²² Ende 2008 leicht über dem Vorjahresniveau. Da die Gesamtzahl der Betriebe im selben Zeitraum um rund 0,7 % bzw. 15.000 Betriebe anstieg, ging die Ausbildungsbetriebsquote um 0,1 Prozentpunkte auf 24,0 % zurück (vgl. TROLTSCH 2010b).

²¹ Neben betrieblichen Ausbildungsverhältnissen, die in den Regelungsbereich des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) fallen oder die im Rahmen der Berufsausbildung auf Seeschiffen der Kauffahrteischifffahrt bestehen, werden auch Ausbildungsverhältnisse im Gesundheitswesen gezählt, die nicht den Bestimmungen des BBiG/der HwO unterliegen. Ebenfalls enthalten sind die in der Beschäftigtenstatistik nicht gesondert ausgewiesenen Auszubildenden, die einen Vertrag mit einer außerbetrieblichen Einrichtung abgeschlossen haben.

²² Siehe die Erweiterungen in Fußnote 21.

5.2 Ausbildungsquote

Name	Ausbildungsquote																																				
<p>Kernaussage</p>	<p>Im Jahr 2008 sind unter den 27,6 Mio. sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten 1,8 Mio. Beschäftigte in Ausbildung. In diesem Berichtsjahr beträgt der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten durchschnittlich 6,6 %. Nach Betriebsgrößenklassen unterschieden beträgt die Ausbildungsquote:</p> <table data-bbox="662 555 1305 1411"> <tbody> <tr> <td>in Kleinstbetrieben</td> <td>8,0 %</td> </tr> <tr> <td>mit 1 Beschäftigten</td> <td>4,9 %</td> </tr> <tr> <td>mit 2 Beschäftigten</td> <td>7,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 3 Beschäftigten</td> <td>8,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 4 Beschäftigten</td> <td>8,8 %</td> </tr> <tr> <td>mit 5 - 9 Beschäftigten</td> <td>8,8 %</td> </tr> <tr> <td>in Kleinbetrieben</td> <td>7,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 10 - 19 Beschäftigten</td> <td>7,8 %</td> </tr> <tr> <td>mit 20 - 49 Beschäftigten</td> <td>6,7 %</td> </tr> <tr> <td>in mittleren Unternehmen</td> <td>6,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 50 - 99 Beschäftigten</td> <td>6,3 %</td> </tr> <tr> <td>mit 100 - 249 Beschäftigten</td> <td>6,2 %</td> </tr> <tr> <td>in KMU insgesamt</td> <td>7,0 %</td> </tr> <tr> <td>in Großunternehmen</td> <td>5,6 %</td> </tr> <tr> <td>mit 250 - 499 Beschäftigten</td> <td>6,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 500 - 999 Beschäftigten</td> <td>6,0 %</td> </tr> <tr> <td>mit 1000 und mehr Beschäftigten</td> <td>5,0 %</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td>6,6 %</td> </tr> </tbody> </table>	in Kleinstbetrieben	8,0 %	mit 1 Beschäftigten	4,9 %	mit 2 Beschäftigten	7,2 %	mit 3 Beschäftigten	8,2 %	mit 4 Beschäftigten	8,8 %	mit 5 - 9 Beschäftigten	8,8 %	in Kleinbetrieben	7,2 %	mit 10 - 19 Beschäftigten	7,8 %	mit 20 - 49 Beschäftigten	6,7 %	in mittleren Unternehmen	6,2 %	mit 50 - 99 Beschäftigten	6,3 %	mit 100 - 249 Beschäftigten	6,2 %	in KMU insgesamt	7,0 %	in Großunternehmen	5,6 %	mit 250 - 499 Beschäftigten	6,2 %	mit 500 - 999 Beschäftigten	6,0 %	mit 1000 und mehr Beschäftigten	5,0 %	Gesamt	6,6 %
in Kleinstbetrieben	8,0 %																																				
mit 1 Beschäftigten	4,9 %																																				
mit 2 Beschäftigten	7,2 %																																				
mit 3 Beschäftigten	8,2 %																																				
mit 4 Beschäftigten	8,8 %																																				
mit 5 - 9 Beschäftigten	8,8 %																																				
in Kleinbetrieben	7,2 %																																				
mit 10 - 19 Beschäftigten	7,8 %																																				
mit 20 - 49 Beschäftigten	6,7 %																																				
in mittleren Unternehmen	6,2 %																																				
mit 50 - 99 Beschäftigten	6,3 %																																				
mit 100 - 249 Beschäftigten	6,2 %																																				
in KMU insgesamt	7,0 %																																				
in Großunternehmen	5,6 %																																				
mit 250 - 499 Beschäftigten	6,2 %																																				
mit 500 - 999 Beschäftigten	6,0 %																																				
mit 1000 und mehr Beschäftigten	5,0 %																																				
Gesamt	6,6 %																																				
<p>Aktualität</p>	<p>Daten werden ab Oktober des Folgejahres zur Verfügung gestellt.</p>																																				
<p>Bedeutung für die berufliche Bildung</p>	<p>Der Indikator zeigt an, wie groß der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist. Er bildet einen Maßstab, um die Beteiligung privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung Jugendlicher und dessen Entwicklung zu beurteilen.</p> <p>Gegenüber Stichprobenerhebungen wie dem IAB-Betriebspanel haben Auswertungen der Beschäftigten- und Betriebsstatistik den besonderen Vorteil, Aussagen über die Grundgesamtheit aller Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu ermöglichen. Damit kann auf Hochrechnungen und die Berechnung von Schätzintervallen verzichtet werden.</p>																																				

Bezugsgrößen	<u>Zähler:</u> Anzahl der Beschäftigten in Ausbildung nach den Personengruppenschlüsseln 102 und 141 der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit <u>Nenner:</u> Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich Auszubildender
Berechnungsformel	$\frac{\text{Bestand an Auszubildenden}}{\text{Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsgrößenklassen • aggregierte Wirtschaftszweige (WZ 2008) • aggregierte Berufsgruppen (KldB 1988/2010) • Regionen (Ost-/Westdeutschland, Bundesländer, Arbeitsagenturen)
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Beschäftigtenstatistik ist seit dem 1. Januar 1998 das Dritte Buch Sozialgesetzbuch – Arbeitsförderung – (SGB III) vom 24. März 1997 (BGBl. I S. 594) in der Fassung der zwischenzeitlich erfolgten Änderungen. Die BA ist gemäß § 281 damit beauftragt, auf der Grundlage der Meldungen nach § 28a des Vierten Buches Sozialgesetzbuch – Sozialversicherung – (SGB IV vom 23. Dezember 1976 [BGBl. I S. 3845]) eine Statistik über Beschäftigung zu erstellen.
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist stichtagsbezogen (31.12.) und spiegelt die Situation am Ende des Berichtsjahres wider.
Hinweise zur Güte des Indikators	Nach Einschätzung des Statistischen Bundesamtes stellt die Beschäftigtenstatistik aufgrund des Meldeverfahrens für die Sozialversicherungsträger insgesamt eine valide Basis für statistische Berechnungen dar. Die Richtigkeit und die Vollständigkeit der Angaben werden zu einem großen Teil durch Prüfverfahren garantiert. Dennoch gibt es Versichertenkonten, die unvollständig sind. Dies führt dazu, dass für einige Merkmale nicht zuordenbare bzw. keine Angaben vorhanden sind (STATISTISCHES BUNDESAMT 2005).

	<p>Bei der Interpretation ist zu beachten, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten im Laufe eines Jahres verändert und der gewählte Stichtag Ende Dezember keine Aussagen über die durchschnittliche Ausbildungsbeteiligung der Wirtschaft innerhalb eines Jahres ermöglicht (JACOBEBBINGHAUS ET AL. 2008); • sich unter den Meldungen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ausbildung auch Arbeitgebermeldungen zu Auszubildenden im Gesundheitswesen (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in etc.) befinden, deren Ausbildungsgänge nicht den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes oder der Handwerksordnung unterliegen, was zu einer leichten Verzerrung der Bestandszahlen führt; • der Anteil fehlender Berufsangaben zu den Beschäftigten in Ausbildung in den letzten Jahren stark zugenommen hat und eine Bewertung der berufssektoralen Entwicklungen dadurch erschwert wird; • bei der Berechnung der Ausbildungsquote sämtliche Beschäftigten von Betrieben berücksichtigt sind, die am Stichtag keine Ausbildungsberechtigung haben.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wer wird gezählt?</p> <p><i>Als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum jeweiligen Stichtag werden von den auskunftspflichtigen Betrieben alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gemeldet, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind.</i></p> <p><i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ausbildung werden über die Personengruppenschlüssel 102 und 141 gemeldet (BA 2008). Dies sind Auszubildende, deren Ausbildungsverhältnis den Regelungen des Berufsbildungsgesetzes oder der Handwerksordnung unterliegt bzw. die eine Berufsausbildung auf unter Bundesflagge fahrenden Seeschiffen der Kauffahrteischiffahrt absolvieren. Aufgrund von relativ weit gefassten Zuordnungskriterien enthalten die Meldungen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ausbildung auch Arbeitgebermeldungen zu Auszubildenden im Gesundheitswesen, deren Ausbildung nicht durch das BBiG geregelt ist, sowie Meldungen zu Auszubildenden, die einen Vertrag mit einer außerbetrieblichen Einrichtung abgeschlossen haben. Diese Zählweise führt dazu, dass die quantitative Bedeutung der dualen Berufsausbildung im engen Sinne systematisch leicht überschätzt wird.</i></p>

	<p>Wer wird nicht gezählt?</p> <p><i>Nicht gezählt werden Erwerbstätige, die nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>JACOBEBBINGHAUS, PETER; MOHRENWEISER, JENS; ZWICK, THOMAS: Wie kann die durchschnittliche Ausbildungsquote in Deutschland korrekt gemessen werden? (ZEW Discussion Papers). Mannheim 2008</p> <p>STATISTISCHES BUNDESAMT: Qualitätsbericht: Vierteljährliche Bestandsauszählungen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Wiesbaden 2005</p> <p>TROLTSCH, KLAUS: Der Stellenwert des tertiären Wirtschaftssektors für das duale Berufsausbildungssystem. Folgen betrieblicher Beschäftigungsstrukturen und -entwicklungen für das Bildungsangebot. In: WALDEN, GÜNTER (Hrsg.): Qualifikationsentwicklung im Dienstleistungsbereich. Herausforderungen für das duale System der Berufsausbildung. Bielefeld 2007, S. 51–97</p> <p>TROLTSCH, KLAUS: Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigten- und Betriebsstatistik im Zeitraum zwischen 1999 und 2007. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009, S. 171-181</p> <p>TROLTSCH, KLAUS: Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigten- und Betriebsstatistik im Zeitraum zwischen 1999 und 2007. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009, S. 171-181</p> <p>TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER : Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. Zur Responsivität des dualen Ausbildungssystems. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 36 (2007) 4, S. 5–9.</p> <p>TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER; KRUPP, THOMAS: Angebots- und nachfragebezogene Einflussfaktoren des regionalen Ausbildungsplatzangebots. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 39 (2010) 6, S. 15–19</p>

5.3 Ausbildungsbetriebsquote

Name	Ausbildungsbetriebsquote																																				
<p>Kernaussage</p>	<p>Im Jahr 2008 bilden von den insgesamt 2,06 Mio. Betrieben mit sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten 0,5 Mio. Betriebe Jugendliche aus. In diesem Berichtsjahr beläuft sich der Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben (Ausbildungsbetriebsquote):</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td>in Kleinstbetrieben</td> <td style="text-align: right;">16,6 %</td> </tr> <tr> <td>mit 1 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">4,9 %</td> </tr> <tr> <td>mit 2 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">12,7 %</td> </tr> <tr> <td>mit 3 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">19,9 %</td> </tr> <tr> <td>mit 4 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">26,2 %</td> </tr> <tr> <td>mit 5 - 9 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">35,4 %</td> </tr> <tr> <td>in Kleinbetrieben</td> <td style="text-align: right;">48,6 %</td> </tr> <tr> <td>mit 10 - 19 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">44,8 %</td> </tr> <tr> <td>mit 20 - 49 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">54,5 %</td> </tr> <tr> <td>in mittleren Unternehmen</td> <td style="text-align: right;">69,8 %</td> </tr> <tr> <td>mit 50 - 99 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">66,3 %</td> </tr> <tr> <td>mit 100 - 249 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">75,5 %</td> </tr> <tr> <td>in KMU insgesamt</td> <td style="text-align: right;">23,6 %</td> </tr> <tr> <td>in Großunternehmen</td> <td style="text-align: right;">86,6 %</td> </tr> <tr> <td>mit 250 - 499 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">84,3 %</td> </tr> <tr> <td>mit 500 - 999 Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">89,0 %</td> </tr> <tr> <td>mit 1000 und mehr Beschäftigten</td> <td style="text-align: right;">93,0 %</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td style="text-align: right;">24,0 %</td> </tr> </table>	in Kleinstbetrieben	16,6 %	mit 1 Beschäftigten	4,9 %	mit 2 Beschäftigten	12,7 %	mit 3 Beschäftigten	19,9 %	mit 4 Beschäftigten	26,2 %	mit 5 - 9 Beschäftigten	35,4 %	in Kleinbetrieben	48,6 %	mit 10 - 19 Beschäftigten	44,8 %	mit 20 - 49 Beschäftigten	54,5 %	in mittleren Unternehmen	69,8 %	mit 50 - 99 Beschäftigten	66,3 %	mit 100 - 249 Beschäftigten	75,5 %	in KMU insgesamt	23,6 %	in Großunternehmen	86,6 %	mit 250 - 499 Beschäftigten	84,3 %	mit 500 - 999 Beschäftigten	89,0 %	mit 1000 und mehr Beschäftigten	93,0 %	Gesamt	24,0 %
in Kleinstbetrieben	16,6 %																																				
mit 1 Beschäftigten	4,9 %																																				
mit 2 Beschäftigten	12,7 %																																				
mit 3 Beschäftigten	19,9 %																																				
mit 4 Beschäftigten	26,2 %																																				
mit 5 - 9 Beschäftigten	35,4 %																																				
in Kleinbetrieben	48,6 %																																				
mit 10 - 19 Beschäftigten	44,8 %																																				
mit 20 - 49 Beschäftigten	54,5 %																																				
in mittleren Unternehmen	69,8 %																																				
mit 50 - 99 Beschäftigten	66,3 %																																				
mit 100 - 249 Beschäftigten	75,5 %																																				
in KMU insgesamt	23,6 %																																				
in Großunternehmen	86,6 %																																				
mit 250 - 499 Beschäftigten	84,3 %																																				
mit 500 - 999 Beschäftigten	89,0 %																																				
mit 1000 und mehr Beschäftigten	93,0 %																																				
Gesamt	24,0 %																																				
Aktualität	Daten werden ab Oktober des Folgejahres zur Verfügung gestellt.																																				
Bedeutung für die berufliche Bildung	Der Indikator zeigt an, wie groß der Anteil ausbildender Betriebe ist. Er bildet einen Maßstab, um die Beteiligung privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung Jugendlicher und deren Entwicklung zu beurteilen.																																				
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Anzahl der Betriebe, in denen Beschäftigte in Ausbildung nach den Personengruppenschlüsseln 102 und 141 der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind</p> <p><u>Nenner:</u> Anzahl aller Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten</p>																																				

Berechnungsformel	$\frac{\text{Bestand an Ausbildungsbetrieben}}{\text{Bestand an Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsgrößenklassen • aggregierte Wirtschaftszweige (WZ 2008) • Regionen (Ost-/Westdeutschland, Bundesländer, Arbeitsagenturen)
Datenquellen	Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist stichtagsbezogen (31.12.) und spiegelt die Situation am Ende des Berichtsjahres wider.
Hinweise zur Güte des Indikators	<p>Die Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik stellt die Grundgesamtheit aller Betriebsstätten in Deutschland mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dar.</p> <p>Bei der Interpretation ist zu beachten, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich der Anteil der Ausbildungsbetriebe im Laufe eines Jahres verändert und der gewählte Stichtag Ende Dezember keine Aussagen über die durchschnittliche Ausbildungsbeteiligung der Wirtschaft innerhalb eines Jahres ermöglicht; • die Meldungen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ausbildung auch Arbeitgebermeldungen zu Auszubildenden im Gesundheitswesen (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in etc.) enthalten, deren Ausbildungsgänge nicht unter die Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes oder der Handwerksordnung fallen, was zu einer leichten Verzerrung der Bestandszahlen führt (vgl. die oben genannten Interpretationshinweise zur Ausbildungsquote); • bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote sämtliche am Stichtag nicht ausbildenden Betriebe berücksichtigt werden, ungeachtet der Tatsache, dass ein erheblicher Teil dieser Betriebe keine Ausbildungsberechtigung hat; • die Ausbildungsbetriebsquote keinen Rückschluss auf den quantitativen Umfang der Ausbildung in den ausbildenden Betrieben erlaubt und grundsätzlich im Kontext der Ausbildungsquote betrachtet werden sollte.

<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wer wird gezählt? <i>Gezählt werden alle Betriebsstätten in Deutschland, die sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer/-innen beschäftigen.</i></p> <p>Wer wird nicht gezählt? <i>Nicht gezählt werden Betriebsstätten, die ausschließlich Erwerbstätige beschäftigen, für die keine Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten sind.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>TROLTSCH, KLAUS: Betriebliche Berufsausbildung als Auslaufmodell? Bemerkungen zu Befunden über das duale Ausbildungssystem. In: ICKING, MARIA (Hrsg.): Die berufliche Bildung der Zukunft. Hausforderungen und Reformansätze. Berlin 2011 (Schriftenreihe zu Bildung und Kultur der Heinrich Böll Stiftung), S. 24–36</p> <p>TROLTSCH, KLAUS: Regionale Entwicklung der Berufsausbildung. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010a, S. 60–64</p> <p>TROLTSCH, KLAUS: Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik 2008. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010b, S. 191–195</p> <p>TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER; ZOPF, SUSANNE: Im Osten nichts Neues? 20 Jahre nach dem Mauerfall steht die Berufsausbildung vor großen Herausforderungen. Bielefeld 2009</p> <p>UHLY, ALEXANDRA/TROLTSCH, KLAUS: Duale Berufsausbildung in der Dienstleistungs- und Wissensökonomie. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 105 (2009) 1, S. 15–32</p>

5.4 Literatur

JACOBEBBINGHAUS, PETER; MOHRENWEISER, JENS; ZWICK, THOMAS: Wie kann die durchschnittliche Ausbildungsquote in Deutschland korrekt gemessen werden? (ZEW Discussion Papers). Mannheim 2008

STATISTISCHES BUNDESAMT: Qualitätsbericht: Vierteljährliche Bestandsauszählungen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Wiesbaden 2005

TROLTSCH, KLAUS: Der Stellenwert des tertiären Wirtschaftssektors für das duale Berufsausbildungssystem. Folgen betrieblicher Beschäftigungsstrukturen und -entwicklungen für das Bildungsangebot. In: WALDEN, GÜNTER (Hrsg.): Qualifikationsentwicklung im Dienstleistungsbereich. Herausforderungen für das duale System der Berufsausbildung. Bielefeld 2007, S. 51–97

- TROLTSCH, KLAUS : Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigten- und Betriebsstatistik im Zeitraum zwischen 1999 und 2007. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009, S. 171–181
- TROLTSCH, KLAUS: Regionale Entwicklung der Berufsausbildung. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010a, S. 60-64
- TROLTSCH, KLAUS: Ausbildung und Beschäftigung – Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik 2008. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn 2010b, S. 191–195
- TROLTSCH, KLAUS: Betriebliche Berufsausbildung als Auslaufmodell? Bemerkungen zu Befunden über das duale Ausbildungssystem. In: ICKING, MARIA (Hrsg.): Die berufliche Bildung der Zukunft. Hausforderungen und Reformansätze. Berlin 2011 (Schriftenreihe zu Bildung und Kultur der Heinrich Böll Stiftung), S. 24–36
- TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER: Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. Zur Responsivität des dualen Ausbildungssystems. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 36 (2007) 4, S. 5-9
- TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER: Beschäftigungsentwicklung und Dynamik des betrieblichen Ausbildungsangebots. Eine Analyse für den Zeitraum 1999 bis 2008. Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, 43 (2010) 2, S. 107–124
- TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER; KRUPP, THOMAS (2010): Angebots- und nachfragebezogene Einflussfaktoren des regionalen Ausbildungsplatzangebots. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 39 (2010) 6, S. 15–19
- TROLTSCH, KLAUS; WALDEN, GÜNTER; ZOPF, SUSANNE: Im Osten nichts Neues? 20 Jahre nach dem Mauerfall steht die Berufsausbildung vor großen Herausforderungen. Bielefeld 2009
- UHLY, ALEXANDRA; TROLTSCH., KLAUS: Duale Berufsausbildung in der Dienstleistungs- und Wissensökonomie. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 105 (2009) 1, S. 15–32
- Verordnung über die Erfassung und Übermittlung von Daten für die Träger der Sozialversicherung (Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung — DEÜV) i. d. F. vom 23. 1. 2006 (BGBl I S. 152), zuletzt geändert durch G vom 19. 12. 2007 (BGBl I S. 3024) Anlage 2 Schlüsselzahlen für Personengruppen in den Meldungen nach der DEÜV, Stand: 06.11.2007
http://195.243.174.27/pro/servlet/ContentResult?query=QryRangeDetail&requestid=byiooid&queryparam.po_content.iooid=9212 [letzter Zugriff: 02-08-2011]

6 Indikatoren zu den Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt

6.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden drei Indikatoren zur Beschreibung der jährlichen Verhältnisse am Ausbildungsmarkt vorgestellt. Alle drei Indikatoren orientieren sich am von der Bundesagentur für Arbeit definierten Berichtsjahr zur Ausbildungsvermittlung²³, das den Zeitraum vom 1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September umschließt und das sich selbst wiederum grob an der Vermittlungsperiode vor Beginn eines neuen Ausbildungsjahres anlehnt.

6.1.1 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

Bereits seit den 1970er-Jahren findet die Kenngröße „Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)“ Verwendung, um die Verhältnisse auf dem Ausbildungsmarkt für ein zu Ende gegangenes Ausbildungsjahr abschließend zu bilanzieren. Die Konstruktion dieser Kenngröße erfolgt unter Bezug auf das Berufsbildungsgesetz (und der Vorgängergesetze), welches das Bundesbildungsministerium zur jährlichen Berufsbildungsberichterstattung verpflichtet (LAKIES/NEHLS 2007, S. 322). Sehr früh hat sich Kritik entzündet, die sich insbesondere auf die Messung der Ausbildungsplatznachfrage bezieht. Zwei Punkte der Operationalisierung der erfolglosen Ausbildungsplatznachfrage stehen im Vordergrund:

6.1.1.1 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) nach „klassischer Berechnungsweise“

Der erste Kritikpunkt bezieht sich auf die Operationalisierungspraxis der gesetzlichen Vorgabe, es solle die Zahl der zum Stichtag „bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“ ermittelt werden. Denn im Rahmen der sogenannten „klassischen“ Berechnung der Angebots-Nachfrage-Relation werden zu den „suchenden Personen“ (und damit „erfolglosen Nachfragern“) nur jene Bewerber/-innen gerechnet, für die zum Stichtag 30. September kein alternativer Verbleib wie z. B. der Beginn einer berufsvorbereitenden Maßnahme, die Aufnahme eines Praktikums, die Aufnahme einer Beschäftigung oder ein erneuter Schulbesuch festgestellt werden konnte. Bewerber/-innen, die aus einer dieser alternativen Verbleibe heraus weiter suchen, bleiben trotz ihres unvermindert aufrechterhaltenen Ausbildungsinteresses unberücksichtigt.

6.1.1.2 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) nach neuer, erweiterter Berechnung

Um die beschriebenen Validitätsdefizite zu verringern, wurde auf eine Revision der klassischen Angebots-Nachfrage-Relation gedrungen (ULRICH/TROLTSCH 2003, S. 45ff.), die unter dem Namen „neue“ bzw. „erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation“ auch jene Ausbildungsstellenbewerber/-innen berücksichtigt, die trotz alternativen Verbleibs weiterhin an der Aufnahme einer Berufsausbildung interessiert sind. Dieser Indikator stellt

²³ Ausbildung meint im folgenden Kontext immer Ausbildung nach BBiG, d. h. im dualen System.

zweifelsohne eine Verbesserung dar und fand als ergänzende Berechnung ebenso Eingang in den Berufsbildungsbericht (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG 2011, S. 21) wie auch in die Nationalen Bildungsberichte (vgl. z. B. AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2010, S. 101ff.). Gleichwohl ist auch dieser Indikator mit einer Unterschätzung der im Berichtsjahr wirksam gewordenen Ausbildungsplatznachfrage verbunden. Dies hängt mit dem späten Stichtag der Bilanzierung zusammen (30. September). An diesem Tag ist das neue Ausbildungsjahr bereits mehrere Wochen alt, und viele erfolglose Bewerber/-innen haben ihren Ausbildungswunsch zu diesem Zeitpunkt längst aufgegeben bzw. auf das nächste Jahr verschoben. Auf dieses Problem wurde bereits im Berufsbildungsbericht 1977 verwiesen (vgl. BUNDESMINISTER FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT 1977, S. 24).

6.1.2 Stellen-Bewerber-Relation (SBR)

Ein Lösungsversuch dieses Problems besteht darin, neben der erweiterten Angebots-Nachfrage-Relation eine Stellen-Bewerber-Relation (SBR) auszuweisen, die sämtliche bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierte Ausbildungsstellenbewerber/-innen eines Berichtsjahres berücksichtigt und angibt, wie viele gemeldete Berufsausbildungsstellen jeweils diesen Bewerbern gegenüberstanden. Mit diesem Indikator werden also die Ausbildungsmarktverhältnisse abgebildet, wie sie sich aus der Perspektive der Beratungs- und Vermittlungsdienste (Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften, zugelassene kommunale Träger) darstellen. Dieser Indikator wird regelmäßig von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen; zum Ende des Berichtsjahres 2010 lag die Stellen-Bewerber-Relation bundesweit bei $SBR = 87,6$ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010, S. 7).

6.1.3 Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)

Bei der Berechnung der Stellen-Bewerber-Relation (SBR) bleiben allerdings all jene ausbildungsinteressierten Jugendlichen unberücksichtigt, die ihren Ausbildungswunsch ohne Unterstützung der Beratungs- und Vermittlungsdienste gefunden haben.

Deshalb wurde in jüngerer Zeit ein weiterer Indikator entwickelt, der die Zahl der offiziell erfassten Ausbildungsplatzangebote in Relation zur Zahl aller Personen setzt, die sich im Berichtsjahr auf irgendeine Weise für eine Berufsausbildung interessiert hatten und von den Institutionen (Beratungs- und Vermittlungsdiensten, zuständige Stellen) auch registriert worden waren (vgl. auch GERICKE/UHLY/ULRICH 2011).²⁴

²⁴ Diese erweiterte Perspektive auf *alle im Laufe eines Jahres* registrierten ausbildungsinteressierten Personen lässt sich durchaus mit dem Berufsbildungsgesetz in Verbindung bringen: So fordert das Berufsbildungsgesetz (BBiG) bei der *Vorausschau* auf die künftige Nachfrageentwicklung, eine umfassendere Perspektive (als bei der abschließenden Bilanzierung) einzunehmen. Denn laut Gesetz ist für die künftige Bewerbungs- und Vermittlungsperiode „die bis zum 30. September des laufenden Jahres zu erwartende Zahl der Ausbildungsplätze suchenden Personen“ (§ 86) zu ermitteln (LAKIES/NEHLS 2007, S. 323). Demnach geht es um die *kumulierte* Größenordnung der Jugendlichen, die im Laufe des Jahres nach einer Berufsausbildung suchen. Dabei kann die Frage, ob und wann die Suche eingestellt wird, keine Rolle spielen (denn ansonsten blieben auch alle erfolgreichen Bewerber/-innen unberücksichtigt, die einen Ausbildungsvertrag abschließen und ihre Suche deshalb schon vor dem 30. September einstellen). Dies würde aber bedeuten, dass auch die *erfolglosen* Bewerber/-innen einzubeziehen sind, die nicht bis zum Stichtag 30. September (immerhin schon mehrere Wochen nach Beginn des neuen Ausbildungsjahrs) weitersuchen möchten (vgl. MAIER/ULRICH 2011, S. 69ff.).

6.1.4 Zusammenhänge zwischen den drei Indikatoren

Da sich die klassische ANR, die neue, erweiterte ANR und die AQI allein durch sukzessive Erweiterungen des Nenners unterscheiden, zeigen die Entwicklungslinien entsprechende Niveauunterschiede (Tabelle 1). Die SBR ist durch kräftige Ausschläge gekennzeichnet, die Folge unterschiedlicher Einschaltungsgrade der Beratungs- und Vermittlungsdienste durch die Betriebe oder Jugendlichen sind. Diese Ausschläge sind auch deshalb so kräftig, weil sich die Einschaltungsgrade der Betriebe und Jugendlichen oft gegenläufig entwickeln: „Bei wachsendem Nachfrageüberhang nutzen Ausbildungsbetriebe die Ausbildungsvermittlung seltener und später, die Jugendlichen jedoch häufiger und früher. Bei einem Angebotsüberhang verhält es sich umgekehrt“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010, S. 4).

Tab. 1: Entwicklung der Marktindikatoren im Zeitverlauf

Jahr	Angebots-Nachfrage-Relationen		Stellen-Bewerber-Relation (SBR)	Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)
	nach klassischer Berechnung (ANR _(klassisch))	in neuer Berechnung (ANR _(neu))		
1992	118,7	117,0	153,4	90,6
1993	111,6	109,7	135,6	82,1
1994	106,0	103,9	109,1	74,2
1995	103,2	100,8	94,5	70,4
1996	99,4	96,6	85,0	66,7
1997	96,6	93,7	78,6	64,2
1998	98,1	93,8	75,9	64,1
1999	99,1	94,8	78,4	64,6
2000	100,3	95,5	81,2	65,3
2001	100,6	95,3	85,5	66,1
2002	99,1	92,7	82,4	63,1
2003	96,6	89,5	76,0	61,0
2004	95,0	88,1	70,6	62,0
2005	95,3	88,2	63,6	60,6
2006	94,6	84,7	60,2	60,8
2007	97,8	85,1	69,5	62,0
2008	100,8	89,2	82,5	66,6
2009	100,3	88,5	85,6	67,3
2010	101,3	89,9	87,6	68,6

Bei der Interpretation der neuen und erweiterten ANR-Werte ist zu berücksichtigen, dass die Messungen zu den Bewerbern, die aus Alternativen heraus weiter suchen, 2007 revidiert wurden, und die Messungen für 1992 bis 1997 nur Daten aus Westdeutschland berücksichtigen können.

Quellen:

Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

In Tabelle 2 sind die Korrelationen der Indikatoren über die Jahre 1992 bis 2010 wiedergegeben. Um Trendabhängigkeiten auszuschalten, wurden die Differenzen erster Ordnung korreliert, also die jeweiligen Veränderungen zwischen den benachbarten Jahren. Anhand der Höhe der Koeffizienten lässt sich ablesen, dass die verschiedenen Indikatoren zumindest in den letzten 19 Jahren die *Richtung* und auch das *Ausmaß* der Veränderungen der bundesweiten Ausbildungsmarktverhältnisse in ähnlicher Weise abbildeten.

Tab. 2: Interkorrelationen der Indikatoren über die Jahre 1992-2010

	ANR klassisch	ANR neu	SBR	AQI
ANR klassisch	–	,9377	,8936	,9123
ANR neu	,9377	–	,8630	,9070
SBR	,8936	,8630	–	,9203
AQI	,9123	,9070	,9203	–

Korreliert wurden die Differenzen erster Ordnung.

ANR = Angebots-Nachfrage-Relation, SBR = Stellen-Bewerber-Relation, AQI = Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten. Bei der Interpretation der neuen und erweiterten ANR-Werte ist zu berücksichtigen, dass die Messungen zu den Bewerbern, die aus Alternativen heraus weiter suchen, 2007 revidiert wurden, und die Messungen für 1992 bis 1997 nur Daten aus Westdeutschland berücksichtigen können.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

Geringere Gemeinsamkeiten zwischen den Indikatoren zeigen sich allerdings, wenn die *regionalen* Ausprägungen für ein bestimmtes Jahr (wie hier für das Jahr 2010) korreliert werden (vgl. Tabelle 3).

Tab. 3: Interkorrelationen der Indikatorenausprägungen im Jahr 2010 in den 176 analytisch unterscheidbaren Ausbildungsmarktregionen (i. d. R. Arbeitsagenturbezirke)

	ANR klassisch	ANR neu	SBR	AQI
ANR klassisch	–	,6321	,4578	,5237
ANR neu	,6321	–	,7500	,8568
SBR	,4578	,7500	–	,8646
AQI	,5237	,8568	,8646	–

Die 176 Regionen sind identisch mit den Arbeitsagenturbezirken, wobei die drei Bezirke Berlins hier zu einer Region zusammengefasst sind.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

In diesem Fall korreliert die klassische ANR mit den übrigen Indikatoren nur auf mittlerem Niveau (Koeffizienten zwischen $r = ,4578$ und $r = ,6321$).

Die drei sonstigen Indikatoren (neue ANR, SBR und AQI) hängen dagegen deutlich enger zusammen (Koeffizienten zwischen $r = ,7500$ und $r = ,8646$). Demnach spiegeln die Neuerungen gegenüber der klassischen ANR in gemeinsamer Weise Sachverhalte des Ausbildungsmarktes wider, die in der klassischen ANR nicht oder nur begrenzt berücksichtigt werden. Dies kann als ein Hinweis darauf interpretiert werden, dass die Neuerungen zweckmäßig und notwendig zugleich sind.

6.2 Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

Name	Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)
Kernaussage	<p>Das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatznachfrager/-innen ausgewiesen werden, beträgt im Berichtsjahr 2009 100,3 % (bei „klassischer“ Berechnung der Ausbildungsplatznachfrage) bzw. 88,5 % (bei neuer, erweiterter Berechnung der Ausbildungsplatznachfrage).</p> <p>Mit anderen Worten: Rechnerisch stehen 2009 jeweils 100 Ausbildungsplatznachfragern 100,3 Ausbildungsangebote („klassisch“) bzw. 88,5 Ausbildungsplatzangebote („neu“) gegenüber.</p>
Aktualität	<p>Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stehen bereits im dritten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die ANR kann somit sehr zeitnah berechnet werden, denn die Daten liegen im Dezember schon vor.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Offizieller Ausbildungsmarktkindikator. Er gibt an, in welchem prozentualen Verhältnis der Umfang des offiziell ausgewiesenen Ausbildungsplatzangebots zur Zahl der offiziell ausgewiesenen Ausbildungsplatznachfrager/-innen steht.</p> <p>Vergleichbarkeit im Zeitverlauf, zwischen Regionen und Berufsgruppen bzw. Einzelberufen</p>
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Die Zahl der Ausbildungsplatzangebote im Berichtsjahr.</p> <p>Sie wird ermittelt, indem zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen hinzugerechnet wird, die auch noch am Ende des Berichtsjahres (Ende September) unbesetzt sind (vgl. § 86 des Berufsbildungsgesetzes).</p> <p><u>Nenner:</u></p> <p>Die Zahl der Ausbildungsplatznachfrager/-innen im Berichtsjahr.</p> <p>Diese Zahl wird ermittelt, indem zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen hinzugerechnet wird, die auch noch am Ende des Berichtsjahres (Ende September) weiter nach einer Ausbildungsstelle suchen (vgl. § 86 des Berufsbildungsgesetzes).</p>

	<p><u>Varianten bei der Berechnung des Nenners:</u></p> <p>Früher wurden im Rahmen der „klassischen“ Nachfragedefinition zu den suchenden Personen nur jene Bewerber/-innen gezählt, die zum 30. September ohne jegliche alternative Verbleibsmöglichkeit wie z. B. den Beginn eines Praktikums oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme dastanden. Heute werden dagegen im Rahmen der neuen, erweiterten Nachfragedefinition alle zum 30. September noch suchenden Bewerber/-innen hinzugerechnet, also auch jene, die zumindest über eine alternative Verbleibsmöglichkeit verfügen.</p> <p><u>Weitere Besonderheiten bei der Berechnung des Nenners</u></p> <p>Erfolgreiche Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die sich für eine Alternative entschlossen (z. B. erneuter Schulbesuch, Studium, Erwerbstätigkeit, berufsvorbereitende Maßnahme) und am 30. September nicht mehr oder vorerst nicht mehr nach einer Berufsausbildungsstelle suchen, werden weder im Rahmen der „klassischen“ noch im Rahmen der neuen, erweiterten Nachfragedefinition zu den Ausbildungsplatznachfragern gerechnet. Dies führt insofern zu einer deutlichen Untererfassung des tatsächlichen Interesses an Berufsausbildung, als Ende September – mehrere Wochen nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres – viele erfolgreiche Bewerber/-innen ihre Suche bereits aufgegeben bzw. auf nachfolgende Ausbildungsjahre verschoben haben (vgl. dazu auch die Ausführungen in Abschnitt 6.4 zur AQI, bei der alle ausbildungsinteressierten Personen Berücksichtigung finden).</p>
<p>Berechnungsformel</p>	$\frac{\text{Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Ausbildungsplatznachfrager}} * 100$ <p>Die Zahl der Ausbildungsplatzangebote und der Ausbildungsplatznachfrager lässt sich aus den Internetseiten der BIBB-Erhebung zum 30. September entnehmen. Diese enthalten nicht nur Informationen zur Zahl der neuen Ausbildungsverträge, sondern auch zur Höhe des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage.</p> <p>Variante 1:</p> $\frac{\text{Betriebliche Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Ausbildungsplatznachfrager}} * 100$ <p>Variante 1 gibt wieder, wie viele betriebliche Ausbildungsplatzangebote rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsplatznachfragern gegenüberstanden.</p>

	<p>Der Umfang des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots ergibt sich rechnerisch durch Abzug der Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge (d. h. der überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse).</p> <p>Variante 2:</p> $\frac{\text{Außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Ausbildungsplatznachfrager}} * 100$ <p>Variante 2 zeigt an, wie viele außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebote rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsinteressierten gegenüberstanden.</p> <p>Der Umfang des außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangebots wird dabei rechnerisch mit der Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge (d. h. der überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse) gleichgesetzt.</p>
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • nach „betrieblichem“ (= überwiegend betrieblich finanziertem) und „außerbetrieblichem“ Ausbildungsplatzangebot (siehe oben) • Deutschland; West- und Ostdeutschland, Länder und Arbeitsagenturbezirke • nach Berufsgruppen und Berufen • nach jeweiligen Kombinationen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge zum 30. September • Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit <p>Datenquellen im Netz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • URL: http://www.bibb.de/de/14492.htm [letzter Zugriff: 16.11.2011] • URL: http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html [letzter Zugriff: 16.11.2011]
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Stichtag: 30. September</p> <p>Der Indikator bilanziert abschließend ein Berichtsjahr (beginnend im Oktober des Vorjahres bis Ende September).</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Die ANR stellt den offiziellen Indikator dar, um auf Basis amtlicher Daten jahresaktuell die Ausbildungsmarktverhältnisse abzuschätzen und diese mit den Vorjahreswerten bzw. mit anderen Regionen oder anderen Berufen zu vergleichen. Sie findet sich sowohl im Nationalen Bildungsbericht als auch im Berufsbildungsbericht.

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Daten sind zeitnah verfügbar. <p><u>Grenzen der Berechnung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pendlerbewegungen nehmen auf die Ausprägungen des Indikators Einfluss. Denn die Ausbildungsplatzangebote bzw. die neuen Ausbildungsverträge sind nach dem Betriebsort und nicht nach dem Wohnort zugeordnet, die registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen dagegen dem Wohnort. Kommt es zu Abweichungen zwischen Betriebsort und Wohnort, werden die ANR-Werte für jene Regionen zu hoch eingeschätzt, in denen es mehr Aus- als Einpendler/-innen gibt. Umgekehrtes gilt für Regionen mit einem Einpendlerüberschuss. • Die ANR in ihrer klassischen Form sollte für wissenschaftliche Analysen keine Verwendung finden, um die Ausbildungsmarktverhältnisse abzubilden. Hierfür sind die Validitätsmängel bei der Erfassung der Ausbildungsplatznachfrage schlicht zu groß. Diese Mängel haben nicht nur Auswirkungen auf die Erfassung der absoluten Höhe der Nachfrage, sondern auch auf die Abbildung der Unterschiede zwischen den Regionen. Somit werden auch korrelative Analysen (z. B. zu den Zusammenhängen zwischen Arbeits- und Ausbildungsmarkt) beeinträchtigt. In ihrer neuen, erweiterten Form der ANR sind die Validitätsmängel der Nachfragemessung zumindest abgemildert, aber auch nicht völlig aufgehoben.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wie hoch muss die ANR ausfallen, damit eine ausreichende Versorgung der Ausbildungsplatznachfrager/-innen erreicht ist?</p> <p><i>Vielfach ist von einer Angebots-Nachfrage-Relation von ANR = 112,5 (also von einem Angebotsüberhang von 12,5 %) die Rede, doch resultiert dieser immer wieder genannte Richtwert aus einem politischen Kompromiss der sozialliberalen Koalition in den 1970er-Jahren und nicht aus einer wissenschaftlichen Begründung: „Sie ist vielmehr der Mittelwert aus der damaligen SPD-Forderung nach 20 % und der FDP-Vorstellung von 5 % Überhang“ (KATH 1999, S. 102).</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>ULRICH, JOACHIM GERD; FLEMMING, SIMONE; GRANATH, RALF-OLAF: Ausbildungsmarktbilanz 2010. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2010, S. 11-29</p>

6.3 Stellen-Bewerber-Relation (SBR)

Name	Stellen-Bewerber-Relation (SBR)
Kernaussage	<p>Das Verhältnis zwischen der Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen und der Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen beträgt im Berichtsjahr 2009 85,6 %.</p> <p>Mit anderen Worten: Rechnerisch stehen 2009 jeweils 100 gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern 85,6 gemeldete Ausbildungsstellen gegenüber.</p>
Aktualität	<p>Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stellt die Bundesagentur für Arbeit schon im ersten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die SBR zum Abschluss des Berichtsjahres kann somit bereits im Oktober ausgewiesen werden.</p> <p>Darüber hinaus ist es möglich, die Werte unterjährig und monatsweise zu berechnen, da die Bundesagentur für Arbeit die Eckgrößen ihrer Ausbildungsmarktstatistik monatlich aktualisiert. Die Stellen-Bewerber-Relation (SBR) wird in der Übersichtstabelle der monatlichen Veröffentlichungen der Bundesagentur für Arbeit regelmäßig ausgewiesen.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Ausbildungsmarktindikator, der die Perspektive der Beratungs- und Vermittlungsdienste widerspiegelt. Er gibt an, im welchem Verhältnis der Umfang der den Beratungs- und Vermittlungsdiensten zur Vermittlung angebotenen Ausbildungsstellen zur Zahl der Ausbildungsstellenbewerber/-innen steht, die eine Vermittlung in duale Berufsausbildung wünschen.</p> <p>Zu beachten ist, dass die Inanspruchnahme der Beratungs- und Vermittlungsdienste freiwillig ist. Deshalb können bei der SBR-Berechnung nur jene Ausbildungsstellen und Ausbildungsstellenbewerber/-innen berücksichtigt werden, für die den Agenturen für Arbeit, den Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) oder den zugelassenen kommunalen Trägern (zkT) ein Vermittlungsauftrag erteilt wurde.</p> <p>Vergleichbarkeit im Zeitverlauf (sowohl jährlich als auch monatlich), zwischen Regionen und Berufsgruppen bzw. Einzelberufen.</p>
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen im Berichtsjahr. Wie die Bundesagentur für Arbeit definiert, zählen als Berufsausbildungsstellen „alle mit einem Auftrag zur Vermittlung</p>

	<p>gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe nach dem BBiG, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführen. Als betriebliche Berufsausbildungsstellen zählen gemeldete Berufsausbildungsstellen abzüglich Berufsausbildungsstellen in außerbetrieblichen Einrichtungen, abzüglich Berufsausbildungsstellen für Rehabilitanden mit Ausnahme der nach § 241 Abs. 2 SGB III geförderten Ausbildungsstellen“ (Bundesagentur für Arbeit 2010, S. 6).</p> <p><u>Nenner:</u> Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellenbewerber/-innen im Berichtsjahr.</p> <p>Wie die Bundesagentur für Arbeit erläutert, zählen als Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen „diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzung dafür gegeben ist. Hierzu zählen auch Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführt“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010, S. 5).</p>
<p>Berechnungsformel</p>	$\frac{\text{gemeldete Berufsausbildungsstellen}}{\text{gemeldete Ausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Die Daten lassen sich aus den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit entnehmen (siehe unten).</p> <p><u>Variante 1:</u></p> $\frac{\text{gemeldete } \textit{betriebliche} \text{ Berufsausbildungsstellen}}{\text{gemeldete Ausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Variante 1 zeigt an, wie viele gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsstellenbewerbern gegenüberstanden.</p> <p><u>Variante 2:</u></p> $\frac{\text{gemeldete } \textit{au\ss}erbetriebliche \text{ Berufsausbildungsstellen}}{\text{gemeldete Ausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Variante 2 gibt wieder, wie viele registrierte außerbetriebliche Ausbildungsstellen rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsstellenbewerbern gegenüberstanden.</p>

Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • nach „betrieblichen“ und „außerbetrieblichen“ Berufsausbildungsstellen (siehe oben) • Deutschland; West- und Ostdeutschland, Länder, Arbeitsagenturbezirke und Teilregionen innerhalb der Arbeitsagenturbezirke • nach Berufsgruppen und Berufen • nach jeweiligen Kombinationen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit • Datenquellen im Netz, URL: http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html [letzter Zugriff: 16.11.2011]
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Stichtag: 30. September</p> <p>Der Indikator spiegelt die Situation in einem konkreten Berichtsjahr (beginnend im Oktober des Vorjahres bis Ende September) bzw. alternativ auch monatlich wider.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Die SBR stellt einen sehr brauchbaren Indikator dar, um auf Basis amtlicher Daten jahres- und auch monatsaktuell die Ausbildungsmarktverhältnisse abzuschätzen (wie sich diese aus der Perspektive der Bundesagentur für Arbeit zeigen) und diese Verhältnisse mit den Vorjahreswerten bzw. mit anderen Regionen oder anderen Berufen zu vergleichen. • Beim Vergleich über verschiedene Jahre und Regionen hinweg ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Einschaltungsgrad der Beratungs- und Vermittlungsdienste sowohl zeitlich als auch regional schwankt. Die BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2010, S. 4) führt hierzu aus: „Bei wachsendem Nachfrageüberhang nutzen Ausbildungsbetriebe die Ausbildungsvermittlung seltener und später, die Jugendlichen jedoch häufiger und früher. Bei einem Angebotsüberhang verhält es sich umgekehrt.“ Infolge des variierenden Einschaltungsgrades sind deshalb auch „direkte Rückschlüsse auf die absoluten Zahlen von Gesamtangebot und Gesamtnachfrage nicht möglich.“ • Die gemeldeten Ausbildungsstellen und Ausbildungsstellenbewerber/-innen werden nach dem Wohnort der Bewerber/-innen (Arbeitsagenturbezirk) ausgewiesen. • Die Daten stehen sehr zeitnah unmittelbar zum oder nach Monatsende zur Verfügung. Allerdings erscheint die erste monatliche Publikation eines neuen Berichtsjahres erst im April (mit den Zwischenergebnissen für den Zeitraum Oktober des Vorjahres bis März).

<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Ist eine ausreichende Versorgung der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen erst dann erreicht, wenn die SBR in den Regionen bei mindestens 100 % liegt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dies muss nicht so sein. Denn ein substanzieller Teil der Bewerber/-innen, der sich im Laufe des Berichtsjahres für eine Berufsausbildung interessiert zeigt, gibt sein Interesse freiwillig wieder auf. Dies ist z. B. der Fall, wenn neben einer dualen Berufsausbildung auch die Alternativen einer schulischen Berufsausbildung oder eines Studiums in Betracht gezogen worden waren, denen nun tatsächlich auch der Vorzug gegeben wurde.</i> • <i>Andererseits muss ein hoher SBR-Wert nicht unbedingt bedeuten, dass die Versorgung der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen ausreichend ist. Denn es steht den Betrieben natürlich frei, ihre gemeldeten Stellen auch mit ausbildungsinteressierten Personen zu besetzen, die nicht bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registriert waren.</i> • <i>Eine stärkere Verzerrung entsteht in diesem Zusammenhang z. B. dann, wenn zwar in Relation zur Zahl der registrierten Bewerber/-innen viele Ausbildungsstellen gemeldet sind, es aber aus anderen Regionen eine hohe Nachfrage ausbildungsinteressierter und zugleich chancenreicher Jugendlicher gibt. Diese auswärtigen Bewerber/-innen sind in der Zahl der vor Ort registrierten Bewerber/-innen nicht enthalten (denn für die regionale Registrierung der Bewerber/-innen gilt grundsätzlich das Wohnortprinzip).</i> <p>Wie hoch muss die SBR dann ausfallen, bis eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen gesichert erscheint?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dies lässt sich nicht eindeutig festlegen. Wichtige Hinweise ergeben sich aber durch den Vergleich mit den SBR-Werten früherer Jahre (gerade auch entspannter Ausbildungsjahre) bzw. durch den Vergleich mit anderen Regionen (wobei natürlich stets auch unterschiedliche Grade an Aus- und Einpendlern bzw. sonstige regionale Besonderheiten in Betracht zu ziehen sind).</i> • <i>Zudem lässt sich der Versorgungsgrad der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen unmittelbar an der Zahl der Personen ablesen, die bis zum Ende des Berichtsjahres in eine Berufsausbildungsstelle einmünden (vgl. dazu die BEQ in Abschnitt 7.3) bzw. weiter nach einer Berufsausbildungsstelle suchen. Auch diese Daten werden in der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit regelmäßig ausgewiesen.</i>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Deutschland. September 2010. Nürnberg 2010</p>

6.4 Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)

Name	Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI)
Kernaussage	<p>Das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die im Laufe des Berichtsjahres als ausbildungsinteressierte Personen institutionell erfasst werden konnten, beträgt im Berichtsjahr 2009 67,3 %.</p> <p>Mit anderen Worten: Rechnerisch stehen 2009 jeweils 100 Ausbildungsinteressierten 67,3 Ausbildungsangebote gegenüber.</p>
Aktualität	<p>Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stehen bereits im dritten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die AQI kann somit bereits sehr zeitnah berechnet werden, denn die Daten liegen im Dezember schon vor.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmarktkindikator. Er gibt an, im welchem Verhältnis der Umfang des Ausbildungsplatzangebots zur Zahl der Ausbildungsinteressierten steht. • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf und (eingeschränkt) auch zwischen Regionen
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Die Zahl der Ausbildungsplatzangebote im Berichtsjahr. Sie wird ermittelt, indem zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Berufsausbildungsstellen, die auch noch am Ende des Berichtsjahres (Ende September) unbesetzt sind, hinzugerechnet wird.</p> <p><u>Nenner:</u></p> <p>Alle in einem Berichtsjahr institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen.</p> <p>Hierzu zählen alle Personen, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen (der zum Ende des Berichtsjahres auch noch bestand) • oder aber, obgleich nicht in Berufsausbildung eingemündet, zumindest als Ausbildungsstellenbewerber/-innen bei den Agenturen für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) oder zugelassenen kommunalen Träger (zKT) registriert waren. <p><u>Besonderheit des Nenners:</u></p> <p>Per definitionem sind im Nenner nur ausbildungsinteressierte Jugendliche und junge Erwachsene zu finden, deren Berufseignung (und damit auch „Ausbildungsreife“) offiziell als ausreichend</p>

	eingestuft wurde – entweder durch die Beratungs- und Vermittlungsdienste oder aber durch die Betriebe, welche die Jugendlichen einstellten.
Berechnungsformel	$\frac{\text{Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Die Zahl der Ausbildungsplatzangebote lässt sich aus den Internetseiten der BIBB-Erhebung zum 30. September entnehmen. Diese enthalten nicht nur Informationen zur Zahl der neuen Ausbildungsverträge, sondern auch zur Höhe des Ausbildungsplatzangebots.</p> <p>Die Zahl der Bewerber/-innen, die nicht in eine Ausbildung einmündeten, ergibt sich, indem von der Gesamtzahl aller gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen die Zahl der Bewerber/-innen, die nach der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zu den „einmündenden Bewerbern“ gezählt werden, abgezogen wird.</p> <p><u>Variante 1:</u></p> $\frac{\text{Neue betriebliche Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Variante 1 zeigt an, wie viele betriebliche Ausbildungsplatzangebote rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsinteressierten gegenüberstehen. Der Umfang des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots ergibt sich rechnerisch durch Abzug der Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge (d. h. der überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse)</p> <p><u>Variante 2:</u></p> $\frac{\text{Neue außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebote}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Variante 2 informiert darüber, wie viele außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebote rechnerisch jeweils 100 Ausbildungsinteressierten gegenüberstehen. Der Umfang des außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangebots wird dabei rechnerisch mit der Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge (d. h. der überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse) gleichgesetzt.</p>

Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • nach „betrieblichem“ (= überwiegend betrieblich finanziertem) und „außerbetrieblichem“ Ausbildungsplatzangebot (siehe oben) • Deutschland; mit Einschränkung auch nach West- und Ostdeutschland und nach Arbeitsagenturbezirken • nach jeweiligen Kombinationen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge zum 30. September • Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit <p>Datenquellen im Netz, URL:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.bibb.de/de/14492.htm • http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html [letzter Zugriff: 16.11.2011]
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<ul style="list-style-type: none"> • Stichtag: 30. September • Der Indikator spiegelt die Situation in einem konkreten Berichtsjahr wider (beginnend im Oktober des Vorjahres bis Ende September).
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Von allen in Abschnitt 6 vorgestellten Ausbildungsmarktindikatoren bildet die Angebotsquote zugunsten der Ausbildungsinteressierten (AQI) sicherlich den geeignetsten Ansatz, um auf Basis amtlicher Daten jahresaktuell die Ausbildungsmarktverhältnisse für ausbildungsinteressierte Jugendliche abzuschätzen und diese mit den Vorjahreswerten bzw. mit anderen Regionen zu vergleichen. • Die Daten sind zeitnah verfügbar. • Die AQI eignet sich als leicht zu regionalisierende Variable, um im Rahmen wissenschaftlicher Analysen die Ausbildungsmarktverhältnisse für die ausbildungsinteressierten Jugendlichen relativ valide abzubilden. • Die AQI steht in einem mehr oder weniger engen statistischen Verhältnis zur EQI (Eimündungsquote der Ausbildungsinteressierten), von der sie sich nur durch die unterschiedlicher Ausprägung im Zähler unterscheidet (vgl. Abschnitt 7.4). <p>Grenzen der Berechnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pendlerbewegungen nehmen auf die Ausprägungen des Indikators Einfluss. Denn die Ausbildungsplatzangebote bzw. die neuen Ausbildungsverträge sind nach Betriebsort und nicht nach Wohnort zugeordnet, die registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen dagegen nach Wohnort. Kommt es zu Abweichungen zwischen Betriebsort und Wohnort,

	<p>werden die Angebotsquoten für jene Regionen zu hoch eingeschätzt, in denen es mehr Aus- als Einpendler/-innen gibt. Umgekehrtes gilt für Regionen mit einem Einpendlerüberschuss. Die statistischen Verzerrungen sind aber von begrenztem Ausmaß.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Zahl der nicht einmündenden Bewerber/-innen (als Teil des Nenners) ergibt sich durch Abzug der einmündenden Bewerber/-innen von der Gesamtzahl aller gemeldeten Bewerber/-innen. Da aber zu den nicht einmündenden Bewerbern auch unbekannt Verbliebene gerechnet werden, ist nicht auszuschließen, dass hierunter auch Personen zu finden sind, die faktisch (und ohne die BA davon in Kenntnis zu setzen) eine Berufsausbildung beginnen konnten. Umgekehrt ist nicht auszuschließen, dass ein Teil der einmündenden Bewerber/-innen nicht mit den Bewerbern mit neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag gleichgesetzt werden kann, da sie keinen Vertrag unterschreiben (schulische Ausbildung in BBiG-Berufen), die Berufsausbildung erst nach dem 30.09. beginnt oder aber die begonnene Berufsausbildung bereits in der Probezeit abbricht. Nach den Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragung dürften aber beiden Formen potenzieller Verzerrungen begrenzten Ausmaßes sein; zudem heben sie sich weitgehend gegenseitig auf.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Ist eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen mit Ausbildungsplatzangeboten erst erreicht, wenn die AQI = 100 % beträgt?</p> <p><i>Nein. Denn ein substantieller Teil der Personen, die sich im Laufe des Berichtsjahres für eine Berufsausbildung interessiert zeigen, gibt sein Interesse aus freien Stücken wieder auf. Dies ist z. B. der Fall, wenn neben einer dualen Berufsausbildung auch die Alternativen einer schulischen Berufsausbildung oder eines Studiums in Betracht gezogen worden waren, denen nun tatsächlich auch der Vorzug gegeben wurde.</i></p> <p>Wie hoch muss die AQI dann ausfallen, bis eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen erreicht ist?</p> <p><i>Dies lässt sich nicht eindeutig festlegen. Wichtige Hinweise ergeben sich aber durch den Vergleich mit den AQI-Werten früherer Jahre (gerade auch entspannter Ausbildungsjahre) bzw. durch den Vergleich mit anderen Regionen (wobei natürlich stets auch regionale Besonderheiten in Betracht zu ziehen sind).</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43</p>

6.5 Literatur

- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu den Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010
- BEHRINGER, FRIEDRIKE; ULRICH, JOACHIM GERD: Die Angebotsabhängigkeit der Nachfrage nach Ausbildungsstellen als Problem bei der Vorausschätzung der zukünftigen Nachfrage. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 30 (1997) 3, S. 612-619
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsbildungsstellen. Deutschland. September 2010. Nürnberg 2010
- BUNDESMINISTER FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (HRSG.): Berufsbildungsbericht 1977. Bonn, 1977
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, Berlin 2011
- EBERHARD, VERENA; ULRICH, JOACHIM GERD: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: BOSCH, GERHARD; KRONE, SIRIKIT; LANGER, DIRK (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte. Wiesbaden 2010, S. 133-164
- GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA, ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43
- KATH, FOLKMAR: Finanzierung der Berufsausbildung im dualen System. Probleme und Lösungsvorschläge. In: Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Hochschultage Berufliche Bildung (Hrsg.): Hochschultage Berufliche Bildung 1998. Workshop Kosten, Finanzierung und Nutzen beruflicher Bildung. Neusäß 1999, S. 99-110
- LAKIES, THOMAS; NEHLS, HERMANN: Berufsbildungsgesetz. Basiskommentar. Frankfurt/Main 2007
- MAIER, TOBIAS; ULRICH, JOACHIM GERD: Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebotes und der Ausbildungsplatznachfrage für 2011. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2011, S. 69-81
- ULRICH, JOACHIM GERD: Probleme bei der Bestimmung von Ausbildungsplatznachfrage und Ausbildungsplatzangebot. Definitionen, Operationalisierungen, Messprobleme. In BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Der Ausbildungsmarkt und seine Einflussfaktoren. Dokumentation der Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz vom 01./02. Juli 2004. Bonn 2005, S. 5-36
- ULRICH, JOACHIM GERD: Wie groß ist die Lehrstellenlücke wirklich? Vorschlag für einen alternativen Berechnungsmodus. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 35 (2006) 3, S. 12-16
- ULRICH, JOACHIM GERD U.A.: Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Jahr 2009. Bonn 2009

- ULRICH, JOACHIM GERD: Übergangsverläufe von Jugendlichen aus Risikogruppen. Aktuelle Ergebnisse aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010. In: bwp@ Spezial 5 – HAT (2011), WS 15. URL: <http://www.bwpat.de/content/ht2011/ws15/ulrich/> [letzter Zugriff: 16-11-2011]
- ULRICH, JOACHIM GERD: Wie groß ist die Lehrstellenlücke wirklich? Vorschlag für einen alternativen Berechnungsmodus. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 35 (2006) 3, S. 12-16
- ULRICH, JOACHIM GERD: Probleme bei der Bestimmung von Ausbildungsplatznachfrage und Ausbildungsplatzangebot. Definitionen, Operationalisierungen, Messprobleme. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Der Ausbildungsmarkt und seine Einflussfaktoren. Dokumentation der Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz vom 01./02. Juli 2004. Bonn 2005, S. 5-36
- ULRICH, JOACHIM GERD; FLEMMING, SIMONE; GRANATH, RALF-OLAF: Ausbildungsmarktbilanz 2010. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bielefeld 2011, S. 11-29
- ULRICH, JOACHIM GERD; TROLTSCH, KLAUS: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Bielefeld 2003

7 Indikatoren zur Einmündung in duale Berufsausbildung

7.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden drei Indikatoren vorgestellt, die Informationen zum Grad der Einmündung in duale Berufsausbildung liefern. Alle drei Indikatoren orientieren sich am von der Bundesagentur für Arbeit definierten Berichtsjahr zur Ausbildungsvermittlung, das den Zeitraum vom 1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September umschließt und das sich selbst wiederum grob an der Vermittlungsperiode vor Beginn eines neuen Ausbildungsjahres anlehnt.

7.1.1 Rechnerische Einmündungsquote (REQ)

Bei der rechnerischen Einmündungsquote (REQ) handelt es sich um eine sehr einfache Überschlagsrechnung, um in grober Form die Entwicklung der Versorgungslage auf dem Ausbildungsmarkt einschätzen zu können. Dabei wird die Zahl der neu besetzten Ausbildungsverhältnisse in ein Verhältnis zur aktuellen Zahl der Schulabgänger und –absolventen gesetzt.

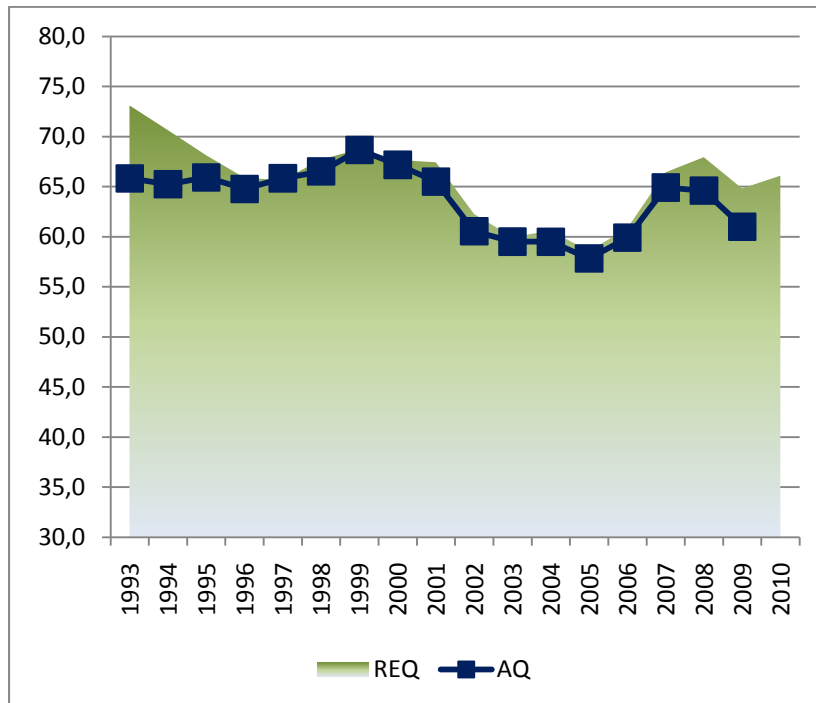
Diese Praxis resultierte aus dem Umstand, dass die Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ), die auf den Daten des Statistischen Bundesamtes und auf dem Stichtag 31. Dezember basiert und letztlich einen genaueren Anhaltspunkt zum Ausmaß der Beteiligung junger Menschen an beruflicher Ausbildung liefert (vgl. dazu ausführlich Abschnitt 8.2), erst zu einem relativ späten Zeitpunkt vorliegt. Für eine aktuelle Einschätzung der Ausbildungsmarktverhältnisse (wie sie z. B. für die Berufsbildungsberichterstattung erforderlich ist) konnte die AQ deshalb nicht genutzt werden.

Noch vor Ende des Kalenderjahres lagen dagegen stets die Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Stichtag 30. September vor sowie auch aktualisierte Schätzungen zur Zahl der Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen desselben Jahres. Deshalb bot es sich an, beide Zahlen in ein rechnerisches Verhältnis zu setzen, um anhand der Schulabgängerzahlen den relativen Umfang der Einmündungszahlen einzuschätzen. Um eine tatsächliche Einmündungsquote handelt es sich allerdings nicht, da die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit neuem Ausbildungsvertrag nicht allein aus dem aktuellen Schulentlassjahrgang stammen, sondern zu großen Teilen auch aus früheren Entlasskohorten.

Dies ist einer der Gründe, warum der Überschlag, der mittels Division der Neuabschlüsse durch die Schulabgängerzahlen vorgenommen wurde, nur grob sein kann. Denn starke Veränderungen des Umfangs und der Struktur der Schulabgängerzahlen wirken sich zwangsläufig verzerrend auf das Schätzergebnis aus. Allerdings zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass die REQ und die AQ nichtsdestotrotz statistisch eng zusammenhängen, die „Korrelation der jeweiligen Veränderungen zwischen zwei benachbarten Jahren liegt im

Zeitraum 1993 bis 2009 bei $r = +0,858$ “ (GERICKE/UHLY/ULRICH 2011, S. 42). Dies bedeutet, dass Veränderungen der REQ relativ verlässlich tatsächliche Richtungsveränderungen im Beteiligungsgrad junger Menschen an dualer Berufsausbildung anzeigten und somit die praktische Verwendung gerechtfertigt erschien (vgl. Abbildung 3).

Abb. 3: Die Entwicklung der rechnerischen Einmündungsquote (REQ) und der Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ) von 1993 bis 2009/2010



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesinstitut für Berufsbildung

Durch die doppelten Jahrgänge in bevölkerungsreichen Ländern wird die REQ ab 2011 allerdings zu stark verzerrt und deutlich von der AQ abweichen, zumal die Abiturienten im Vergleich zu Schulentlassenen mit mittlerem Abschluss nur ein begrenztes Interesse an dualer Berufsausbildung zeigen. Eine Alternative bietet die Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI), die in Abschnitt 7.4 vorgestellt wird.

7.1.2 *Bewerbereinmündungsquote (BEQ)*

Die Bewerbereinmündungsquote (BEQ) beruht auf der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit und gibt wieder, wie hoch der Anteil der bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen ist, für den bis zum Abschluss des Berichtsjahres eine Einmündung in duale Berufsausbildung festgestellt werden kann.

Da die Inanspruchnahme der Beratungs- und Vermittlungsdienste freiwillig ist, finden bei der BEQ-Berechnung nur jene Personen Berücksichtigung, welche die Agenturen für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) oder zugelassenen kommunalen Träger (zKT) um Unterstützung gebeten hatten und als (zur Aufnahme einer Ausbildung befähigte) Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert worden waren.

Auch wenn sich ursprünglich alle registrierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einer Berufsausbildung im anstehenden neuen Ausbildungsjahr interessiert zeigten, bedeutet dies nicht, dass eine im Sinne der Bewerber/-innen ausreichende Beteiligung an dualer Berufsausbildung erst dann erreicht ist, wenn die Einmündungsquote bei 100 % liegt. Denn viele „Bewerber, die zunächst eine betriebliche Ausbildung anstreben (sei es ausschließlich oder vorrangig oder als eine von verschiedenen Möglichkeiten), schlagen letztlich andere Wege (Alternativen) ein. Selbst in Zeiten für Bewerber günstiger Ausbildungsplatzsituationen ist dies der Fall“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010, S. 4). Allerdings heißt dies umgekehrt wiederum nicht, dass alternativ eingeschlagene Wege stets den (geänderten) Prioritäten der Ausbildungsstellenbewerber entsprechen: „Mangelt es an passenden Ausbildungsplätzen, weicht verständlicherweise ein wachsender Teil der Bewerber auf Ersatzlösungen aus“ (ebd.). Leider sind jedoch klare „Zuordnungen und qualifizierte Differenzierung nach den Ursachen für den alternativen Verbleib (...) mit statistischen Mitteln nicht möglich“ (ebd.). Repräsentativbefragungen von Ausbildungsstellenbewerbern zeigen jedoch, dass zu den freiwilligen Umorientierungen vor allem alternative vollqualifizierende Bildungsgänge (Schulberufe, Studiengänge) zählen, eingeschränkt auch der erneute Besuch des Schulsystems, um einen höheren Schulabschluss zu erreichen. Die Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen wird dagegen vielfach als bloße Überbrückung bzw. Notlösung empfunden, und bloßes Jobben oder Arbeitslosigkeit betrachten die meisten Betroffenen als Sackgasse, aus der sie so schnell wie möglich wieder heraus möchten (vgl. EBERHARD/ULRICH 2010, S. 150ff., ULRICH 2011).

Wie hoch die Bewerbereinmündungsquote (BEQ) letztlich ausfallen sollte, um aus Sicht der Ausbildungsstellenbewerber/-innen mit ihren Verbleibswünschen weitgehend kongruent zu sein, lässt sich nicht klar bestimmen. Hinweise lassen sich jedoch durch den Vergleich der Ergebnisse in Jahren mit sehr entspannter Ausbildungsmarktlage gewinnen (vgl. dazu auch Abschnitt 7.5).

7.1.3 Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)

Die Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI) zeigt an, wie hoch der Anteil unter den ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahres ist, der letztlich an einer Berufsausbildung beteiligt ist bzw. für eine Berufsausbildung gewonnen werden konnte. Sie bezieht sich auf alle Personen, für die im Berichtsjahr institutionell ein Interesse an einer Berufsausbildung festgestellt werden konnte,

entweder, weil sie a) als erfolgreiche Ausbildungsplatznachfrager einen Ausbildungsvertrag unterschrieben hatten, der von zuständigen Stellen (Kammern) anschließend registriert wurde,

oder aber, weil sie – wenn sie nicht erfolgreich waren – b) zumindest als Ausbildungsstellenbewerber bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registriert waren.

Zu beiden Gruppen liegen Informationen vor. Die Zahl der erfolgreichen Ausbildungsplatznachfrager kann mit der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gleichgesetzt werden, wie sie im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September ermittelt wird.

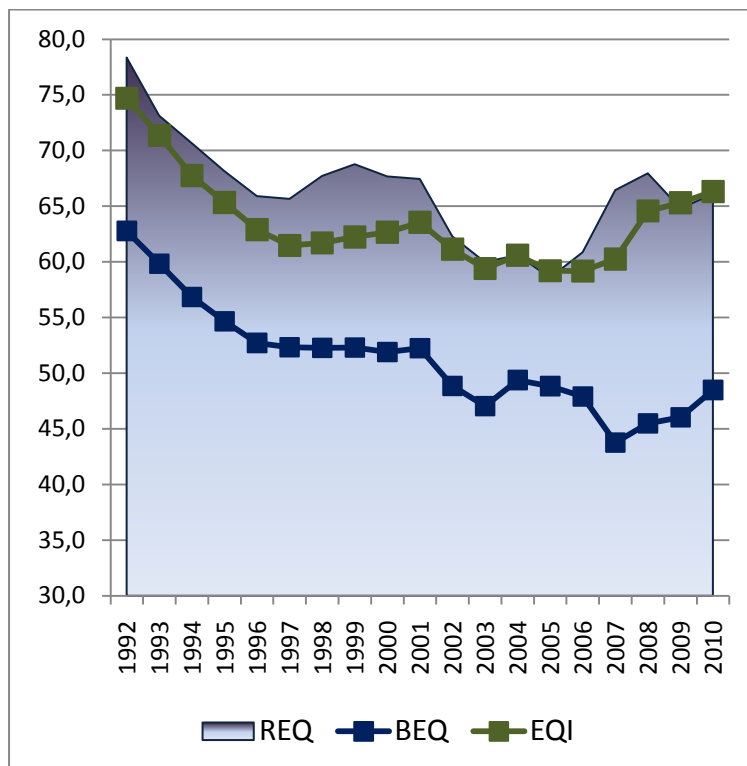
Die Zahl der Ausbildungsinteressierten, die nicht in eine Berufsausbildungsstelle einmündeten, lässt sich über die Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit ermitteln, da diese auch den jeweiligen Verbleib der Ausbildungsstellenbewerber/-innen verbucht. Im Abschnitt 6.4 finden sich detaillierte Erläuterungen zur Berechnung und zu den 3 der Gruppe der Ausbildungsinteressierten.

Die EQI gibt letztlich wieder, „in welchem Ausmaß es gelang, aus der Gruppe der ausbildungsinteressierten und zur Ausbildung befähigten Jugendlichen Auszubildende mit neuem Ausbildungsvertrag zu gewinnen. Die Quote betrug 2010 66,3 %. Die EQI dürfte eine künftige Alternative für REQ sein, zumal auch sie jahresaktuell und zugleich von jedem Interessierten leicht selbst zu ermitteln ist“ (GERICKE/UHLY/ULRICH 2011, S. 42).

7.1.4 Zusammenhänge zwischen den drei Indikatoren

In Abb. 4 wird wiedergegeben, welche Ausprägungen die drei Indikatoren in den letzten beiden Jahrzehnten aufwiesen.

Abb. 4: Entwicklung der Einmündungsindikatoren im Zeitverlauf



REQ = Rechnerische Einmündungsquote, BEQ = Bewerber-einmündungsquote, EQI = Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

Alle drei Indikatoren zeigen auf den ersten Blick vergleichbare Entwicklungsverläufe. Es fällt jedoch auch auf, dass insbesondere die Bewerber-einmündungsquote (BEQ) und die rechnerische Einmündungsquote (REQ) zum Teil auch voneinander abweichende

Entwicklungen nahmen. Dies betrifft z. B. die zweite Hälfte der 1990er-Jahre, als die REQ einen deutlichen Auf- und Abstieg nahm, während sich die BEQ über diese Jahre hinweg kaum veränderte. Dementsprechend fällt die Korrelation der jeweiligen Veränderungen zwischen zwei benachbarten Jahren – bezogen auf diese beiden Indikatoren – mit $r = ,2897$ auch relativ schwach aus (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Interkorrelationen der Indikatoren über die Jahre 1992-2010

	REQ	BEQ	EQI
REQ	-	,2897	,6818
BEQ	,2897	-	,6879
EQI	,6818	,6879	-

Korreliert wurden die Differenzen erster Ordnung.

REQ = Rechnerische Einmündungsquote, BEQ = Bewerbereinmündungsquote,

EQI = Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

Die Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI) zeigt einen deutlicheren Zusammenhang mit der rechnerischen Einmündungsquote (REQ), der es auch rechtfertigt, künftig – in den Jahren der doppelten Abiturientenjahrgänge – die REQ durch die EQI zu ersetzen. Zugleich ist die Korrelation der Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI) mit der Bewerbereinmündungsquote (BEQ) ebenso stark ausgeprägt.

Was regionale Differenzen der drei Indikatoren betrifft, so ist auch hier – bezogen auf das Jahr 2010 – der schwächste Zusammenhang zwischen der rechnerischen Einmündungsquote (REQ) und der Bewerbereinmündungsquote (BEQ) zu finden (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Interkorrelationen der Indikatorenausprägungen im Jahr 2010 in den 176 Regionen

	REQ	BEQ	EQI
REQ	-	,4245	,5932
BEQ	,4245	-	,7147
EQI	,5932	,7147	-

Die 176 Regionen sind identisch mit den Arbeitsagenturbezirken, wobei die drei Bezirke Berlins hier zu einer Region zusammengefasst sind.

REQ = Rechnerische Einmündungsquote, BEQ = Bewerbereinmündungsquote,
EQI = Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

Die Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI) korreliert wiederum deutlich enger mit der rechnerischen Einmündungsquote (REQ), als dies für die Bewerbereinmündungsquote (BEQ) der Fall ist. Der Grund liegt auch hier im Wesentlichen darin, dass der Zähler bei beiden Indikatoren identisch ist (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge). Der kräftigste Zusammenhang unter allen drei Indikatoren besteht jedoch zwischen der EQI und BEQ. Hier wirkt es sich aus, dass in beiden Nennern die Gruppe der registrierten Ausbildungsstellenbewerber quantitativ voll berücksichtigt wird.

7.2 Rechnerische Einmündungsquote (REQ)

Name	Rechnerische Einmündungsquote (REQ)
Kernaussage	<p>Der rechnerische Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an der Gesamtzahl aller Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen beträgt im Berichtsjahr 2009 64,8 %.</p> <p>Rechnerisch stehen demnach 64,8 % der Schulabgänger und -absolventen je ein genutzter Berufsausbildungsplatz im dualen Berufsbildungssystem gegenüber.</p>
Aktualität	<p>Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stehen bereits im dritten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die REQ kann bereits somit sehr zeitnah berechnet werden, denn die ersten vorläufigen Daten liegen im Dezember vor.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der REQ handelt es sich um eine Überschlagsrechnung, bei der die Zahl der neu besetzten Ausbildungsverhältnisse rechnerisch in ein Verhältnis zur aktuellen Zahl der Schulabgänger und –absolventen gesetzt wird. • Rechtfertigen lässt sich eine solche Berechnung, da bislang zwischen der REQ und der AQ (vgl. Abschnitt 8.2) ein enger statistischer Zusammenhang bestand (Korrelation der jeweiligen Veränderungen zwischen zwei benachbarten Jahren liegt im Zeitraum 1993 bis 2009 bei $r = +0,858$). • Infolge doppelter Abiturientenjahrgänge in bevölkerungsreichen Ländern weicht die REQ allerdings ab 2011 stark von der AQ ab, da die an einer Lehre nur zu einem geringeren Teil interessierten Abiturienten ein zu großes Gewicht erlangen und die REQ allein aus diesem Grund niedriger ausfällt. Die REQ ist somit ab 2011 für nicht mehr für Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Jahre brauchbar. • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf und (eingeschränkt) auch zwischen Regionen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Ausbildungsverträge, die im Berichtsjahr (Anfang Oktober des Vorjahres bis Ende September) neu abgeschlossen wurden und zum Ende des Berichtsjahres noch bestehen.</p> <p><u>Nenner:</u> Alle Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen.</p>

	<p><u>Besonderheit des Nenners:</u></p> <p>Einbezogen werden alle Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen, unabhängig davon, ob sie an einer Berufsausbildung interessiert sind oder nicht.</p>
Berechnungsformel	$\frac{\text{Neue Ausbildungsverträge}}{\text{Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen}} * 100$ <p>Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lässt sich aus der BIBB-Erhebung zum 30. September entnehmen.</p> <p>Die Zahl der Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen wird den Sonderberechnungen des Statistischen Bundesamtes für die Vorbereitung des Berufsbildungsberichts entnommen. Unberücksichtigt bleiben dabei Teilnehmer am zweiten Bildungsweg (Abendhaupt-, Abendrealschule, Abendgymnasium, Kolleg) und Teilnehmer an der Schulfremdenprüfung. Die Werte unterscheiden sich deshalb von den offiziellen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zu den Abgängern und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen; vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2011.</p>
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Deutschland; mit Einschränkung auch nach West- und Ostdeutschland, nach Ländern und nach Arbeitsagenturbezirken.
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge zum 30. September • Sonderberechnungen des Statistischen Bundesamtes zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts <p>Datenquellen im Netz, URL: http://www.bibb.de/de/14492.htm [letzter Zugriff: 16.11.2011]</p>
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Stichtag: 30. September</p> <p>Der Indikator spiegelt die Situation in einem konkreten Berichtsjahr wider.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Von allen in Abschnitt 7 vorgestellten Indikatoren zur Einmündung in Berufsausbildung bildet die rechnerische Einmündungsquote (REQ) sicherlich den größten Ansatz, um auf Basis amtlicher Daten jahresaktuell den faktischen Beteiligungsgrad ausbildungsinteressierter Jugendlicher am dualen System abzuschätzen und diesen mit den Vorjahreswerten zu vergleichen. • Angesichts des engen statistischen Zusammenhangs mit der AQ (vgl. Abschnitt 8.2) ließ sich die Berechnung der REQ jedoch rechtfertigen, zumal der Vorteil darin besteht, dass eine erste vorläufige Berechnung der REQ sehr zeitnah zum Abschluss des Berichtsjahres vorgenommen werden konnte.

	<ul style="list-style-type: none"> • Grenzen der Berechnung: Pendlerbewegungen können die Ausprägungen des Indikators verzerren. Denn die neuen Ausbildungsverträge sind dem Betriebsort und nicht dem Wohnort zugeordnet, die Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen dagegen nach dem Wohnort. Kommt es zu Abweichungen zwischen Betriebsort und Wohnort, werden die rechnerischen Einmündungsquoten für jene Regionen zu niedrig eingeschätzt, in denen es mehr Aus- als Einpendler/-innen gibt. Umgekehrtes gilt für Regionen mit einem Einpendlerüberschuss. • Zudem reagiert der Indikator nicht auf zeitlich und regional abweichende Zusammensetzungen in der Bildungsstruktur der Schulabgänger und -absolventen. Dies bedeutet, alle Schulabgänger und -absolventen gehen stets gleichgewichtig in den Nenner ein, auch wenn z. B. Abiturienten ein nur relativ geringes Interesse an dualer Berufsausbildung zeigen. • Deshalb führen die doppelten Abiturientenjahrgänge in bevölkerungsreichen Ländern zu Verzerrungen, die ab 2011 in den betroffenen Regionen, aber auch auf Bundesebene keinen sinnvollen Vergleich der REQ mit den Vorjahreswerten mehr erlauben.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Wie hoch muss die REQ ausfallen, bis eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen erreicht ist?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dies lässt sich nicht eindeutig festlegen. Wichtige Hinweise ergeben sich aber durch den Vergleich mit den REQ-Werten früherer Jahre (gerade auch entspannter Ausbildungsjahre) bzw. durch den Vergleich mit anderen Regionen (wobei natürlich stets auch regionale Besonderheiten in Betracht zu ziehen sind).</i> • <i>Erfahrungswerte der Vergangenheit deuten darauf hin, dass eine ausreichende Versorgung auf Bundesebene ungefähr dann erreicht wäre, wenn die REQ kontinuierlich (über die Jahre hinweg) bei mindestens 66,6 % liegt. Dies war in den 2000er-Jahren jedoch nicht der Fall.</i>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43</p>

7.3 Bewerbereinmündungsquote (BEQ)

Name	Bewerbereinmündungsquote (BEQ)
Kernaussage	Von den bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern münden im Berichtsjahr 2009 46,0 % in eine Berufsausbildungsstelle ein.
Aktualität	<p>Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stellt die Bundesagentur für Arbeit bereits im ersten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die BEQ zum Abschluss des Berichtsjahres ist somit bereits im Oktober bekannt.</p> <p>Darüber hinaus ist es möglich, die BEQ-Werte unterjährig und monatsweise zu berechnen, da die Bundesagentur für Arbeit die Eckgrößen ihrer Ausbildungsmarktstatistik monatlich aktualisiert. Allerdings handelt es sich hierbei – solange das Berichtsjahr noch läuft – um Zwischenergebnisse.</p>
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zum Grad der Einmündung der bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen in duale Berufsausbildung. • Zu beachten ist, dass die Inanspruchnahme der Beratungs- und Vermittlungsdienste freiwillig ist. Deshalb finden bei der BEQ-Berechnung nur jene Personen Berücksichtigung, welche die Agenturen für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften (ARGE) oder zugelassenen kommunalen Träger (zKT) um Unterstützung gebeten hatten und als (zur Aufnahme einer Ausbildung befähigte) Ausbildungsstellenbewerber registriert worden waren. • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf (sowohl jährlich als auch monatlich) sowie zwischen Regionen, Berufs- und Bewerbergruppen unterschiedlichster Merkmale
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen im Berichtsjahr, die als „einmündende Bewerber“ verbucht werden. Nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit zählt zu den „einmündenden Bewerbern“ jeder registrierte Bewerber, der „im Laufe des Berichtsjahres oder später eine Ausbildung aufnimmt“ (Bundesagentur für Arbeit 2010, S. 5).</p> <p><u>Nenner:</u> Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen im Berichtsjahr. Wie die Bundesagentur für Arbeit erläutert, zählen als</p>

	<p>Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen „diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzung dafür gegeben ist. Hierzu zählen auch Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführt“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010, S. 5).</p>
<p>Berechnungsformel</p>	$\frac{\text{einmündende Bewerber}}{\text{gemeldete Ausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Die für die Berechnung erforderlichen Zahlen lassen sich aus den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit entnehmen (siehe unten).</p> <p><u>Variante 1:</u></p> $\frac{\text{in ungeförderte Berufsausbildung einmündende Bewerber}}{\text{gemeldete Berufsausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Variante 1 informiert darüber, wie hoch der Anteil unter den gemeldeten Bewerbern ist, der in eine ungeförderte Berufsausbildung („betriebliche“ Berufsausbildung) einmündet.</p> <p><u>Variante 2:</u></p> $\frac{\text{in geförderte Berufsausbildung einmündende Bewerber}}{\text{gemeldete Berufsausbildungsstellenbewerber}} * 100$ <p>Variante 2 gibt an, wie hoch der Anteil unter den gemeldeten Bewerbern ist, der in eine geförderte Berufsausbildung („außerbetriebliche“ Berufsausbildung) einmündet.</p>
<p>Mögliche Differenzierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • nach „betrieblicher“ und „außerbetrieblicher“ Berufsausbildung (siehe oben) • Deutschland, West- und Ostdeutschland, Länder, Arbeitsagenturbezirke und weiteren Teilregionen innerhalb der Arbeitsagenturbezirke • nach Berufsgruppen, Berufen

	<ul style="list-style-type: none"> • nach vielfältigen Personenmerkmalen (u. a. Geschlecht, schulischer Vorbildung, Staatsangehörigkeit, Schulentlassjahr) • jeweilige Kombinationen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit Datenquellen im Netz, URL: http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html [letzter Zugriff: 16.11.2011]
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<ul style="list-style-type: none"> • Stichtag: 30. September • Der Indikator spiegelt die Situation in einem konkreten Berichtsjahr (beginnend im Oktober des Vorjahres bis Ende September) bzw. alternativ auch monatlich wider.
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Die BEQ stellt einen sehr brauchbaren Indikator dar, um auf Basis amtlicher Daten jahres- und auch monatsaktuell den Grad der Einmündung von registrierten Ausbildungsstellenbewerbern in die Berufsausbildung abzuschätzen und diese Verhältnisse mit den Vorjahreswerten, mit anderen Regionen oder mit Bewerbergruppen unterschiedlicher Merkmale zu vergleichen. • Beim Vergleich über verschiedene Jahre und Regionen hinweg ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Einschaltungsgrad der Beratungs- und Vermittlungsdienste sowohl zeitlich als auch regional schwankt. Die BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2010, S. 4) führt hierzu aus: „Bei wachsendem Nachfrageüberhang nutzen Ausbildungsbetriebe die Ausbildungsvermittlung seltener und später, die Jugendlichen jedoch häufiger und früher. Bei einem Angebotsüberhang verhält es sich umgekehrt.“ Infolge des variierenden Einschaltungsgrades sind deshalb auch „direkte Rückschlüsse auf die absoluten Zahlen von Gesamtangebot und Gesamtnachfrage nicht möglich.“ • Die gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen werden insgesamt nach dem Wohnort der Bewerber (Arbeitsagenturbezirk) ausgewiesen; bei der Berechnung der Zahl der einmündenden Bewerber/-innen spielt es aber keine Rolle, wo diese Personen ihren Ausbildungsplatz gefunden haben. • Die Daten stehen sehr zeitnah unmittelbar zum oder nach Monatsende zur Verfügung. Allerdings erscheint die erste monatliche Publikation eines neuen Berichtsjahres erst im April (mit den Zwischenergebnissen für den Zeitraum Oktober des Vorjahres bis März).

<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Ist eine ausreichende Versorgung der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen erst dann erreicht, wenn die BEQ in den Regionen bei mindestens 100 % liegt?</p> <p><i>Nein. Denn ein substantieller Teil der Bewerber/-innen, der sich im Laufe des Berichtsjahres für eine Berufsausbildung interessiert zeigt, gibt sein Interesse aus freien Stücken wieder auf. Dies ist z. B. der Fall, wenn neben einer dualen Berufsausbildung auch die Alternativen einer schulischen Berufsausbildung oder eines Studiums in Betracht gezogen worden waren, denen nun tatsächlich auch der Vorzug gegeben wurde.</i></p> <p>Wie hoch muss die BEQ dann ausfallen, bis eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen gesichert erscheint?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dies lässt sich nicht eindeutig festlegen. Wichtige Hinweise ergeben sich aber durch den Vergleich mit den BEQ-Werten früherer Jahre (gerade auch entspannter Ausbildungsjahre) bzw. durch den Vergleich mit anderen Regionen (wobei natürlich stets auch regionale Besonderheiten in Betracht zu ziehen sind).</i> • <i>Zudem ergeben sich Hinweise zum Versorgungsgrad der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen, indem der Anteil der Personen herangezogen wird, die bis zum Ende des Berichtsjahres weiter nach einer Berufsausbildungsstelle suchen. Auch diese Daten werden in der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit regelmäßig ausgewiesen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass auch unter den Personen, die zum 30. September nicht mehr suchen, erfolglose Bewerber/-innen zu finden sind, die ihre Suche nach einer Berufsausbildungsstelle wegen des bereits begonnenen Ausbildungsjahres auf das nächste Jahr verschoben haben.</i>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Deutschland. September 2010. Nürnberg 2010</p>

7.4 Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)

Name	Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI)
Kernaussage	Von allen Personen, die im Laufe des Berichtsjahres als ausbildungsinteressierte Personen institutionell erfasst werden konnten, sind zum Ende des Berichtsjahres 2009 66,3 % in eine Berufsausbildung eingemündet.
Aktualität	Das Berichtsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis 30. September und orientiert sich am Berufsbildungsgesetz. Die Daten, auf denen der Indikator basiert, stehen bereits im dritten Monat nach Ende des Berichtsjahres zur Verfügung. Die EQI kann bereits somit sehr zeitnah berechnet werden, denn die Daten liegen im Dezember schon vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator, wie viele ausbildungsinteressierte Personen letztlich an einer Berufsausbildung beteiligt bzw. für eine Berufsausbildung gewonnen werden können. • Indikator zur Integration von ausbildungsinteressierten Personengruppen. • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf, zwischen den beiden Geschlechtern und (eingeschränkt auch) zwischen Regionen.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Ausbildungsverträge, die im Berichtsjahr (Anfang Oktober des Vorjahres bis Ende September) neu abgeschlossen wurden und zum Ende des Berichtsjahres noch bestehen</p> <p><u>Nenner:</u> Alle in einem Berichtsjahr institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen. Hierzu zählen alle Personen, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen (der zum Ende des Berichtsjahres auch noch bestand) • oder aber zumindest als Ausbildungsstellenbewerber/-innen bei den Agenturen für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften (ARGE) oder zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) registriert waren. <p><u>Besonderheit des Nenners:</u> Per definitionem sind im Nenner nur ausbildungsinteressierte Jugendliche und junge Erwachsene zu finden, deren Berufseignung (und damit auch „Ausbildungsreife“) offiziell als ausreichend eingestuft wurde – entweder durch die Beratungs- und Vermittlungsdienste oder aber durch die Betriebe, welche die Jugendlichen einstellten.</p>

<p>Berechnungsformel</p>	$\frac{\text{Neue Ausbildungsverträge}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lässt sich aus der BIBB-Erhebung zum 30. September entnehmen.</p> <p>Die Zahl der Bewerber/-innen, die nicht in eine Ausbildung einmündeten, ergibt sich, indem von der Gesamtzahl aller gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen die Zahl der Bewerber/-innen abgezogen wird, die nach der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zu den „einmündenden Bewerbern“ gezählt werden.</p> <p><u>Variante 1:</u></p> $\frac{\text{Neue betriebliche Ausbildungsverträge}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Variante 1 spiegelt wider, wie viele ausbildungsinteressierte Personen letztlich an einer <i>betrieblichen</i> Berufsausbildung beteiligt bzw. für eine <i>betriebliche</i> Berufsausbildung gewonnen werden können.</p> <p><u>Variante 2:</u></p> $\frac{\text{Neue außerbetriebliche Ausbildungsverträge}}{\text{Neue Ausbildungsverträge} + \text{Bewerber, die nicht in eine Ausbildung einmündeten}} * 100$ <p>Variante 2 informiert darüber, wie viele ausbildungsinteressierte Personen letztlich an einer <i>außerbetrieblichen</i> Berufsausbildung (d. h. überwiegend öffentlich finanzierten Berufsausbildung) beteiligt werden.</p>
<p>Mögliche Differenzierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an „betrieblicher“ (= überwiegend betrieblich finanzierter) und „außerbetrieblicher“ Berufsausbildung (siehe oben) • Geschlecht • Deutschland; mit Einschränkung auch nach West- und Ostdeutschland und nach Arbeitsagenturbezirken • jeweilige Kombinationen
<p>Datenquellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge zum 30. September

	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit Datenquellen im Netz, URL: http://www.bibb.de/de/14492.htm [letzter Zugriff: 16.11.2011] http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html [letzter Zugriff: 16.11.2011]
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<ul style="list-style-type: none"> • Stichtag: 30. September • Der Indikator spiegelt die Situation in einem konkreten Berichtsjahr wider (beginnend im Oktober des Vorjahres bis Ende September).
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Von allen in Abschnitt 7 vorgestellten Indikatoren zur Einmündung in Berufsausbildung bildet die Einmündungsquote der Ausbildungsinteressierten (EQI) sicherlich den geeignetsten Ansatz, um auf Basis amtlicher Daten jahresaktuell den faktischen Beteiligungsgrad ausbildungsinteressierter Jugendlicher am dualen System abzuschätzen und diesen mit den Vorjahreswerten zu vergleichen. • Die Daten sind zeitnah verfügbar. • Insofern eignet sich die EQI auch als leicht zu regionalisierende Variable, um im Rahmen wissenschaftlicher Analysen relativ valide die Versorgungs- und Beteiligungslagen von ausbildungsinteressierten Jugendlichen abzubilden. • Grenzen der Berechnung: Pendlerbewegungen können die Ausprägungen des Indikators verzerren. Denn die neuen Ausbildungsverträge sind nach dem Betriebsort und nicht nach dem Wohnort zugeordnet, die registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen dagegen nach dem Wohnort. Kommt es zu Abweichungen zwischen Betriebsort und Wohnort, werden die Beteiligungsquoten für jene Regionen zu niedrig eingeschätzt, in denen es mehr Aus- als Einpendler/-innen gibt. Umgekehrtes gilt für Regionen mit einem Einpendlerüberschuss. Die EQI bleibt zwar statistisch von dem Pendlerproblem nicht unberührt, sie wird durch dieses aber deutlich weniger verzerrt als z. B. die REQ (vgl. Abschnitt 7.2). Ein weiteres statistisches Problem betrifft den Nenner: Die Zahl der nicht einmündenden Bewerber/-innen (als Teil des Nenners) ergibt sich durch Abzug der einmündenden Bewerber/-innen von der Gesamtzahl aller gemeldeten Bewerber/-innen. Da aber zu den nicht einmündenden Bewerbern auch unbekannt Verbliebene gerechnet werden, ist nicht auszuschließen, dass hierunter auch Personen zu finden sind, die faktisch (und ohne die BA davon in Kenntnis zu setzen) eine Berufsausbildung beginnen konnten. Umgekehrt ist aber auch nicht auszuschließen, dass ein Teil der

	<p>einmündenden Bewerber/-innen nicht mit den Bewerbern mit neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag gleichgesetzt werden können, da sie keinen Vertrag unterschreiben (schulische Ausbildung in BBiG-Berufen), die Berufsausbildung erst nach dem 30.09. beginnt oder aber die begonnene Berufsausbildung bereits in der Probezeit abbrechen. Nach den Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragung dürften beiden Formen potenzieller Verzerrungen begrenzten Ausmaßes sein; zudem heben sie sich weitgehend gegenseitig auf.</p>
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Ist eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen erst erreicht, wenn die EQI = 100 % beträgt?</p> <p><i>Nein. Denn ein substantieller Teil der Personen, die sich im Laufe des Berichtsjahres für eine Berufsausbildung interessiert zeigen, gibt sein Interesse aus freien Stücken wieder auf. Dies ist z. B. der Fall, wenn neben einer dualen Berufsausbildung auch die Alternativen einer schulischen Berufsausbildung oder eines Studiums in Betracht gezogen worden waren, denen nun tatsächlich auch der Vorzug gegeben wurde.</i></p> <p>Wie hoch muss die EQI dann ausfallen, bis eine ausreichende Versorgung der ausbildungsinteressierten Personen erreicht ist?</p> <p><i>Dies lässt sich nicht eindeutig festlegen. Wichtige Hinweise ergeben sich aber durch den Vergleich mit den EQI-Werten früherer Jahre (gerade auch entspannter Ausbildungsjahre) bzw. durch den Vergleich mit anderen Regionen (wobei natürlich stets auch regionale Besonderheiten in Betracht zu ziehen sind).</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43</p>

7.5 Literatur

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Deutschland. September 2010. Nürnberg 2010

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Berufsbildungsbericht 2011. Bonn und Berlin 2011

EBERHARD, VERENA; ULRICH, JOACHIM GERD: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: BOSCH, GERHARD; KRONE, SIRIKIT; LANGER, DIRK (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte. Wiesbaden 2010, S. 133-164

GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 40 (2011) 1, S. 41-43

STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2009/2010. Wiesbaden 2011

ULRICH, JOACHIM GERD: Ausbildungsmarkt im Umbruch. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2010 im Spiegel der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. In: *Wissenschaftliche Diskussionspapiere*, 121 (2010)

ULRICH, JOACHIM GERD: Übergangsverläufe von Jugendlichen aus Risikogruppen. Aktuelle Ergebnisse aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010. In: *bwp@ Spezial 5 – (2011) HT2011, WS 15*

ULRICH, JOACHIM GERD; FLEMMING, SIMONE; GRANATH, RALF-OLAF : Ausbildungsmarktbilanz 2010. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Bonn 2011, S. 11-29

8 Indikatoren zur quantitativen Bedeutung der dualen Berufsausbildung und zur Integration von Personengruppen in die duale Berufsausbildung

8.1 Einleitung

Welche quantitative Bedeutung hat die duale Berufsausbildung²⁵, wie groß ist der Anteil in der Wohnbevölkerung, der einen dualen Ausbildungsvertrag abschließt? Wie unterscheidet sich die Integrationsleistung des dualen Systems hierbei hinsichtlich verschiedener Personengruppen? Wie viel Prozent in der Wohnbevölkerung schließen nicht nur einen Ausbildungsvertrag ab, sondern absolvieren die Ausbildung auch erfolgreich? Verändern sich die Anteile im Zeitverlauf?

Zu diesen Fragen nach der Höhe der Bildungsbeteiligung lassen sich auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (im Folgenden kurz: Berufsbildungsstatistik) sowie der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes verschiedene Indikatoren berechnen. Diese geben rechnerische Anteile „synthetischer Alterskohorten“ (SCHARFE 2010, S. 552) an, bei denen das jeweils zu beschreibende Ereignis zu einem beliebigen Zeitpunkt in der Biografie der betrachteten Personengruppe eintritt. Die individuellen Unterschiede bei den Übergangszeiten zu diesem Ereignis werden ausgeblendet. Zur Berechnung wird ein sogenanntes Quotensummenverfahren²⁶ angewandt, bei dem Einzelquoten für einzelne Altersjahrgänge an der entsprechenden Wohnbevölkerung gebildet und zu einer Gesamtquote summiert werden.

8.1.1 Berechnung nach dem Quotensummenverfahren

Da die Berufsbildungsstatistik das Abgangsjahr der allgemeinbildenden Schule nicht erhebt, kann der Anteil der Einmündungen innerhalb einer Schulabgangskohorte nicht ermittelt werden. Die Berufsbildungsstatistik erfasst mit den Ausbildungsverträgen jedoch das Geburtsjahr der Auszubildenden. Da auch in der Bevölkerungsfortschreibung einzelne Altersjahrgänge differenziert werden, kann der Anteil der Wohnbevölkerung, der einen Ausbildungsvertrag abschließt oder eine duale Ausbildung auch erfolgreich beendet, ermittelt werden. Dabei wird keine „einfache Quote“ berechnet, denn es soll der jeweilige Anteil an der Wohnbevölkerung ermittelt werden, unabhängig davon, wann das Ereignis in der Biografie eintritt. Würde man beispielsweise den Anteil der 20-Jährigen in der Wohnbevölkerung ermitteln, die im aktuellen Berichtsjahr einen Ausbildungsvertrag abschließen, blieben Ereignisse in der Vergangenheit oder Zukunft unberücksichtigt: einige der im Berichtsjahr 20-Jährigen werden erst im darauffolgenden Jahr einen Ausbildungsvertrag

²⁵ Hierunter fallen die nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung staatlich anerkannten Ausbildungsberufe, Ausbildungsberufe in Erprobung sowie Ausbildungsberufe nach Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung.

²⁶ Nach dem Quotensummenverfahren wird gemäß den internationalen Konventionen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in der internationalen und nationalen Bildungsberichterstattung auch die Studienanfängerquote berechnet (vgl. hierzu auch SCHARFE 2010).

abschließen, andere haben dies bereits im Vorjahr getan. Die Bedeutung des dualen Systems bezogen auf diesen Jahrgang in der Wohnbevölkerung würde unterschätzt. Würde man alle Neuabschlüsse auf die Wohnbevölkerung beziehen, bleibt das Problem der Wahl der genauen Bezugsgröße, also die Frage, welche Altersgruppen verwendet werden sollen. Deshalb werden Teilquoten je Altersjahrgang berechnet und zu einer Gesamtquote summiert.

Wieso werden die Teilquoten summiert? Folgende Überlegung kann bei jeder beliebigen Altersgruppe beginnen, sie dient der Darstellung der Berechnungslogik: Zunächst berechnet man die Quote der im Berichtsjahr 20-Jährigen, also z. B. die Teilquote aus Auszubildenden mit Neuabschluss im Alter von 20 und der Wohnbevölkerung im Alter von 20. Einige der im Berichtsjahr 20-Jährigen der Wohnbevölkerung werden erst im kommenden Jahr einen Ausbildungsvertrag abschließen, einige taten dies bereits im Vorjahr. Als rechnerische Stellvertreter für diese werden die Teilquoten der aktuell 21-Jährigen, der 22-Jährigen, ..., der 19-Jährigen, der 18-Jährigen etc. herangezogen. Diese Einzelquoten werden anschließend zu einer Gesamtquote summiert und ergeben den gewünschten Indikator. Zu interpretieren ist dieser dann als Anteil der Wohnbevölkerung, bei dem das betrachtete Ereignis irgendwann einmal in der Biografie eintritt. Das BIBB wendet das Quotensummenverfahren für das aktuelle Berichtsjahr und nicht retrospektiv an.

Überhöht ein Quotensummenverfahren nicht die Gesamtquote? Dieses Problem kann in der Tat vorliegen. Allerdings nur dann, wenn das betrachtete Ereignis im Laufe der Biografie mehrfach auftritt und auf der Basis der verwendeten Daten nicht sichergestellt werden kann, dass nur das erstmalige Auftreten des Ereignisses in die Berechnung aufgenommen wird. Wenn dies nicht erfolgen kann, führen wiederholte Ereignisse im gleichen Berichtsjahr zu direkten Mehrfachzählungen von Personen, außerdem können sich die Stellvertreter-Effekte wie indirekte Mehrfachzählungen auswirken. Gesamtquoten überhöhen dann den Anteil der Wohnbevölkerung, bei dem irgendwann im Lebensverlauf das entsprechende Ereignis auftritt. Mehrfachzählungen der gleichen Person innerhalb eines Berichtsjahres sind mit der Neuabschlussdefinition²⁷ weitgehend ausgeschlossen und mehrere erfolgreiche Abschlussprüfungen in einem Kalenderjahr werden faktisch kaum vorliegen. Über die Stellvertreter-Effekte können die Quoten jedoch deutlich überhöht werden. Werden bei der Berechnung der Teilquoten nur solche Auszubildende im dualen System gezählt, bei denen das jeweilige Ereignis erstmals auftritt, werden solche Überhöhungen vermieden. Mit der Revision der Berufsbildungsstatistik durch Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes (BerBiRefG) vom 23.03.2005, die im Jahr 2007 in Kraft trat, wird dies ermöglicht.

²⁷ Neuabschlüsse sind im Rahmen der Berufsbildungsstatistik definiert als „In das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) eingetragenen Berufsausbildungsverträge, bei denen der Ausbildungsvertrag im Erfassungszeitraum begonnen hat und am 31.12. noch besteht (Definition bis 2006) bzw. bis zum 31.12. nicht gelöst wurde (Definition seit 2007)“ siehe hierzu http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf; mit der geringfügigen Definitionsänderung seit dem Berichtsjahr 2007 durch die statistischen Ämter, sind Mehrfachzählungen von einzelnen Personen als Neuabschluss im gleichen Berichtsjahr nicht mehr gänzlich ausgeschlossen, allerdings wird der Anteil derjenigen, die im gleichen Kalenderjahr einen Vertrag abschließen durch erfolgreiche Prüfung beenden und erneut einen Vertrag abschließen, sehr gering ausfallen.

8.1.2 Neukonzeptionen und erweiterte Analysemöglichkeiten: Bedeutung der revidierten Berufsbildungsstatistik für die Indikatorik der Bildungsbeteiligung

Bislang hat das BIBB auf Basis der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge der Berufsbildungsstatistik Ausbildungsbeteiligungsquoten berechnet. Diese wurden auf Basis der bis 2006 vorliegenden Aggregatdatenkonzeption der Berufsbildungsstatistik entwickelt. Problematisch war hierbei jedoch, dass es nicht möglich war, nur die Auszubildenden mit Neuabschluss zu zählen, die nicht in den Jahren zuvor schon einmal einen Ausbildungsvertrag neu abgeschlossen hatten. Die Zählgröße Neuabschluss ist jedoch nicht mit Ausbildungsanfängern gleichzusetzen. Ausbildungsverträge werden auch dann neu abgeschlossen, wenn sogenannte Anschlussverträge vorliegen (bei denen nach Abschluss einer dualen Berufsausbildung in einem der zweijährigen Berufe die Ausbildung in einem weiteren Ausbildungsberuf fortgeführt wird) oder wenn nach Abschluss einer dualen Berufsausbildung noch eine Zweitausbildung begonnen wird. Schließlich schließt auch ein Teil derjenigen mit vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erneut einen Ausbildungsvertrag ab (bei Wechsel des Ausbildungsbetriebs und/oder des Ausbildungsberufs). Somit überschätzte die Ausbildungsbeteiligungsquote den Anteil der Wohnbevölkerung, der eine Ausbildung erstmalig begann.

Ein weiteres Problem der Aggregatstatistik war, dass bis 2006 die notwendigen Altersangaben zu den Auszubildenden nicht differenziert nach unterschiedlichen Personenmerkmalen vorlagen; Altersangaben für Männer und Frauen oder Deutsche und Ausländer lagen nicht vor, lediglich für die Neuabschlüsse insgesamt. Quoten für einzelne Personengruppen konnten daher nicht nach dem Quotensummenverfahren berechnet werden. Schließlich lagen mit der Aggregatstatistik auch keine Altersangaben zu den Absolventen des dualen Systems vor. Eine entsprechende Absolventenquote konnte somit nicht berechnet werden.

Mit Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes (BerBiRefG) vom 23.03.2005 erfolgte eine weitgehende Revision der Berufsbildungsstatistik, die zum 01.04.2007 in Kraft trat. Diese betrifft neben der Erweiterung des Merkmalskatalogs die Umstellung von einer Aggregatdaten- auf eine Individualdatenerfassung und erweitert die Analysemöglichkeiten auf Basis dieser Daten erheblich. Individualdaten erlauben die Kombination aller erfassten Merkmale im Rahmen der Auswertung. Beispielsweise können Neuabschlüsse und Absolventen seit 2007 nach allen erfassten Merkmalen berechnet werden (auch getrennt nach Alter für alle einzelnen Personengruppen). Entsprechend konnten auch die auf Basis der Berufsbildungsstatistik berechneten Indikatoren weiterentwickelt werden.

Für die hier vorgestellten Indikatoren ist dabei von besonderer Bedeutung, dass aufgrund der Ausweitung der Merkmale zur vorherigen Berufsausbildung der Auszubildenden Anfänger bzw. Anfängerinnen und Erstabsolventen bzw. Erstabsolventinnen ermittelt werden können, sodass eine Überhöhung der Gesamtquoten durch Mehrfachzählungen von Personen weitgehend vermieden werden kann.

Im Berichtsjahr 2009 wurde zusätzlich zur Ausbildungsbeteiligungsquote, die für langfristige Zeitvergleiche noch erforderlich ist, die Ausbildungsanfängerquote eingeführt. Außerdem wird die Berechnung einer Absolventenquote derzeit entwickelt.

Tab. 6: Neu- und Weiterentwicklung der Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ),
Ausbildungsanfängerquote (AAQ) und Absolventenquote (AbsQ) nach der Revision der
Berufsbildungsstatistik in 2007

Berichtsjahr	AQ für Neuabschlüsse insgesamt nach dem Quoten- summenverfahren	AQ für differenzierte Personengruppen nach dem einfachen Quotenverfahren	Berechnung der AQ für differenzierte Personengruppen nach dem Quoten- summenverfahren	AAQ	AbsQ
Bis 2006	X	X	-	-	-
2007	X	X (nur für langfristige Zeitreihen noch fortgeführt)	X (Eingeführt)	-	-
2008	X (nur für langfristige Zeitreihen noch fortgeführt)	X (nur für langfristige Zeitreihen noch fortgeführt)	X (nur für Zeitreihen noch fortgeführt)	X (in Entwicklung)	-
2009	X (nur für langfristige Zeitreihen noch fortgeführt)	X (nur für langfristige Zeitreihen noch fortgeführt)	X (nur für Zeitreihen noch fortgeführt)	X (in Entwicklung)	X (in Entwicklung)

8.2 Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ)

Name	Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ)
Kernaussage	Im Berichtsjahr 2009 beträgt der rechnerische Anteil einer (synthetischen) Alterskohorte in der Wohnbevölkerung, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt, 61,0 %; hierbei bleibt die Übergangsdauer von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung bzw. das Alter, in welchem der Ausbildungsvertrag beginnt, unberücksichtigt.
Aktualität	Der Indikator liegt mit ca. einem Jahr Zeitverzug vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zur quantitativen Bedeutung der dualen Berufsausbildung • Indikator zur Integration von Bevölkerungsgruppen • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf und zwischen verschiedenen Personengruppen
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag differenziert nach Alter.</p> <p><u>Nenner:</u> Wohnbevölkerung differenziert nach Alter.</p> <p><u>Anmerkung zu den Bezugsgrößen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu interpretieren ist die Quote mit Bezug auf einen beliebigen Altersjahrgang, der irgendwann in seiner Bildungsbiografie einen Ausbildungsvertrag abschließt (gleich in welchem Alter). • Es handelt sich um eine rechnerische Quote: Daten aus der Berufsbildungsstatistik und der Bevölkerungsfortschreibung werden in Relation gesetzt. • Problem: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag stellen nicht zwingend Ausbildungsanfänger/-innen dar, da Ausbildungsverträge auch bei Berufs- oder Betriebswechsel neu abgeschlossen werden. • Für die Neuabschluss-Zahlen werden die Auszubildenden im Alter von maximal 16 und mindestens 24 Jahren jeweils zur unteren und oberen „Grenz-Gruppe“ zusammengefasst.
Berechnungsformel	$\sum_{i=16}^{24} \frac{\text{Auszubildende mit Neuabschluss } i}{\text{Wohnbevölkerung } i} * 100$ <p>i = Alter[#] [#] Auszubildende mit Neuabschluss im Alter von „16 und jünger“ werden in der unteren Altersgruppe zusammengefasst; jene im Alter von „24 und älter“ werden in der oberen Altersgruppe zusammengefasst.</p>

Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Staatsangehörigkeit • Bundesgebiet insgesamt; weitere regionale Differenzierung nur mit Einschränkung (bislang wird die Quote durch das BIBB lediglich für West- und Ostdeutschland getrennt berechnet) • Jeweilige Kombinationen aus den genannten Merkmalen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder • Bevölkerungsfortschreibung (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Stichtag: 31.12.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge des Kalenderjahres, die bis zum 31.12. nicht gelöst wurden; • Wohnbevölkerung am 31.12. des Berichtsjahres. <p>Der Indikator kann als Schätzgröße für den Anteil (einer Alterskohorte) der Wohnbevölkerung, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt, betrachtet werden.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Aussagekraft: Zur Berechnung der AQ werden Neuabschlusszahlen – keine Anfängerzahlen – verwendet. Da Personen im Laufe der Bildungsbiografie mehrfach Ausbildungsverträge neu abschließen können, überschätzt dieser Indikator den Anteil der Personen in der Wohnbevölkerung, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System abschließt. Bis 2008 konnte die Zahl der Ausbildungsanfänger/-innen allerdings nicht ermittelt werden (in 2007 war die Revision der Berufsbildungsstatistik in der Praxis noch nicht voll umgesetzt bzw. die Meldungen zu den neuen Merkmalen der Berufsbildungsstatistik noch nicht hinreichend valide). Bis zur Revision lagen noch keine Merkmale zur Abgrenzung der Ausbildungsanfänger/-innen vor. • Für Betrachtungen der Berichtsjahre ab 2008 sollte dieser Indikator nicht verwendet werden, sondern lediglich für längere Zeitvergleiche, die die Jahre vor 2008 einschließen. • Regionale Differenzierungen sind nur mit Einschränkung möglich: Pendlerbewegungen verzerren die Quote bei regionalen Differenzierungen. Da in der Berufsbildungsstatistik der Wohnort der Auszubildenden nicht erfasst wird (Ausnahme: Brandenburg), können Pendlerbewegungen nicht berücksichtigt werden. Die Verzerrung resultiert daraus, dass Auszubildende, die ihren Erstwohnsitz nicht am Ausbildungsort haben, bei den Auszubildenden-Zahlen für eine andere Region gezählt werden als bei der Wohnbevölkerung. Für Regionen mit einer hohen Anzahl an Einpendlern (Auspendlern) unter

	<p>den Auszubildenden wird die AQ deshalb überschätzt (unterschätzt). Deshalb berechnet das BIBB die Quote nur für das gesamte Bundesgebiet und in regionaler Differenzierung nur für Ost- und Westdeutschland, nicht aber für die einzelnen Bundesländer oder gar Gemeinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ausbildungsbeteiligungsquote kann erst seit 2007 für verschiedene Personengruppen getrennt nach dem Quotensummenverfahren berechnet werden. Zuvor war für Männer und Frauen sowie Personen mit und ohne deutschen Pass eine Abweichung der Berechnungsweise basierend auf Bestandszahlen erforderlich. Die als einfache Quoten berechneten AQ sind nicht mit den AQ nach Teilquotensummen vergleichbar. • Grenzen der Aktualität: Die Daten sind erst ein Jahr später verfügbar. Außerdem werden durch die Stellvertreter-Effekte im Rahmen des Quotensummenverfahrens Daten verschiedener Kohorten, die in ihrem Ausbildungsverhalten voneinander abweichen können, durchmischt.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Schwankungen sind kontrolliert, da der Bezug immer auf die Alterskohorten in der aktuellen Wohnbevölkerung hergestellt wird. Sich verändernde Bevölkerungsstrukturen fließen demnach immer direkt in die Berechnung mit ein. • Die Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in die duale Berufsausbildung bleibt unberücksichtigt. Der Indikator eignet sich also nicht, um Übergangsdauern bzw. Probleme des Anstiegs von Übergangsdauern abzubilden. Allerdings können die Teilquoten Hinweise auf zeitverzögerte Eintritte in das duale System liefern.
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI: Alter der Auszubildenden und Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 2011. S. 148-154 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, Berlin 2011. – URL: http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Zusatztabelle – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

	<p>GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43</p> <p>UHLY, ALEXANDRA; GERICKE, NAOMI: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten : Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bonn, 2010. – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_information_sbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>
--	--

8.3 Ausbildungsanfängerquote (AAQ) (noch in Entwicklung)

Name	Ausbildungsanfängerquote (AAQ) (noch in Entwicklung)
Kernaussage	<p>Im Berichtsjahr 2009 beträgt der rechnerische Anteil einer (synthetischen) Alterskohorte in der Wohnbevölkerung, der erstmals eine Ausbildung mit Ausbildungsvertrag im dualen System beginnt, 53,6 %;</p> <p>hierbei bleibt unberücksichtigt, nach welcher Übergangsdauer oder in welchem Alter die Ausbildung im dualen System der Berufsausbildung begonnen wird.</p>
Aktualität	Der Indikator liegt mit ca. einem Jahr Zeitverzug vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zur quantitativen Bedeutung der dualen Berufsausbildung • Indikator zur Integration von Personengruppen • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf und zwischen verschiedenen Personengruppen
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Ausbildungsanfänger/-innen im dualen System differenziert nach Alter.</p> <p><u>Nenner:</u> Wohnbevölkerung differenziert nach Alter.</p> <p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag sind nicht zwingend mit Ausbildungsanfängern und -anfängerinnen im dualen System gleichzusetzen, da Ausbildungsverträge auch bei Berufs- oder Betriebswechsel neu abgeschlossen werden. Als Anfänger/-innen im dualen System werden auf Basis der Angaben zur vorherigen Berufsausbildung und der Dauer des Ausbildungsvertrages Personen definiert, für die gilt: Es liegt keine vorherige Berufsausbildung im dualen System vor; oder es liegt zwar eine vorherige Berufsausbildung vor (, die nicht erfolgreich abgeschlossen wurde), die Verkürzung der Ausbildungszeit ist jedoch gering (zunächst wurde „weniger als 12 Monate“ als Abgrenzungskriterium herangezogen; dies wird künftig jedoch auf eine geringere Monatsanzahl reduziert). <p><i>Dass auch Neuabschlüsse, die mit vorheriger dualer Berufsausbildung unter den genannten Bedingungen als Anfänger/-innen gezählt werden, ist erforderlich, da ansonsten Personen, die innerhalb eines Berichtsjahres Anfänger/-innen waren, den Vertrag lösen und wieder einen Vertrag abschließen, niemals als Anfänger/-innen gezählt würden.</i></p>

	<p>Manche Neuabschlüsse, die zwar ohne vorherige duale Berufsausbildung gemeldet wurden, werden dennoch nicht zu den Anfängern gezählt: wenn die Verkürzung der Ausbildungszeit mindestens 12 Monate beträgt, obwohl die Auszubildenden weder älter als 21, noch Studienberechtigte sind (vgl. Kapitel A4.3, BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2011); auch diese Abgrenzung wird künftig noch verfeinert.</p> <p><i>Dieses zweite Abgrenzungskriterium ist erforderlich, da davon ausgegangen werden kann, dass das Merkmal der vorherigen Berufsausbildung in den ersten Jahren nach der Revision der Berufsbildungsstatistik noch nicht vollständig korrekt erfasst ist. Da ein Alter von über 21 und/oder Studienberechtigung zu einer Verkürzung von 12 Monaten führen kann, wird nach diesen beiden Merkmalen noch kontrolliert.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu interpretieren ist die Quote mit Bezug auf einen beliebigen Altersjahrgang, der irgendwann in seiner Bildungsbiografie eine duale Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag beginnt (gleich in welchem Alter). • Es handelt sich um eine rechnerische Quote: Daten aus der Berufsbildungsstatistik und der Bevölkerungsfortschreibung werden in Relation gesetzt. • Für die Anfänger-Zahlen werden die Auszubildenden im Alter von maximal 16 und mindestens 24 Jahren jeweils zur unteren und oberen „Grenz-Gruppe“ zusammengefasst.
<p>Berechnungsformel</p>	$\sum_{i=16}^{i=24} \frac{\text{Auszubildende } i}{\text{Wohnbevölkerung } i} * 100$ <p><i>i = Alter[#]</i></p> <p>Tabelle 1: <i># Auszubildende im Alter von „16 und jünger“ werden in der unteren Altersgruppe zusammengefasst; jene im Alter von „24 und älter“ werden in der oberen Altersgruppe zusammengefasst.</i></p>
<p>Mögliche Differenzierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Staatsangehörigkeit • Bundesgebiet insgesamt; weitere regionale Differenzierung nur mit Einschränkung (bislang wird die Quote durch das BIBB lediglich für West- und Ostdeutschland berechnet) • Jeweilige Kombinationen aus den genannten Merkmalen

Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder • Bevölkerungsfortschreibung (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Stichtag: 31.12.</p> <p>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge des Kalenderjahres, die bis zum 31.12. nicht gelöst wurden; entsprechend ist auch die Anfängerzahl als Teilgruppe der Neuabschlüsse stichtagsbezogen; Wohnbevölkerung am 31.12. des Berichtsjahres.</p> <p>Der Indikator kann als Schätzgröße für den Anteil (einer Alterskohorte) der Wohnbevölkerung, der einen Ausbildungsvertrag im dualen System beginnt, betrachtet werden.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Die AAQ vermeidet – im Gegensatz zur AQ (vgl. Abschnitt 8.2) – die Überschätzung des Anteils der Ausbildungsanfänger/-innen an der Wohnbevölkerung, da Mehrfachzählungen vermieden werden. • Allerdings kann der Anteil der Wohnbevölkerung, der eine duale Berufsausbildung beginnt, unterschätzt werden. Da zur Abgrenzung der Anfängerdefinition nicht allein die Meldungen zur vorherigen Berufsausbildung, sondern auch die Dauer des Ausbildungsvertrages verwendet wird, werden manche Auszubildende des dualen Systems nie als Ausbildungsanfänger/-innen gezählt. Dies ist der Fall, wenn der eigentliche Ausbildungsbeginn nicht mit dem Beginn eines Ausbildungsvertrages einhergeht. Haben Auszubildende beispielsweise zunächst ein schulisches Berufsgrundbildungsjahr oder eine zweijährige vollzeitschulische Berufsausbildung absolviert, die voll auf eine folgende duale Berufsausbildung angerechnet wird, werden sie nicht als Anfänger/-innen gezählt, auch wenn sie zuvor noch keine andere duale Ausbildung mit Ausbildungsvertrag im dualen System begonnen hatten. Die Zahl der Anfänger/-innen kann also in diesem Sinne unterschätzt sein. Zukünftig wird diesbezüglich die Berechnungsweise der Anfänger/-innen noch modifiziert, so dass diese Unterschätzung vermieden wird. • Regionale Differenzierungen sind nur mit Einschränkung möglich: Pendlerbewegungen verzerren die Quote bei regionalen Differenzierungen. Da in der Berufsbildungsstatistik der Wohnort der Auszubildenden nicht erfasst wird (Ausnahme: Brandenburg), können Pendlerbewegungen nicht berücksichtigt werden. Die Verzerrung resultiert daraus, dass Ausbildungsanfänger/-innen, die ihren Erstwohnsitz nicht am Ausbildungsort haben, bei den

	<p>Ausbildungsanfänger-Zahlen für eine andere Region gezählt werden als bei der Wohnbevölkerung. Für Regionen mit einer hohen Anzahl an Einpendlern (Auspendlern) unter den Ausbildungsanfängern wird die AAQ deshalb überschätzt (unterschätzt). Deshalb berechnet das BIBB die Quote nur für das gesamte Bundesgebiet und in regionaler Differenzierung nur für Ost- und Westdeutschland, nicht aber für die einzelnen Bundesländer oder gar Gemeinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzen der Aktualität: Die Daten sind erst ein Jahr später verfügbar. Außerdem werden durch die Stellvertreter-Effekte im Rahmen des Quotensummenverfahrens Daten verschiedener Kohorten, die in ihrem Ausbildungsverhalten voneinander abweichen können, durchmischt.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Schwankungen sind kontrolliert, da der Bezug immer auf die Alterskohorten in der aktuellen Wohnbevölkerung hergestellt wird. Sich verändernde Bevölkerungsstrukturen fließen demnach immer direkt in die Berechnung mit ein. • Die Dauer des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in die duale Berufsausbildung bleibt unberücksichtigt. Der Indikator eignet sich also nicht, um Übergangsdauern bzw. Probleme des Anstiegs von Übergangsdauern abzubilden. Allerdings können die Teilquoten Hinweise auf zeitverzögerte Eintritte in das duale System liefern.
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI: Alter der Auszubildenden und Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 2011. S. 148-154 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p><i>Hinweis: Indikator in Entwicklung. Erste Berechnung der Ausbildungsanfängerquote im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Ausführlichere und weiterentwickelte Berechnung der Ausbildungsanfängerquote im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 (erscheint voraussichtlich im April 2012).</i></p> <p>UHLY, ALEXANDRA: Neuabschlüsse in der Berufsbildungsstatistik (Erhebung zum 31.12.). In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 2011. S. 127-136 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

	<p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem DAZUBI – Zusatztabellen – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43</p>
--	--

8.4 Ausbildungsabsolventenquote (AbsQ) (noch in Entwicklung)

Name	Ausbildungsabsolventenquote (AbsQ) (noch in Entwicklung)
Kernaussage	Im Berichtsjahr 2009 beträgt der rechnerische Anteil einer (synthetischen) Alterskohorte in der Wohnbevölkerung, der eine duale Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag erfolgreich absolviert hat, 45,6 %; das Alter, in dem der Abschluss erfolgt, bleibt unberücksichtigt.
Aktualität	Der Indikator liegt mit ca. einem Jahr Zeitverzug vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zur quantitativen Bedeutung der dualen Berufsausbildung gemessen (ohne sogenannten Externenprüfungen) • Indikator zur Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf und zwischen verschiedenen Personengruppen • Mit dem Vergleich von Ausbildungsanfängerquote und Ausbildungsabsolventenquote kann künftig der Umfang des Drop-outs im dualen System quantifiziert werden.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Auszubildende mit bestandener Abschlussprüfung differenziert nach Alter, die zuvor noch keine duale Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben (Erstabsolventen).</p> <p><u>Nenner:</u> Wohnbevölkerung differenziert nach Alter.</p> <p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu interpretieren ist die Quote dabei mit Bezug auf einen beliebigen Altersjahrgang, der irgendwann in seiner Bildungsbiografie eine duale Ausbildung erfolgreich abschließt (gleich in welchem Alter). • Es handelt sich um eine rechnerische Quote: Daten aus der Berufsbildungsstatistik und der Bevölkerungsfortschreibung werden in Relation gesetzt. • Mehrfachzählungen und damit eine Überschätzung der Quote werden vermieden, da nur die Personen in die Berechnung eingehen, die eine duale Erstausbildung abschließen (möglicherweise wurden aber auch andere Berufsausbildungen abgeschlossen).

	<ul style="list-style-type: none"> Für die Absolventen-Zahlen werden die Absolventen im Alter von maximal 19 und mindestens 27 jeweils zur oberen und unteren „Grenz-Gruppe“ zusammengefasst. Die Wahl der Altersgrenzen orientiert sich an der Vorgehensweise der Berechnung der Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ) und der Ausbildungsanfängerquote (AAQ) – zeitversetzt um drei Jahre (was der Ausbildungsdauer der meisten Ausbildungsordnungen entspricht) – sowie an der Altersverteilung der Absolventen.
Berechnungsformel	$\sum_{i=19}^{27} \frac{\text{Erstabsolventen } i}{\text{Wohnbevölkerung } i} * 100$ <p>i = Alter[#]</p> <p>[#] Erstabsolventen im Alter von „19 und jünger“ werden in der unteren Altersgruppe zusammengefasst; diejenigen im Alter von „27 und älter“ werden in der oberen Altersgruppe zusammengefasst.</p>
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> Geschlecht Staatsangehörigkeit Bundesgebiet insgesamt; weitere regionale Differenzierung nur mit Einschränkung (bislang wird die Quote durch das BIBB lediglich für West- und Ostdeutschland getrennt berechnet) Jeweilige Kombinationen aus den genannten Merkmalen
Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder Bevölkerungsfortschreibung (Destatis)
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p>Erstabsolventen: alle erfolgreichen Abschlussprüfungen des Kalenderjahres ohne Vorliegen einer zuvor erfolgreich abgeschlossenen dualen Berufsausbildung</p> <p>Wohnbevölkerung: zum Stichtag 31.12.</p> <p>Der Indikator kann als Schätzgröße für den Anteil der Wohnbevölkerung, der im aktuellen Berichtsjahr eine duale Ausbildung mit Ausbildungsvertrag im dualen System erfolgreich absolviert, betrachtet werden.</p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> Die AbsQ gibt den Anteil in der Wohnbevölkerung wieder, der eine duale Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag erfolgreich absolviert hat; da bei der Berechnung nur solche bestandenen Prüfungen gezählt werden, bei denen die Auszubildenden zuvor nicht bereits einen dualen Berufsabschluss erlangt hatten, treten

	<p>keine Mehrfachzählungen auf (wenn die Vorbildungsangaben korrekt gemeldet werden). Deshalb wird der Anteil der Personen an der Wohnbevölkerung, die irgendwann in ihrer Biografie eine duale Berufsausbildung erfolgreich absolvieren, nicht überschätzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Differenzierungen sind nur mit Einschränkung möglich: Pendlerbewegungen verzerren die Quote bei regionalen Differenzierungen. Da in der Berufsbildungsstatistik der Wohnort der Auszubildenden nicht erfasst wird (Ausnahme: Brandenburg), können Pendlerbewegungen nicht berücksichtigt werden. Die Verzerrung resultiert daraus, dass Absolventen, die ihren Erstwohnsitz nicht am Ausbildungsort haben, bei den Absolventen-Zahlen für eine andere Region gezählt werden als bei der Wohnbevölkerung. Für Regionen mit einer hohen Anzahl an Einpendlern (Auspendlern) unter den Ausbildungsabsolventen wird die AbsQ deshalb überschätzt (unterschätzt). Deshalb berechnet das BIBB die Quote nur für das gesamte Bundesgebiet und in regionaler Differenzierung nur für Ost- und Westdeutschland, nicht aber für die einzelnen Bundesländer oder gar Gemeinden. • Grenzen der Aktualität: Die Daten sind erst ein Jahr später verfügbar. Außerdem werden durch die Stellvertreter-Effekte im Rahmen des Quotensummenverfahrens Daten verschiedener Kohorten durchmischt, die in ihrem Ausbildungsverhalten voneinander abweichen können.
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Schwankungen sind kontrolliert, da der Bezug immer auf die Alterskohorten in der aktuellen Wohnbevölkerung hergestellt wird. Sich verändernde Bevölkerungsstrukturen fließen demnach immer direkt in die Berechnung mit ein. • Die Dauer des Übergangs in die duale Berufsausbildung sowie die Dauer der Ausbildung selbst bleiben unberücksichtigt. • Anhand der Differenz zwischen der Absolventenquote und der Ausbildungsanfängerquote (siehe Abschnitt 8.3) lässt sich die Größe des Drop-outs im dualen System bemessen. Hierzu kann die Absolventenquote des aktuellen Berichtsjahres (t) mit der Anfängerquote (z. B. aus dem Jahr t-3) verglichen werden. Da die Anfängerquote erst seit 2008 ermittelt wird, kann dieser Vergleich erst künftig erfolgen. Auf diese Weise kann jedoch nur eine ungefähre Abschätzung des Drop-outs erfolgen, da die faktische Ausbildungsdauer deutlich variiert.

<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>GERICKE, NAOMI: Alter der Auszubildenden und Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen im dualen System. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 2011. S. 148-154 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p><i>Hinweis: Indikator in Entwicklung. Erste Berechnung der Ausbildungsabsolventenquote im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 (darin noch abweichend von hiesiger Darstellung). Ausführlichere und weiterentwickelte Berechnung der Ausbildungsabsolventenquote im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 (erscheint voraussichtlich im April 2012).</i></p>
---	---

8.5 Literatur

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. – URL: <http://datenreport.bibb.de/> [letzter Zugriff: 01-07-2011]

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2009) – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 20-12-2011]

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, Berlin 2011. – URL: <http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>

GERICKE, NAOMI; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD: Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 40 (2011) 1, S. 41-43

SCHARFE, SIMONE: Einfluss doppelter Abiturientenjahrgänge auf die Entwicklung der Studienanfängerquote. In: Wirtschaft und Statistik, 6 (2010), S. 552-560

UHLY, ALEXANDRA: Neuabschlüsse in der Berufsbildungsstatistik (Erhebung zum 31.12.). In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 2011. S. 127-136 – URL: <http://datenreport.bibb.de/> [letzter Zugriff: 01-07-2011]

UHLY, ALEXANDRA; GERICKE, NAOMI: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten : Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bonn, 2010. – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_informationsbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]

9 Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung

9.1 Einleitung

Woran lässt sich die Effizienz oder Leistungsfähigkeit des dualen Systems festmachen? Eine wichtige Rolle spielt die Stabilität der Ausbildungsverhältnisse im dualen System. Verbleiben Personen, die in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind, in dem angetretenen Ausbildungsverhältnis, kann dies als eine effektive Ausschöpfung der eingesetzten Ressourcen beider Vertragsseiten interpretiert werden. Vertragslösungen können i. d. R. als ein Misserfolgsindikator betrachtet werden (vgl. UHLY/GERICKE 2011), auch wenn sie nicht gänzlich vermeidbar sind und in einigen Fällen auch notwendig und sinnvoll sein können. Denn sie bedeuten meist einen Ressourcenverlust (für alle Beteiligten) und können stark demotivierende Effekte zur Folge haben. Hinsichtlich der Funktion des dualen Systems zur beruflichen Qualifizierung von Personen zeigt sich dessen Effektivität und Leistungsfähigkeit weiterhin auch in dem Maße, in dem es erfolgreiche Absolventen hervorbringt. Nur die Auszubildenden, die die angetretene Abschlussprüfung im dualen System bestehen und einen Berufsabschluss erlangen, stehen Gesellschaft und Arbeitsmarkt als qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung. Auch hier ist zu diskutieren, inwieweit ein vorläufiges Nicht-Bestehen der Prüfung durchaus sinnvoll sein kann. Ohnehin wird in beiden Fällen – Vertragslösung und Prüfungsmisserfolg – ein gewisser Drop-out nicht gänzlich vermeidbar sein, dennoch ist das Ziel der Minimierung von Misserfolg und Ineffizienz plausibel. Hinsichtlich dieser Indikatoren können erhebliche Unterschiede im Zeitverlauf, nach Berufen oder Personenmerkmalen festgestellt werden, die es näher zu analysieren gilt.

Gemäß der Mehrdimensionalität des Konzepts „Leistungsfähigkeit“ lässt sich diese in verschiedenen Indikatoren abbilden. Stabilität und Effizienz der Ausbildung lassen sich hierbei an dem Anteil vorzeitig gelöster Verträge und dem Prüfungserfolg unter den Abschlussprüfungen festmachen. Zur Berechnung dieser Indikatoren kann auf Daten der *Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder* (im Folgenden kurz: Berufsbildungsstatistik) zurückgegriffen werden. Es handelt sich hierbei um eine jährlich erfolgende Totalerhebung, die vielfältige Daten zu den Auszubildenden in den dualen Ausbildungsberufen nach BBiG bzw. HwO enthält²⁸. Auswertungen nach berufsstrukturellen und personenbezogenen Zusammenhängen sind auf Basis dieser Statistik möglich.

9.1.1 Stabilität des Ausbildungsverlaufs: vorzeitige Vertragslösungen

In der Berufsbildungsstatistik werden vorzeitige Vertragslösungen erfasst. Zu unterscheiden sind sie von gänzlichen Ausbildungsabbrüchen, da auch reine Betriebs- oder Berufswechsel

²⁸ Hierunter fallen die nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung staatlich anerkannten Ausbildungsberufe, Ausbildungsberufe in Erprobung sowie Ausbildungsberufe nach Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung.

zu einer Vertragslösung führen können. Ob es sich im Einzelfall um eine Konfliktsituation handelt, lässt sich nicht sagen, denn die Gründe werden in der Berufsbildungsstatistik nicht erhoben, auch nicht, welche Seite den Vertrag löst. Auch wenn demzufolge nicht immer zu erschließen ist, welche Bedeutung diese Vertragslösung für die beteiligten Seiten hat, können vergleichende Beobachtungen des Vertragslösungsgeschehens im Zeitverlauf, zwischen Regionen, Berufs- oder Personengruppen dennoch eine wichtige Einschätzung geben und einen möglichen Analyse- und Handlungsbedarf anzeigen. Als Indikator werden „Lösungsquoten“ auf Basis der begonnenen Ausbildungsverträge berechnet. Eine Schwierigkeit besteht dabei allerdings darin, dass sich für den aktuellen Neuabschlussjahrgang prospektiv nicht exakt ermitteln lässt, wie hoch der endgültige Anteil der gelösten Verträge sein wird. Schließlich wird ein Teil der Verträge des aktuellen Jahrgangs begonnener Ausbildungsverträge erst in der Zukunft gelöst. Hier wird ein Quotensummenverfahren („Schichtenmodell“) angewandt, das stellvertretend für künftige Vertragslösungen des aktuellen Beginn-Jahrgangs die Anteile an Verträgen, die zu einem früheren Zeitpunkt begannen und im aktuellen Berichtsjahr gelöst wurden, heranzieht. Entsprechend werden Teilquoten berechnet und zu einer Gesamtquote aufsummiert. Diese Quote ergibt einen Näherungswert für den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen im aktuellen Berichtsjahr begonnenen Verträgen.

9.1.2 Erwerb qualifizierter Berufsabschlüsse: Erfolgreich bestandene Prüfungen

Die Berufsbildungsstatistik erfasst zum einen, wie viele Abschlussprüfungen in einem Kalenderjahr durchgeführt wurden und inwieweit es sich bei den durchgeführten Abschlussprüfungen um Erst- oder Wiederholungsprüfungen handelt. Erfasst wird damit die Anzahl der Prüfungsfälle. Zum anderen beinhaltet die Statistik Angaben zum Resultat der Abschlussprüfungen. Dabei werden allerdings keine Noten berücksichtigt, sondern es wird nur erhoben, ob die Prüfungen bestanden, nicht bestanden oder endgültig nicht bestanden wurden. Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von Aggregat- auf Individualdaten geht aus der Berufsbildungsstatistik auch hervor, wie viele Personen im Berichtsjahr an Abschlussprüfungen teilgenommen haben.

Anhand der Daten lassen sich unterschiedliche Erfolgsquoten ermitteln, die Hinweise darauf geben, mit welcher Effektivität respektive Effizienz qualifizierte Berufsabschlüsse im dualen System erworben werden. Die auf Basis aller durchgeführten Abschlussprüfungen berechnete Erfolgsquote (EQ I) berücksichtigt das Volumen an Prüfungen, das hinter den erworbenen qualifizierten Berufsabschlüssen steht. Die auf Basis aller Prüfungsteilnehmer/-innen ermittelte Erfolgsquote (EQ II) gibt Auskunft darüber, in welchem Ausmaß die Ausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet wird, unabhängig davon, ob der Berufsabschluss im ersten oder in einem Wiederholungsversuch erworben wird. Schließlich verweist die auf Basis der Teilnahmen am ersten Versuch (Erstprüfung) bestimmte Erfolgsquote (EQ_{EP}) darauf, zu welchem Anteil die Ausbildung unmittelbar mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet wird.

9.1.3 Neukonzeptionen und erweiterte Analysemöglichkeiten: Bedeutung der revidierten Berufsbildungsstatistik für die Indikatorik bezüglich der Effizienz und Stabilität von Ausbildungsverhältnissen im dualen System

Mit Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes (BerBiRefG) vom 23.03.2005 erfolgte eine weitgehende Revision der Berufsbildungsstatistik, die zum 01.04.2007 in Kraft trat. Durch die hierdurch bewirkte Umstellung von einer Aggregatdatenerfassung auf eine Individualdatenerfassung und die Erfassung neuer Merkmale stehen seither Daten zur Verfügung, die wichtige Verbesserungen für die Indikatorik auch in Bezug auf die Stabilität und Effizienz des dualen Systems ermöglichen. Ein Teil der Indikatoren wird aufgrund der besseren Berechnungen für Zeitreihenvergleiche fortgeführt, im Wesentlichen werden die früheren Berechnungen jedoch durch die neuen Indikatoren abgelöst. Für einen vollständigen Überblick werden nachfolgend die Lösungs- und Erfolgsquoten mit entsprechenden Anmerkungen jeweils auf Basis der Individualdatenerfassung sowie auf Basis der früheren Aggregatdatenerfassung ausgewiesen.

9.2 (Vertrags-)Lösungsquote (LQ)

9.2.1 (Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Individualdatenerfassung (ab Berichtsjahr 2009)

Name	(Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Individualdatenerfassung (Lösungsquote neu)
Kernaussage	<p>Im Berichtsjahr 2009 beträgt der Anteil der begonnenen Ausbildungsverträge, die vorzeitig gelöst werden, 22,1 %.</p> <p>Hinweis: Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit Ausbildungsabbrüchen! (Viele Personen, die ihren Vertrag lösen, schließen anschließend wieder einen neuen Vertrag ab und scheiden folglich nicht gänzlich aus der dualen Ausbildung aus.)</p>
Aktualität	Der Indikator liegt mit ca. einem Jahr Zeitverzug vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zur Effizienz des dualen Systems • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf, zwischen Berufen, Berufsgruppierungen, Regionen, zwischen Personengruppen und allen anderen Erfassungsmerkmalen der Berufsbildungsstatistik <p><u>Anmerkung zum Begriff „Effizienz“:</u></p> <p>Grundsätzlich besteht Konsens darüber, dass Vertragslösungen möglichst gering ausfallen sollten. In einem gewissen Maße sind sie allerdings unvermeidbar, zudem können sie durchaus effizient sein und müssen nicht notwendigerweise mit einem Konflikt bzw. einer Benachteiligung einhergehen (eine vorzeitige Vertragslösung kann bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz, die nicht immer vor Vertragsbeginn feststellbar ist, für beide Seiten sinnvoll sein; Vertragslösungen können zudem auch aufgrund eines Wechsels von einem öffentlich finanzierten zu einem betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnis auftreten und durchaus als Erfolg gewertet werden).</p>
Bezugsgrößen	<p><i>Berechnungsweise seit Berichtsjahr 2009, zuvor siehe 9.2.2:</i></p> <p>Teilquoten jeweils mit</p> <p><u>Zähler:</u></p> <p>Vorzeitig gelöste Verträge im aktuellen Berichtsjahr nach dem „Beginnjahr“ differenziert (Daten aus dem aktuellen Berichtsjahr (t))</p> <p><u>Nenner:</u></p> <p>Ausbildungsverträge mit Beginn im jeweiligen Jahr (t bis t-3) (Daten aus dem jeweiligen Berichtsjahr)</p>

	<p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße:</u> Ausbildungsverträge können in jedem Ausbildungsjahr (erstes, zweites, drittes oder viertes Ausbildungsjahr) vorzeitig gelöst werden, dennoch ist es nicht sinnvoll, die Zahl der Lösungen demzufolge in Relation zur Bestandszahl an Auszubildenden zu setzen. Denn die meisten Lösungen erfolgen frühzeitig. Im Gesamtbestand sind daher nur noch diejenigen Auszubildenden der Vorjahre enthalten, die eine geringe Lösungswahrscheinlichkeit haben. Deshalb würde die Berechnung der Lösungsquote auf Basis von Bestandszahlen, den Anteil der gelösten Ausbildungsverträge unterschätzen.</p>
<p>Berechnungsformel</p>	<p>Lösungsquote nach dem „neuen Schichtenmodell“ (Quotensummenverfahren) seit 2009:</p> <p><i>Da man die „Beginner“ erst ab dem Berichtsjahr 2007 ermitteln kann, können zum Berichtsjahr 2009 nur maximal drei Teilquoten berechnet werden. Ab dem Berichtsjahr 2010 werden vier Teilquoten berechnet. Mehr als vier Teilquoten werden aus methodischen und pragmatischen Überlegungen auch künftig nicht unterschieden.</i></p> <p>2009</p> $LQ_{neu} = \sum_{t=1}^{t-2(\text{und früher})} \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{B=t}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_t}$ <p>B: Beginnjahr t: aktuelles Kalenderjahr; t-1: Vorjahr, ...</p> $= \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn}=2009}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{2009}} + \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn}=2008}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{2008}} + \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn}=2007 \text{ und früher}}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{2007}}$ <p>Ab 2010</p> $LQ_{neu} = \sum_{t=1}^{t-3(\text{und früher})} \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{B=t}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_t}$ <p>B: Beginnjahr t: aktuelles Kalenderjahr; t-1: Vorjahr, ...</p>

	$= \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn} = t}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_t}$ $+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn} = t-1}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{t-1}}$ $+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn} = t-2}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{t-2}}$ $+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge}_{\text{Beginn} = t-3 \text{ und früher}}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge}_{t-3}}$ <p>Die im aktuellen Berichtsjahr gelösten Verträge werden in Relation zu den begonnenen Ausbildungsverträgen des jeweiligen Beginnjahres gesetzt.</p> <p>Hinweis: Infolge der Revision der Berufsbildungsstatistik, die 2007 in Kraft trat, konnte die Berechnung des Indikators seit dem Berichtsjahr 2009 verbessert werden. Statt der Hilfsgröße „Summe aus Neuabschlüssen und Lösungen in der Probezeit“ für die Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge kann die auf Basis der Individualdaten ermittelte Zahl der im jeweiligen Kalenderjahr begonnenen Ausbildungsverträge herangezogen werden. Außerdem werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahres nicht mehr nach Ausbildungsjahren, sondern nach dem „Beginnjahr“ des Vertrages differenziert.</p> <p>Wichtig: Teilweise muss bei der Berechnung der Lösungsquote für einzelne Ausbildungsberufe (z. B. aufgrund zu geringer Neuabschlusszahlen oder eingeschränkter Datenverfügbarkeit) auf alternative Berechnungsformeln zurückgegriffen werden (siehe hierzu Erläuterungen unter URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]).</p>
<p>Mögliche Differenzierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelberufe oder Berufsgruppierungen; Einschränkung: In den ersten Jahren nach der Neuordnung von Ausbildungsberufen lassen sich die Lösungsquoten nur für die Zusammenfassung von jeweiligen Nachfolger- und Vorgängerberufen berechnen; außerdem kann die Lösungsquote nur für die Zusammenfassung von Fachrichtungen eines Berufs und nicht für einzelne Fachrichtungen berechnet werden (siehe hierzu Erläuterungen unter URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]).

	<ul style="list-style-type: none"> • Region; derzeit Bundesländer • Grundsätzlich sind Differenzierungen nach allen Merkmalen der Berufsbildungsstatistik und jeweiligen Kombinationen möglich (siehe § 88 BBiG) (z. B. nach Geschlecht, allgemeinbildendem Schulabschluss, Staatsangehörigkeit usw.). Allerdings ergeben sich Verzerrungen, wenn fehlende Angaben zu den Merkmalen im Zeitverlauf schwanken.
Datenquellen	Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p><u>Zähler:</u> im Kalenderjahr (bis spätestens 31.12.) gelöste Ausbildungsverträge</p> <p><u>Nenner:</u> im aktuellen und früheren Kalenderjahren begonnene Ausbildungsverträge</p> <p><i>Da im jeweils aktuellen Berichtsjahr unbekannt ist, wie viele der begonnenen Ausbildungsverträge in den folgenden Jahren noch gelöst werden, werden stellvertretend diejenigen herangezogen, die in früheren Jahren den Ausbildungsvertrag begonnen hatten und deren Vertrag im aktuellen Berichtsjahr gelöst wurde. Somit kann die Lösungsquote nur als eine näherungsweise Berechnung des Anteils der vorzeitigen Lösungen der im aktuellen Berichtsjahr begonnenen Verträge interpretiert werden.</i></p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Der Indikator liefert eine gute näherungsweise Berechnung des Anteils der Ausbildungsverträge eines „Beginnjahrgangs“, die vorzeitig gelöst werden. Zu beachten ist, dass Verzerrungen insbesondere dann resultieren können: <ul style="list-style-type: none"> a) wenn sich das Vertragslösungsgeschehen zwischen den einzelnen „Beginnjahrgängen“ stark unterscheidet; b) wenn die Meldungen zur Berufsbildungsstatistik hinsichtlich der Merkmale Ausbildungsberuf (inklusive Fachrichtung), Jahr des Vertragsbeginns, Jahr der Vertragslösung nicht valide oder reliabel sind; c) bei sehr kleinen Ausbildungsberufen; d) wenn Berufe nach einer Modernisierung neue Berufsbezeichnungen und/oder Berufsschlüssel erhalten, unter denen sie gemeldet werden (Problem: Neuabschluss im Vorgängerberuf gemeldet, Vertragslösung später im Nachfolgerberuf gemeldet).

	<p>e) bei Lösungsquoten differenziert nach weiteren Variablen: wenn fehlende Werte zu diesen Variablen über die Jahre schwanken.</p> <p>Zu a) Veränderungen von Jahr zu Jahr werden i. d. R. überschaubar sein. Deutlichere Veränderungen ergeben sich eher im Verlauf größerer Zeiträume. Dennoch können bei einzelnen Berufen auch innerhalb weniger Jahre Sprünge auftreten.</p> <p>Zu b) In den ersten beiden Jahren nach der Revision der Berufsbildungsstatistik (Berichtsjahre 2007 und 2008) gab es größere Meldeprobleme hinsichtlich der Vertragslösungen. Für die Jahre 2007 und 2008 wurden keine Lösungsquoten berechnet. Die Meldeprobleme betreffen die Berechnung der Lösungsquote ab 2009 jedoch nicht mehr. Problematisch bleibt allerdings weiterhin, dass Berufe in manchen Jahren nach Fachrichtungen und in anderen ohne Fachrichtung gemeldet werden. Deshalb können Lösungsquoten nicht für die einzelnen Fachrichtungen von Berufen berechnet werden.</p> <p>Zu c) In solchen Fällen berechnet das BIBB die Lösungsquoten nach einer anderen Berechnungsweise, nämlich eine „einfache Lösungsquote“ als Quotient aus den Lösungen des aktuellen Berichtsjahres und den Neuabschlüssen des aktuellen Berichtsjahres multipliziert mit 100.</p> <p>Zu d) In diesem Fall kann die Lösungsquote in den ersten Jahren nach der Modernisierung nur für die Zusammenfassung aus Beruf und Vorgängerberuf berechnet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich sind die Meldungen zur Berufsbildungsstatistik aufgrund weitreichender Neuerungen vor und ab 2007 nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Zudem wurde die Berechnung des Indikators modifiziert, da auf Basis der in 2007 eingeführten Individualdaten Verbesserungen möglich wurden. Hinsichtlich der Ausbildungsverträge des dualen Systems insgesamt ist (mit Ausnahme der Jahre 2007 und 2008) die Vergleichbarkeit der Lösungsdaten weitgehend gegeben. Bei einzelnen Berufen können jedoch im Vergleich der Jahre 2006 und 2009 Sprünge aufgrund des Meldeverhaltens sowie der veränderten Berechnungsweise der Lösungsquote auftreten. Für das Berichtsjahr 2009 ist ein Vergleich der Lösungsquoten der einzelnen Ausbildungsberufe und Berufsgruppen nach früherer und neuer Berechnungsweise im „Online-Datensystem DAZUBI“ eingestellt – URL: www.bibb.de/dazubi/zusatztabellen [letzter Zugriff: 01-07-2011].
--	---

	<p>Zu e) Beispielsweise wurde im Berichtsjahr 2008 ein vergleichsweise hoher Anteil der begonnenen Verträge ohne allgemeinbildenden Schulabschluss gemeldet (bzw. mit der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuzuordnen ist“). Dies ist seit 2009 nur noch bei sehr wenigen Verträgen der Fall. Berechnet man die Lösungsquote gemäß Schichtenmodell differenziert nach Schulabschlüssen so können aus folgendem Grund Verzerrungen resultieren: die Lösungen werden aus dem aktuellen Berichtsjahr verwendet, die seit 2009 nahezu alle differenziert nach Schulabschluss erfasst sind; bei den begonnenen Verträgen 2008 aus dem Berichtsjahr 2008 fehlt jedoch häufiger diese Angabe. Es wird dann für die entsprechende Teilquote durch eine zu geringe Anzahl an begonnener Ausbildungsverträge dividiert; eine Teilquote ist somit überschätzt. Hochrechnungen zeigen allerdings bzgl. des Beispiels des allgemeinbildenden Schulabschlusses, dass diese Verzerrung nur gering ausfällt (ca. 0,1-Prozentpunkte). Mittelfristig sollten auch hinsichtlich der seit 2007 neu eingeführten Merkmale der Berufsbildungsstatistik keine fehlenden Angaben mehr auftreten, so dass dieses Problem der Verzerrung (bei nach weiteren Merkmalen differenzierten) Lösungsquoten nicht mehr bestehen wird.</p>
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p><i>Der Indikator gibt <u>nicht</u> die Quote der <u>Ausbildungsabbrüche im dualen System an, denn ein Großteil der Personen mit gelöstem Ausbildungsvertrag schließt erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab und scheidet folglich nicht gänzlich aus der dualen Ausbildung aus.</u></i></p> <p><i><u>Nicht erhoben wird, welche Vertragsseite den Vertrag gelöst hat und aus welchen Gründen. Diese sind vielfältig (z. B. Betriebschließung, Ausbildungsbetriebswechsel, Wechsel von einem überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnis in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis, Berufswechsel, Wechsel in ein Hochschulstudium, gänzlicher Ausbildungsabbruch).</u></i></p> <p>Hinweis zur Interpretation</p> <p><i>Da im jeweils aktuellen Berichtsjahr unbekannt ist, wie viele der begonnenen Ausbildungsverträge in den folgenden Jahren noch gelöst werden, werden stellvertretend für diese diejenigen herangezogen, die in früheren Jahren den Ausbildungsvertrag begonnen hatten und deren Vertrag im aktuellen Berichtsjahr gelöst wurde. Somit kann die Lösungsquote nur als eine näherungsweise Berechnung des Anteils der vorzeitigen Lösungen der im aktuellen Berichtsjahr begonnenen Verträge interpretiert werden.</i></p>

	<p>Wie ist eine Vertragslösungsquote von 22,1 % im Berichtsjahr 2009 zu interpretieren?</p> <p><i>Näherungsweise 22 % der begonnenen Ausbildungsverträge des Berichtsjahres 2009 werden vor dem vereinbarten Vertragsende gelöst (wurden in 2009 gelöst oder werden voraussichtlich in den kommenden Jahren noch gelöst werden).</i></p> <p>Warum wird als Bezugsgröße nicht die Bestandszahl verwendet? Da die Ausbildungsverträge in jedem Ausbildungsjahr (erstes, zweites, drittes oder viertes Ausbildungsjahr) vorzeitig gelöst werden können, sollte man dann nicht die Zahl der Lösungen in Relation zur Bestandszahl an Auszubildenden setzen?</p> <p><i>Da die meisten Lösungen sehr früh erfolgen, sind im Bestand aus den Vorjahren nur noch diejenigen Auszubildenden enthalten, die eine geringe Lösungswahrscheinlichkeit haben. Eine Lösungsquote, die auf Basis der Bestandszahlen berechnet wird, unterschätzt den Anteil der gelösten Ausbildungsverträge. Deshalb erscheint es sinnvoll, die Lösungsquote auf Basis der begonnenen Ausbildungsverträge zu ermitteln. Wichtig ist dabei allerdings, dass man die Lösungen jeweils auf die begonnenen Ausbildungsverträge des entsprechenden „Beginnjahrgangs“ setzt. Also z. B. die Verträge, die in 2009 gelöst wurden, je nach „Beginnjahr“ in Relation setzt zu den Verträgen, die 2009, 2008 ... usw. begonnen hatten.</i></p> <p>Warum wird bei der Berechnungsformel das Schichtenmodell (ein Teilquotensummenverfahren) angewandt?</p> <p><i>Will man den Anteil an begonnenen Ausbildungsverträgen ermitteln, die vorzeitig gelöst werden, kann man das für den aktuellen Jahrgang ex ante nicht genau berechnen. Denn einige Verträge wurden zwar noch nicht vorzeitig gelöst, werden dies jedoch vor dem vereinbarten Ende des Vertrags noch.</i></p> <p><i>Stellvertretend für die Verträge, die in 2009 begonnen hatten, bis zum 31.12.2009 noch nicht gelöst wurden, aber in 2010 noch gelöst werden, kann man die Verträge heranziehen, die in 2008 begonnen und in 2009 gelöst wurden. Für die in 2009 begonnenen Ausbildungsverträge, die in 2011 noch gelöst werden, kann man analog diejenigen, die in 2007 begonnen und in 2009 gelöst wurden, verwenden. Eigentlich könnte man analog fortfahren, für diejenigen, die in 2009 begonnen und 2012 noch gelöst werden, ... Insgesamt wird somit die Lösungsquote des aktuellen „Beginnjahrgangs“ nur näherungsweise ermittelt.</i></p> <p><i>Da man die „Beginner“ erst ab dem Berichtsjahr 2007 ermitteln kann, können zum Berichtsjahr 2009 nur maximal drei Teilquoten berechnet werden. Ab dem Berichtsjahr 2010 werden vier Teilquoten berechnet.</i></p>
--	---

	<p><i>Mehr als vier Teilquoten werden aus methodischen und pragmatischen Überlegungen auch künftig nicht unterschieden.</i></p> <p>Warum wird die Vertragslösungsquote nicht für die einzelnen Fachrichtungen von Ausbildungsberufen berechnet und warum nur für Berufe zusammengefasst mit ihren Vorgängern?</p> <p><i>Wenn die Lösung eines Vertrags unter einem anderen Beruf (einer anderen Ausbildungsordnung) oder einer anderen Fachrichtungsangabe gemeldet wird als der Vertragsbeginn, führt die Berechnung nach dem Quotensummen-Verfahren zu Artefakten, da auf Datenmeldungen aus mehreren Jahren zurückgegriffen wird.</i></p> <p><i>Dieses Phänomen kann insbesondere in zwei Fällen auftreten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>bei Neuordnungen von Ausbildungsberufen (Ausbildungsverträge werden teilweise in einem Jahr noch unter dem Vorgängerberuf und im folgenden Jahr bereits unter dem Nachfolgerberuf (bei Neuordnungen) gemeldet);</i> • <i>wenn in einem Jahr die Meldung ohne Fachrichtungsangabe und im anderen Jahr mit Fachrichtungsangabe erfolgt.</i>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>UHLY, ALEXANDRA; GERICKE, NAOMI: Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, 2011. S. 179-187 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>Hinweis: <i>Seit Ausgabe 2011 neue Berechnungsweise, die auf Basis der Individualdaten der Berufsbildungsstatistik möglich wurde; in den Jahren zuvor: frühere Berechnungsweise, die auf Basis der Aggregatdaten konzipiert wurde.</i></p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem DAZUBI – Zusatztabellen – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>Hinweis: <i>Jährlich aktualisiert („Datenblätter“ enthalten noch die frühere Berechnungsweise; die „Zusatztabellen“ enthalten die neue Berechnungsweise sowie eine Gegenüberstellung beider Berechnungsweisen).</i></p>

9.2.2 (Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Aggregatdatenerfassung
(bis Berichtsjahr 2006)

Name	(Vertrags-)Lösungsquote auf Basis der Aggregatdatenerfassung (Lösungsquote alt)
Kernaussage	<p>Im Berichtsjahr 2009 beträgt der Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, die vorzeitig gelöst werden, 22,6 %.</p> <p>Hinweis: Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit Ausbildungsabbrüchen! (Viele Personen, die ihren Vertrag lösen, schließen anschließend wieder einen neuen Vertrag ab und scheiden folglich nicht gänzlich aus der dualen Ausbildung aus.)</p> <p>Hinweis: Die Aggregatdatenerfassung erfolgte bis 2006; die Berechnungsweise der Vertragslösungsquote, wie sie für die Aggregatdaten entwickelt wurde, wird aus Vergleichsgründen auch noch für spätere Berichtsjahre berechnet.</p>
Aktualität	Der Indikator liegt mit ca. einem Jahr Zeitverzug vor.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikator zur Effizienz des dualen Systems • Vergleichbarkeit im Zeitverlauf, zwischen Berufen, Berufsgruppierungen und Regionen <p><u>Anmerkung zum Begriff „Effizienz“:</u></p> <p>Grundsätzlich besteht Konsens darüber, dass Vertragslösungen möglichst gering ausfallen sollten. In einem gewissen Maße sind sie allerdings unvermeidbar, zudem können sie durchaus effizient sein und müssen nicht notwendigerweise mit einem Konflikt bzw. einer Benachteiligung einhergehen (Eine vorzeitige Vertragslösung kann bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz, die nicht immer vor Vertragsbeginn feststellbar ist, für beide Seiten sinnvoll sein; Vertragslösungen können zudem auch auftreten aufgrund eines Wechsels von einem öffentlich finanzierten in ein betrieblich finanziertes Ausbildungsverhältnis, usw.). Die Gründe werden in der Berufsbildungsstatistik nicht erfasst.</p> <p>Hinweis: Die auf den Datenblättern des Online-Datensystems DAZUBI veröffentlichten Lösungsquoten sind derzeit noch nach dieser Berechnungsweise ermittelt; mittelfristig wird jedoch nur noch die neue Berechnungsweise der Lösungsquote angewendet (vgl. 9.2.1).</p>
Bezugsgrößen	Frühere Berechnungsweise (auf Basis der Aggregatdatenerhebung entwickelt):

	<p>Teilquoten jeweils mit:</p> <p><u>Zähler:</u> vorzeitig gelöste Vertragslösungen im aktuellen Berichtsjahr differenziert nach Ausbildungsjahr (Daten aus dem aktuellen Berichtsjahr)</p> <p><u>Nenner:</u> im aktuellen und früheren Kalenderjahren begonnene Ausbildungsverträge (Daten stammen aus dem jeweiligen Berichtsjahr)</p> <p>Im Rahmen der Aggregatdatenerfassung wird als Näherungswert für die „Zahl der begonnenen Ausbildungsverträge mit Beginn im jeweiligen Berichtsjahr“ die Summe aus Neuabschlüssen und Lösungen in der Probezeit verwendet.</p> <p><u>Hintergrund:</u> <i>In der Berufsbildungsstatistik werden als Neuabschlüsse nur die Ausbildungsverträge berücksichtigt, die bis zum 31.12. des jeweiligen Jahres nicht gelöst wurden. Verträge, die innerhalb des Kalenderjahres abgeschlossen und wieder gelöst wurden, sind nicht enthalten und müssen deshalb bei der Berechnung der Quote im Nenner neben den Neuabschlüssen auch berücksichtigt werden. Als Näherungswert hierfür werden die in der Probezeit gelösten Verträge herangezogen. Denn die meisten Verträge werden im August/September abgeschlossen, sodass Probezeitlösungen i. d. R. in das gleiche Kalenderjahr wie der Vertragsabschluss fallen.</i></p> <p><u>Anmerkung:</u> <i>Ausbildungsverträge können in jedem Ausbildungsjahr (erstes, zweites, drittes oder viertes Ausbildungsjahr) vorzeitig gelöst werden, dennoch ist es nicht sinnvoll, die Zahl der Lösungen in Relation zur Bestandszahl an Auszubildenden zu setzen. Denn die meisten Lösungen erfolgen früh. Im Gesamtbestand sind demzufolge nur noch diejenigen Auszubildenden der Vorjahre enthalten, die eine geringe Lösungswahrscheinlichkeit haben. Deshalb würde die Berechnung der Lösungsquote auf Basis von Bestandszahlen den Anteil der gelösten Ausbildungsverträge unterschätzen.</i></p>
<p>Berechnungsformel</p>	<p>Lösungsquote nach dem „früheren Schichtenmodell“ (Quotensummen-Verfahren) bis 2008 (Aggregatdatenerfassung bis 2006, aber auch in 2008 konnte die Neuberechnung noch nicht erfolgen):</p> $LQ_{alt} = \frac{\text{Lösungen}_{1,AJ}}{\text{NeuabKorr}_t} + \frac{\text{Lösungen}_{2,AJ}}{\text{NeuabKorr}_{t-1}} + \frac{\text{Lösungen}_{3,AJ}}{\text{NeuabKorr}_{t-2}} + \frac{\text{Lösungen}_{4,AJ}}{\text{NeuabKorr}_{t-3}}$ <p>AJ: Ausbildungsjahr; t: aktuelles Kalenderjahr; t-1: Vorjahr, ... NeuabKorr_t: Neuabschlüsse_t + Lösungen in der Probezeit_t</p>

	<p>Die im aktuellen Berichtsjahr gelösten Verträge werden jeweils in Relation zu den begonnenen Ausbildungsverträgen gesetzt. Da mit der Aggregatdatenerfassung nicht erhoben wurde, in welchem Jahr der gelöste Vertrag begonnen wurde, wird das Ausbildungsjahr als Hilfsgröße verwendet. Beim Schichtenmodell werden die Lösungen im ersten, zweiten, dritten oder vierten Ausbildungsjahr jeweils auf die begonnenen Verträge des aktuellen Berichtsjahres, des Vorjahres, des Vorvorjahres und des Vorvorvorjahres bezogen. Dabei wird davon ausgegangen, dass diejenigen, die im aktuellen Berichtsjahr unter „Lösung im ersten Ausbildungsjahr“ gemeldet werden, den Vertragsbeginn im aktuellen Kalenderjahr hatten und bei denjenigen, die unter „Lösung im zweiten Ausbildungsjahr“ gemeldet wurden, der Vertragsbeginn im Vorjahr stattfand usw.</p> <p>Hinweis: Infolge der Revision der Berufsbildungsstatistik, die 2007 in Kraft trat, konnte die Berechnung des Indikators seit dem Berichtsjahr 2009 verbessert werden. Statt der Hilfsgröße „Summe aus Neuabschlüssen und Lösungen in der Probezeit“ kann die auf Basis der Individualdaten ermittelte Zahl der im jeweiligen Kalenderjahr begonnenen Ausbildungsverträge herangezogen werden. Außerdem werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahres nicht mehr nach Ausbildungsjahren, sondern nach dem „Beginnjahr“ differenziert (siehe 9.2.1).</p> <p>Wichtig: Teilweise muss bei der Berechnung der Lösungsquote für einzelne Ausbildungsberufe (z. B. aufgrund von zu geringer Neuabschlusszahlen oder eingeschränkter Datenverfügbarkeit) auf alternative Berechnungsformeln zurückgegriffen werden (siehe hierzu Erläuterungen unter URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011])</p>
<p>Mögliche Differenzierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelberufe oder Berufsgruppierungen; <i>Einschränkung:</i> In den ersten Jahren nach der Neuordnung von Ausbildungsberufen lassen sich die Lösungsquoten nur für die Zusammenfassung von jeweiligen Nachfolger- und Vorgängerberufen berechnen; außerdem kann die Lösungsquote grundsätzlich nur für die Zusammenfassung von Fachrichtungen eines Berufs und nicht für einzelne Fachrichtungen berechnet werden (siehe hierzu Erläuterungen unter URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]). • Region; Bundesländer

	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Keine</u> Differenzierung nach Personenmerkmalen
Datenquellen	Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	<p><u>Zähler:</u> im Kalenderjahr (bis spätestens 31.12.) vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge</p> <p><u>Nenner:</u> im aktuellen und früheren Kalenderjahren begonnene Ausbildungs- verträge, näherungsweise berechnet aus Neuabschlüssen + Lösungen in der Probezeit des jeweiligen Berichtsjahres</p> <p><i>Da im jeweils aktuellen Berichtsjahr unbekannt ist, wie viele der begonnenen Ausbildungsverträge in den folgenden Jahren noch gelöst werden, werden stellvertretend diejenigen herangezogen, die in früheren Jahren den Ausbildungsvertrag begonnen hatten und deren Vertrag im aktuellen Berichtsjahr gelöst wurde. Somit kann die Lösungsquote nur als eine näherungsweise Berechnung des Anteils der vorzeitigen Lösungen der im aktuellen Berichtsjahr begonnenen Verträge interpretiert werden.</i></p>
Hinweise zur Güte des Indikators	<ul style="list-style-type: none"> • Der Indikator liefert eine näherungsweise Berechnung des Anteils der Ausbildungsverträge eines „Beginnjahrgangs“, die vorzeitig gelöst werden. Zu beachten ist, dass <i>Verzerrungen</i> dabei insbesondere dann resultieren können, wenn: <ul style="list-style-type: none"> a) die Lösungen nicht dem korrekten „Beginnjahr“ zugeordnet werden; b) die Zahl der begonnenen Ausbildungsverträge der einzelnen Jahre fehlerhaft ist; c) sich das Vertragslösungsgeschehen zwischen den einzelnen „Beginnjahrgängen „stark unterscheidet; d) die Meldungen zur Berufsbildungsstatistik hinsichtlich der Merkmale Ausbildungsberuf (inklusive Fachrichtung), Ausbildungsjahr zum Zeitpunkt der Lösung nicht valide oder reliabel sind; e) die Ausbildungsberufe sehr klein sind; f) Berufe nach einer Modernisierung neue Berufsbezeichnungen und/oder Berufsschlüssel erhalten, unter denen sie gemeldet werden (Problem: Neuabschluss im Vorgängerberuf gemeldet, Vertragslösung später im Nachfolgerberuf gemeldet). <p>Zu a) Im Rahmen der Aggregatdatenerhebung bis 2006 wurde das „Beginnjahr“ nicht erhoben. Deshalb wurden die Lösungen nach Ausbildungsjahren (1., 2., 3. und 4. Ausbildungsjahr) differenziert. Es wurde angenommen, dass Lösungen im ersten Ausbildungsjahr den</p>

	<p>Ausbildungsbeginn auch im aktuellen Berichtsjahr hatten und Lösungen im 2. Ausbildungsjahr den Ausbildungsbeginn im Vorjahr hatten etc. Diese Annahmen treffen allerdings in vielen Fällen nicht zu. Bei der Quotierung wurden die Lösungen also einem falschen „Beginnjahrgang“ zugeordnet. Diese Ungenauigkeit kann seit der Revision der Berufsbildungsstatistik vermieden werden, da mit der Individualdatenerhebung auch das „Beginnjahr“ erfasst wird und so die Vertragslösungen des Kalenderjahres exakt den dazugehörigen „Beginnjahren“ zugeordnet werden können; siehe hierzu 9.2.1.</p> <p>Zu b) Die Summe aus Neuabschlüssen und Lösungen in der Probezeit stellt allerdings einen guten Näherungswert für die Zahl der im Kalenderjahr begonnenen Ausbildungsverträge dar. Auch diese Ungenauigkeit kann seit der Revision der Berufsbildungsstatistik vermieden werden, da im Zuge der Individualdatenerhebung auch das „Beginnjahr“ erfasst wird; siehe hierzu 9.2.1.</p> <p>Zu c) Veränderungen von Jahr zu Jahr werden i. d. R. überschaubar sein. Deutlichere Veränderungen ergeben sich eher im Verlauf größerer Zeiträume. Aber es können bei einzelnen Berufen auch innerhalb weniger Jahre Sprünge auftreten.</p> <p>Zu e) In solchen Fällen berechnet das BIBB die Lösungsquoten nach einer anderen Berechnungsweise, nämlich „einfache Lösungsquoten“ als Quotient aus den Lösungen des aktuellen Berichtsjahres und den Neuabschlüssen des aktuellen Berichtsjahres multipliziert mit 100.</p> <p>Zu f) In diesem Fall kann die Lösungsquote in den ersten Jahren nach der Modernisierung nur für die Zusammenfassung aus Beruf und Vorgängerberuf berechnet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich sind die Meldungen zur Berufsbildungsstatistik aufgrund weitreichender Neuerungen vor und ab 2007 nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Zudem wurde die Berechnung des Indikators modifiziert, da auf Basis der in 2007 eingeführten Individualdaten Verbesserungen möglich wurden (siehe 9.2.1). Hinsichtlich der Ausbildungsverträge des dualen Systems insgesamt ist (mit Ausnahme der Berichtsjahre 2007 und 2008) die Vergleichbarkeit der Lösungsdaten und -quoten weitgehend gegeben. Bei einzelnen Berufen können jedoch im Vergleich der Jahre 2006 und 2009 Sprünge aufgrund des Meldeverhaltens sowie der veränderten Berechnungsweise der Lösungsquote auftreten. Für das Berichtsjahr 2009 ist ein Vergleich der Lösungsquoten der einzelnen Ausbildungsberufe und Berufsgruppen nach früherer und neuer Berechnungsweise eingestellt unter: www.bibb.de/dazubi/zusatztabellen [letzter Zugriff: 01-07-2011]
--	--

<p>Sonstige Interpretationshinweise und Antworten auf „Häufig gestellte Fragen“</p>	<p>Der Indikator gibt <u>nicht</u> die Quote der <u>Ausbildungsabbrüche</u> im dualen System an, denn ein Großteil der Personen mit vorzeitig gelöstem Ausbildungsvertrag schließt erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab und scheidet folglich nicht gänzlich aus der dualen Ausbildung aus.</p> <p><u>Nicht</u> erhoben wird, <u>welche Vertragsseite</u> den Vertrag gelöst hat und aus <u>welchen Gründen</u>. Diese sind vielfältig (z. B. Betriebsschließung, Ausbildungsbetriebswechsel, Wechsel von einem überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnis in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis, Berufswechsel, Wechsel in ein Hochschulstudium, gänzlicher Ausbildungsabbruch).</p> <p>Da im jeweils aktuellen Berichtsjahr unbekannt ist, wie viele der begonnenen Ausbildungsverträge in den folgenden Jahren noch gelöst werden, werden stellvertretend diejenigen herangezogen, die in früheren Jahren den Ausbildungsvertrag begonnen hatten und deren Vertrag im aktuellen Berichtsjahr gelöst wurde. Somit kann die Lösungsquote nur als eine näherungsweise Berechnung des Anteils der vorzeitigen Lösungen der im aktuellen Berichtsjahr begonnenen Verträge interpretiert werden.</p> <p>Wie ist eine Vertragslösungsquote von 22,6 % im Berichtsjahr 2009 zu interpretieren?</p> <p><i>Näherungsweise 23 % der begonnenen Ausbildungsverträge des Berichtsjahres 2009 werden vor dem vereinbarten Vertragsende gelöst (wurden in 2009 gelöst oder werden voraussichtlich in den kommenden Jahren noch gelöst werden).</i></p> <p>Warum wird als Bezugsgröße nicht die Bestandszahl verwendet? Da die Ausbildungsverträge in jedem Ausbildungsjahr (erstes, zweites, drittes oder viertes Ausbildungsjahr) vorzeitig gelöst werden können, sollte man dann nicht die Zahl der Lösungen in Relation zur Bestandszahl an Auszubildenden setzen?</p> <p><i>Da die meisten Lösungen sehr früh erfolgen, sind im Bestand aus den Vorjahren nur noch diejenigen Auszubildenden enthalten, die eine geringe Lösungswahrscheinlichkeit haben. Eine Lösungsquote, die auf Basis der Bestandszahlen berechnet wird, unterschätzt den Anteil der gelösten Ausbildungsverträge. Deshalb erscheint es sinnvoll, die Lösungsquote auf Basis der begonnenen Ausbildungsverträge zu ermitteln. Wichtig ist dabei allerdings, dass man die Lösungen jeweils auf die begonnenen Ausbildungsverträge des entsprechenden „Beginnjahrgangs“ setzt. Also z. B. die Verträge, die in 2009 gelöst wurden, je nach „Beginnjahr“ in Relation zu den Verträgen setzt, die 2009, 2008 ... begonnen hatten.</i></p>
--	---

	<p>Warum wird bei der Berechnungsformel das Schichtenmodell (ein Quotensummenverfahren) angewandt?</p> <p><i>Will man den Anteil an begonnenen Ausbildungsverträgen, die vorzeitig gelöst werden, ermitteln, kann man das für den aktuellen Jahrgang ex ante nicht genau berechnen. Denn einige Verträge wurden zwar noch nicht vorzeitig gelöst, werden dies jedoch noch vor Ende des Vertrags.</i></p> <p>Warum wird die Vertragslösungsquote nicht für die einzelnen Fachrichtungen von Ausbildungsberufen berechnet und warum nur für Berufe mit ihren Vorgängern zusammengefasst?</p> <p><i>Generell gilt, wenn die Lösung eines Vertrags unter einem anderen Beruf (einer anderen Ausbildungsordnung) oder einer anderen Fachrichtungsangabe gemeldet wird als der Vertragsbeginn, führt die Berechnung nach dem Quotensummen-Verfahren zu Artefakten, da auf Datenmeldungen aus mehreren Jahren zurückgegriffen wird.</i></p> <p><i>Dieses Phänomen kann insbesondere in zwei Fällen auftreten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>bei Neuordnungen von Ausbildungsberufen. Ausbildungsverträge werden teilweise in einem Jahr noch unter dem Vorgängerberuf und im folgenden Jahr bereits unter dem Nachfolgerberuf (bei Neuordnungen) gemeldet;</i> • <i>wenn in einem Jahr die Meldung ohne Fachrichtungsangabe und im anderen Jahr mit Fachrichtungsangabe erfolgt.</i>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>HERGET, HERMANN: Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Bonn, 2010. S. 173-178 – URL: http://datenreport.bibb.de/dr2010.html [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>Hinweis: <i>Seit Ausgabe 2011 neue Berechnungsweise, die auf Basis der Individualdaten der BBS möglich wurde; in den Jahren zuvor: frühere Berechnungsweise, die auf Basis der Aggregatdaten konzipiert wurde.</i></p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem DAZUBI – Zusatztabellen – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>Hinweis: <i>Jährlich aktualisiert („Datenblätter“ enthalten noch die frühere Berechnungsweise; die „Zusatztabellen“ enthalten die neue Berechnungsweise sowie eine Gegenüberstellung beider Berechnungsweisen).</i></p>

9.3 Erfolgsquoten

9.3.1 Erfolgsquote I (EQ I) – teilnahmebezogene Erfolgsquote

Name	Erfolgsquote I (EQ I) – teilnahmebezogene Erfolgsquote
Kernaussage	Im Jahr 2009 sind 90,2 % aller durchgeführten Abschlussprüfungen erfolgreich.
Aktualität	Die Daten sind mit etwa einem Jahr Zeitverzug verfügbar.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigt an, wie groß im Berichtsjahr der Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen an allen durchgeführten Abschlussprüfungen – einschließlich der Wiederholungsprüfungen – ist; • ermöglicht Vergleiche im Zeitverlauf und zwischen verschiedenen Berufen, Zuständigkeitsbereichen u. a. m.; • kann zur Abschätzung der Leistungsfähigkeit der dualen Berufsausbildung herangezogen werden.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Anzahl der im Berichtsjahr bestandenen Abschlussprüfungen</p> <p><u>Nenner:</u> Anzahl aller im Berichtsjahr durchgeführten Abschlussprüfungen, einschließlich der Wiederholungsprüfungen (= Prüfungsfälle)</p> <p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße:</u> Im Nenner steht damit die Zahl der <i>Prüfungsteilnahmen</i>, nicht die der <i>Prüfungsteilnehmer</i>.</p>
Berechnungsformel	$EQ I = \frac{\text{(Zahl der bestandenen Prüfungen)}}{\text{(Zahl der Prüfungsteilnahmen)}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<p>Bis zum Jahr 2006 wurden die Prüfungsdaten in der Berufsbildungsstatistik als Aggregatdaten erfasst, wodurch sich die Differenzierungsmöglichkeiten im Wesentlichen auf die Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht, • Zuständigkeitsbereich, • Region (u. a. Ost/West; Bundesland) und • Erhebungsberufe (und darüber gebildete Aggregate) <p>beschränkte. Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik auf Individualdaten bestehen umfassende Differenzierungsmöglichkeiten nach allen Merkmalen der Berufsbildungsstatistik. So sind etwa auch Differenzierungen nach allgemeinbildendem Schulabschluss oder Staatsangehörigkeit möglich. Derzeit konzentrieren sich die Differenzierungen allerdings noch weitgehend auf die bisherigen Merkmale (vgl. hierzu auch BIBB 2009).</p>

Datenquellen	Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist zeitraumbezogen und spiegelt die Situation in einem bestimmten Berichtsjahr wider, das mit dem Kalenderjahr übereinstimmt.
Hinweise zur Güte des Indikators	<p>Es ist zu beachten, dass es sich bei der EQ I um einen teilnahmebezogenen, nicht um einen teilnehmerbezogenen Indikator handelt, d. h., bei Wiederholungsprüfungen können Personen in einem Kalenderjahr mehrfach gezählt werden, beispielsweise dann, wenn sie im Berichtsjahr an Wiederholungsprüfungen zu einer ebenfalls im Berichtsjahr nicht bestandenen Prüfung teilnehmen. Bis 2006 wurden alle Prüfungsteilnahmen einer Person im Kalenderjahr gezählt, d. h., es wurden bis zu zwei Wiederholungsprüfungen erfasst. Nach der Umstellung auf eine Individualstatistik wurde in den Berichtsjahren 2007 bis 2009 je Person nur noch maximal eine (die letzte) Wiederholungsprüfung pro Berichtsjahr erfasst. Damit wurde die Zahl der Prüfungsfälle zwischen 2007 und 2009 unterschätzt und die EQ I fiel tendenziell höher aus. Ab 2010 werden wieder alle Wiederholungsprüfungen erfasst.</p> <p>Ferner ist zu berücksichtigen, dass bis 2006 zu den Teilnahmen an Abschlussprüfungen auch die Teilnahmen an sogenannten Externenprüfungen und im Handwerk auch die Umschulungsprüfungen gezählt wurden. Erst seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik auf Individualdaten werden „sonstige Prüfungen“, zu denen auch die Externenprüfungen und Umschulungsprüfungen gehören, getrennt erfasst.</p>
Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)	<p>Aufgrund der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von Aggregat- auf Individualdaten sind ab 2007 Vergleiche des Indikators mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.</p> <p>Ist eine EQ I von 100 % möglich?</p> <p><i>Grundsätzlich kann die EQ I den Wert von 100 % annehmen. Dafür müsste die Zahl der Prüfungsteilnahmen gleich der Zahl der Prüfungsteilnehmer sein, von denen alle die Prüfung erfolgreich ablegen. Faktisch dürfte dieser Fall aber kaum eintreten.</i></p>

<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>EBBINGHAUS, MARGIT: Teilnahmen an Abschlussprüfungen sowie Berufsabschlüsse. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, 2011. S. 173-178 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p><i>Hinweis: Seit Ausgabe 2011 neue Berechnungsweise, die auf Basis der Individualdaten der BBS möglich wurde; in den Jahren zuvor: frühere Berechnungsweise, die auf Basis der Aggregatdaten konzipiert wurde.</i></p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem DAZUBI – Zusatztabellen – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p><i>Hinweis: Jährlich aktualisiert („Datenblätter“ enthalten noch die frühere Berechnungsweise; die „Zusatztabellen“ enthalten die neue Berechnungsweise sowie eine Gegenüberstellung beider Berechnungsweisen).</i></p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2009) – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>
---	--

9.3.2 Erfolgsquote II (EQ II) – teilnehmerbezogene Erfolgsquote

Name	Erfolgsquote II (EQ II) – teilnehmerbezogene Erfolgsquote
Kernaussage	Im Jahr 2009 haben 93,8 % aller Prüfungsteilnehmer/-innen die Abschlussprüfung bestanden.
Aktualität	Die Daten sind mit etwa einem Jahr Zeitverzug verfügbar.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • gibt an, wie groß der Anteil der Prüfungsteilnehmer/-innen an allen Prüfungsteilnehmern ist, die die Abschlussprüfung bestanden haben, wobei es unerheblich ist, ob sie die Prüfung im ersten Versuch oder beim Wiederholungsversuch bestanden haben; • lässt erkennen, wie groß der Anteil der Prüfungsteilnehmer/-innen ist, die einen qualifizierten Berufsabschluss erwerben; • ermöglicht Vergleiche im Zeitverlauf und zwischen verschiedenen Berufen, Zuständigkeitsbereichen u. ä.; • verweist auf die Leistungsfähigkeit des dualen Systems.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Anzahl der im Berichtsjahr bestandenen Prüfungen</p> <p><u>Nenner:</u> Bis 2006: Anzahl der im Berichtsjahr durchgeführten Prüfungen abzüglich der Anzahl der Wiederholungsprüfungen im Berichtsjahr Seit 2007: Anzahl der Prüfungsteilnehmer/-innen im Berichtsjahr</p> <p><u>Anmerkungen zur Bezugsgröße:</u> <u>Zähler:</u> Die Anzahl der bestandenen Prüfungen ist identisch mit der der erfolgreichen Prüfungsteilnehmer/-innen.</p> <p><u>Nenner:</u> Bis zur Umstellung der Berufsbildungsstatistik im Jahr 2007 von Aggregat- auf Individualdaten konnte die Anzahl der Prüfungsteilnehmer/-innen nur näherungsweise ermittelt werden, indem die Anzahl aller Prüfungen um die Zahl der Wiederholungsprüfungen korrigiert wurde. Dahinter steht folgender Sachverhalt: Bis 2006 wurden mit den Aggregatdaten der Berufsbildungsstatistik ausschließlich die Prüfungsteilnahmen (Prüfungsfälle) erfasst. Damit bestand die Möglichkeit, dass Prüfungsteilnehmer/-innen mehrfach gezählt wurden, etwa dann,</p>

	<p>wenn sie im Berichtsjahr an (bis zu zwei) Wiederholungsprüfungen zu einer ebenfalls im Berichtsjahr nicht bestandenem Prüfung teilgenommen haben. Durch die Korrektur der Gesamtzahl der Prüfungsteilnahmen um die Teilnahmen an Wiederholungsprüfungen wird versucht, Mehrfachzählungen auszugleichen. Der resultierende Wert ist allerdings nur ein Näherungswert für die Anzahl der Prüfungsteilnehmer/-innen, weil aus der Aggregatstatistik nicht hervorgeht, ob einzelne Personen a) im Berichtsjahr ein oder zwei Wiederholungsprüfungen abgelegt haben oder b) im Berichtsjahr nur eine Wiederholungsprüfung zu einer im Vorjahr stattgefundenen Erstprüfung abgelegt haben.</p> <p>Ab dem Berichtsjahr 2007 ist eine solche Korrektur nicht mehr erforderlich, weil sich nun die Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen direkt ausweisen lässt.</p>
Berechnungsformel	<p>Bis 2006:</p> $EQ II \frac{(bestandene\ Prüfungen)}{(Prüfungsteilnahmen) - (Wiederholungsprüfungen)} * 100$ <p>Seit 2007:</p> $EQ II \frac{(Anzahl\ der\ bestandenen\ Prüfungen)}{(Anzahl\ aller\ Prüfungsteilnehmer)} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<p>Bis zum Jahr 2006 wurden die Prüfungsdaten in der Berufsbildungsstatistik als Aggregatdaten erfasst, wodurch sich die Differenzierungsmöglichkeiten im Wesentlichen auf die Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht, • Zuständigkeitsbereich, • Region (u. a. Ost/West; Bundesland) und • Erhebungsberufe (und darüber gebildete Aggregate) <p>beschränkte. Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik auf Individualdaten bestehen umfassende Differenzierungsmöglichkeiten nach allen Merkmalen der Berufsbildungsstatistik. So sind etwa auch Differenzierungen nach allgemeinbildendem Schulabschluss oder Staatsangehörigkeit möglich. Derzeit konzentrieren sich die Differenzierungen allerdings noch weitgehend auf die bisherigen Merkmale (vgl. hierzu auch BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2009).</p>
Datenquellen	Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist zeitraumbezogen und spiegelt die Situation in einem bestimmten Berichtsjahr, das mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, wider.

<p>Hinweise zur Güte des Indikators</p>	<p>Die EQ II ermöglichte bis 2006 nur eine näherungsweise Angabe zum Anteil der erfolgreichen Prüfungsteilnehmer/-innen an allen Prüfungsteilnehmern (s. o. unter Bezugsgrößen).</p> <p>Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik auf Individualdaten im Jahr 2007 braucht die Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen nicht mehr näherungsweise ermittelt zu werden, sondern kann direkt anhand der Statistik ausgewiesen werden. Wird die EQ II dennoch auf „hergebrachte“ Weise berechnet, ist zu berücksichtigen, dass seit 2007 je Person nicht mehr alle Wiederholungsprüfungen gezählt werden, sondern maximal eine (die letzte). Damit fällt die Zahl der Wiederholungsprüfungen gegenüber den Jahren bis 2006 geringer und die EQ II tendenziell niedriger aus. Ab 2010 werden alle Wiederholungsprüfungen gezählt.</p> <p>Ferner ist zu berücksichtigen, dass bis 2006 zu den Teilnahmen an Abschlussprüfungen auch die Teilnahmen an sogenannten Externenprüfungen und im Handwerk auch die Umschulungsprüfungen gezählt wurden. Erst seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik auf Individualdaten werden „sonstige Prüfungen“, zu denen auch die Externenprüfungen und Umschulungsprüfungen gehören, getrennt erfasst.</p> <p>Damit lässt sich der Anteil der erfolgreichen Prüfungsteilnehmer/-innen an allen Prüfungsteilnehmern mit der EQ II seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik insgesamt präziser ausweisen.</p>
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Aufgrund der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von Aggregat- auf Individualdaten sind ab 2007 Vergleiche des Indikators mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.</p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>EBBINGHAUS, MARGIT: Teilnahmen an Abschlussprüfungen sowie Berufsabschlüsse. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, 2011. S. 173-178 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p><i>Hinweis: Seit Ausgabe 2011 neue Berechnungsweise, die auf Basis der Individualdaten der BBS möglich wurde; in den Jahren zuvor: frühere Berechnungsweise, die auf Basis der Aggregatdaten konzipiert wurde.</i></p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datensystem DAZUBI – Zusatztabelle – URL: http://www.bibb.de/de/57057.htm [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

	<p>Hinweis: Jährlich aktualisiert („Datenblätter“ enthalten noch die frühere Berechnungsweise; die „Zusatztabellen“ enthalten die neue Berechnungsweise sowie eine Gegenüberstellung beider Berechnungsweisen).</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2009) – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>
--	--

9.3.3 Erfolgsquote für Erstprüfungen (EQ_{EP})

Name	Erfolgsquote für Erstprüfungen (EQ_{EP})
Kernaussage	Im Jahr 2009 haben 91,2 % die Abschlussprüfung im ersten Versuch bestanden.
Aktualität	Die Daten sind mit etwa einem Jahr Zeitverzug verfügbar.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • gibt an, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die die Abschlussprüfung bereits im ersten Versuch (Erstprüfung) bestehen; • weist aus, inwieweit die Ausbildung unmittelbar zu einem qualifizierten Berufsabschluss führt; • lässt Einschätzungen der Leistungsfähigkeit und Effizienz der dualen Berufsausbildungen zu.
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u> Anzahl der im Berichtsjahr bestandenen Erstprüfungen</p> <p><u>Nenner:</u> Anzahl aller im Berichtsjahr durchgeführten Erstprüfungen</p>
Berechnungsformel	$EQ_{EP} = \frac{(\text{bestandene Erstprüfungen})}{(\text{alle Erstprüfungen})} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<p>Prinzipiell sind Differenzierungen nach allen Merkmalen der Berufsbildungsstatistik möglich. Derzeit konzentrieren sich die Differenzierungen auf die Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht, • Zuständigkeitsbereich, • Erhebungsberufe (und darüber gebildete Aggregate) sowie • Zulassungsart (regulär/vorzeitig/nach Verlängerung). <p>Für die Zukunft sind, insbesondere für die Erstellung von Zeitreihen, weitere Differenzierungen beabsichtigt, u. a. nach Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch), schulischer Vorbildung (höchster erworbener allgemeinbildender Schulabschluss).</p>
Datenquellen	Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder
Stichtag/ Betrachtungs- zeitraum	Der Indikator ist zeitraumbezogen und spiegelt die Situation in einem bestimmten Berichtsjahr, das mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, wider.

Hinweise zur Güte des Indikators	<p>Die EQ_{EP} kann erst seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von Aggregat- auf Individualdaten ermittelt werden. Erstmals vorgenommen wurde dies für das Berichtsjahr 2009 (vgl. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2011). Sollte in Einzelfällen als Ergebnis für die Erstprüfung „endgültig nicht bestanden“ gemeldet werden, werden diese Fälle für die Berechnung als „nicht bestandene Erstprüfungen“ behandelt, obwohl letztendlich nicht zu entscheiden ist, ob die Prüfungsart oder der Prüfungserfolg korrekt oder falsch erfasst wurde.</p>
Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)	<p>Weil jede Person nur einmal an einer Erstprüfung teilnehmen kann, ist die Anzahl der Prüfungsteilnehmer/-innen identisch mit der der Prüfungsfälle. Insofern handelt es sich bei der EQ_{EP} gleichermaßen um einen teilnahme- wie um einen teilnehmerbezogenen Indikator.</p>
Zentrale Veröffentlichungen	<p>EBBINGHAUS, MARGIT: Teilnahmen an Abschlussprüfungen sowie Berufsabschlüsse. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, 2011. S. 173-178 – URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p> <p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2009) – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

9.4 Literatur

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010

BESSEY, DONATA; BACKES-GELLNER, USCHI: Warum Jugendliche eine Ausbildung abbrechen. In: Panorama : Bildung, Beratung, Arbeitsmarkt. Deutsche Ausgabe (2008) 7, Sonderheft. – URL: <http://edudoc.ch/static/panorama/pan087d20.pdf> [letzter Zugriff: 01-07-2011]

BOHLINGER, SANDRA: Ausbildungsabbruch im Handwerk. Strukturen vorzeitiger Vertragslösungen nach dem ersten Ausbildungsjahr. Bielefeld 2003

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 : Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2011. – URL: <http://datenreport.bibb.de/> [letzter Zugriff: 01-07-2011]

- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB (Datenstand: 2009) – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2011. Bonn, Berlin 2011
- HEUBLEIN, ULRICH; HUTZSCH, CHRISTOPHER; SCHREIBER, JOCHEN; SOMMER, DIETER; BESUCH, GEORG: Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hochschul-Informationssystem GmbH (Hrsg.), Forum Hochschule 2/2010. Hannover 2010
- HUTH, SANDRA: Ausbildungsabbruch in Rheinland-Pfalz – eine handlungsorientierte Studie im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz. Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e. V. und Verein zur Innovation und Evaluation von sozialer Arbeit und Sozialpolitik. Mainz 2000
- JASPER, GERDA; RICHTER, ULRIKE A.; HABER, ISABEL; VOGEL, HENRI: Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Band 6 der Reihe Berufsbildungsforschung. Bonn, Berlin 2009
- SCHÖNGEN, KLAUS: Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 32 (2003) 2, S. 35-39
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur – Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3. Wiesbaden. Erscheinungsweise: jährlich
- UHLY, ALEXANDRA: Weitreichende Verbesserungen der Berufsbildungsstatistik ab April 2007. Zur Aussagekraft der Berufsbildungsstatistik für die Berufsbildungsforschung und Politikberatung. In: KREKEL, ELISABETH M.; UHLY, ALEXANDRA; ULRICH, JOACHIM GERD (Hrsg.): Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Die Ausbildungsstatistik und ihr Beitrag für Praxis, Politik und Wissenschaft. Bielefeld 2006, S. 39-63
- WERNER, RUDOLF: Entwicklung eines Modells zur Berechnung der Quoten der Vertragslösungen unter Berücksichtigung der Datenlage der Berufsbildungsstatistik: das Schichtenmodell. In: ALTHOFF, HEINRICH; BROSI, WALTER; TROLTSCH, KLAUS; ULRICH, JOACHIM GERD: Vorzeitige Lösung von Lehrverträgen und Ausbildungsabbruch – Problemaufriss und Untersuchung der methodisch-statistischen Grundlagen. Bielefeld 2003, S. 9-34

10 Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung

10.1 Einleitung

2008 lebten in Deutschland 14,5 Millionen junge Menschen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren. Zwei Drittel von ihnen verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung von i. d. R. mindestens zwei Jahren Dauer. 2.554.000 (17,6 %) befanden sich noch in Ausbildung, Grundwehrdienst oder Zivildienst, konnten also noch nicht als „mit“ oder „ohne“ Ausbildung verbucht werden. Jede/r Sechste dieser Kohorte - 2.340.000 Männer und Frauen - war ohne Berufsabschluss und befand sich auch in keiner Aus- oder Weiterbildung mehr.

Menschen ohne Berufsausbildung fassen auf dem Arbeitsmarkt nur schwer Fuß. Ihre Erwerbsquote liegt unter der der Ausgebildeten, ihnen steht nur ein schmales Berufespektrum offen, das Arbeitsplatzangebot konzentriert sich auf wenige Wirtschaftszweige und sie scheiden früher als Ausgebildete aus dem Erwerbsleben aus (BRAUN, BREMSER, SCHÖNGEN, WELLER 2011).

Nicht formal Qualifizierte (nfQ) wurden früher als „Ungelernte“ bezeichnet. Der Begriff wird heute nicht mehr verwendet, denn wer kein Zertifikat vorweisen kann, muss deshalb nicht „ungelernt“ sein. Viele der nicht formal Qualifizierten haben eine Ausbildung oder ein Studium abgebrochen oder die Abschlussprüfung nicht bestanden. Ein anderer gebräuchlicher Ausdruck ist „ausbildungslos“ (z. B. SOLGA 2002).

Im Jahr 2000 formulierte der Europäische Rat in Lissabon das Ziel, innerhalb von 10 Jahren den Anteil der 18- bis 24-Jährigen zu halbieren, die das Bildungssystem mit einer Qualifikation von höchstens ISCED II verlassen. Die Quote dieser „Early school leavers“ lag in Deutschland 2008 bei knapp 11 %. Wer über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügt, gehört nach der EU-Definition nicht zu den Geringqualifizierten.

Der Frauenanteil an den 20- bis 29-Jährigen nfQ entspricht genau dem Anteil der Frauen an der Bevölkerung – obwohl junge Frauen die allgemeinbildenden Schulen mit den besseren Schulabschlüssen verlassen. Eine ausschließliche Differenzierung nach dem Geschlecht ist übrigens irreführend. Einen größeren Einfluss auf das Erreichen oder Nichterreichen hat die Staatsangehörigkeit. Als Faustregel gilt: Junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind unter den nfQ dreimal so stark vertreten, wie es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht. Am höchsten ist der Anteil nfQ unter den Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit.

Menschen ohne Ausbildung stehen, das folgt aus der Definition, in keiner formalen Bildungsmaßnahme, in der sie gezählt werden könnten. Ausbildungslosigkeit ist auch kein Merkmal, das wie Geschlecht oder Staatsangehörigkeit bescheinigt und abfragbar ist.

In Deutschland wird der Anteil der Menschen ohne Berufsausbildung mithilfe des Mikrozensus ermittelt. Der Mikrozensus (MZ) ist eine 1 %-Stichprobe aller Haushalte, die jährlich befragt werden. Es besteht Auskunftspflicht und es werden Daten über jedes Haushaltsmitglied erhoben. Die verfügbaren Zahlen stammen aus dem Jahr 2008.

Im Datenreport zum Berufsbildungsbericht werden zu den nfQ gezählt:

alle 20- bis 29-jährigen, die keine Berufsausbildung abgeschlossen haben, sich nicht in einer Ausbildung oder im Studium befinden und nicht gerade ihren Wehr- oder Zivildienst ableisten, denn dadurch könnte eine Ausbildung unterbrochen oder verzögert sein. Auch wer vor kurzem noch an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen hat, wird als dem Bildungssystem nahe stehend noch nicht zu den nfQ gezählt. Ziel ist, nur den harten Kern derer zu erfassen, die für die Berufsbildung außer Reichweite sind. Aber wie viele Schüler/-innen, Auszubildende und Studierende tatsächlich ihre Ausbildung mit Erfolg abschließen, ist noch nicht bekannt, daher ist die Zahl immer mit Unsicherheit behaftet und kann nur höher liegen.

Dass das tatsächlich der Fall ist, zeigten 2010 FUNCKE, OBERSCHACHTSIEK und GIESEKE, die für die Kohorte der 25- bis 34-Jährigen eine Quote von 20,6 % ermittelten (auf der Basis des MZ 2007). Sie begründen ihre Altersauswahl damit, „dass sich erst ab einem Alter von 25 Jahren bei niedriger qualifizierten Personen keine gravierenden Veränderungen bei den Qualifikationen beobachten lassen“ (S. 6).

10.2 Junge Menschen ohne Berufsabschluss

Name	Junge Menschen ohne Berufsabschluss
Kernaussage	<p>Im Jahr 2008 waren</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1.579.000 von 9.838.000 der 20- bis 29-Jährigen ohne formalen beruflichen Abschluss. Das entspricht • 16,2 % der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Alter von 20-24, • 15,9 % der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Alter von 25-29, • 16,1 % der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Alter von 20-29, • 16,2 % der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Alter von 30-34.
Aktualität	Daten sind bis zu 2 Jahre später verfügbar.
Bedeutung für die berufliche Bildung	<p>Der Indikator zeigt an, wie viele junge Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren ohne formalen beruflichen Abschluss sind.</p> <p>Menschen ohne Berufsabschluss sind seltener erwerbstätig und häufiger erwerbslos, sie können ihren Lebensunterhalt seltener aus eigenem Einkommen bestreiten – und sie fehlen als Fachkräfte.</p>
Bezugsgrößen	<p><u>Zähler:</u></p> <p>Summe der 20- bis 29-jährigen Bevölkerung, die keinen beruflichen Abschluss erworben haben, oder die als höchsten beruflichen Abschluss „Anlernausbildung/berufliches Praktikum“ oder „Berufsvorbereitungsjahr“ angeben.</p> <p>Davon abgezogen werden diejenigen, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer Ausbildung befinden oder Grundwehrdienst/Zivildienst ableisten.</p> <p><u>Nenner:</u></p> <p>Summe der Personen im Alter von 20 bis 29 Jahren in der Bevölkerung am Hauptwohnsitz.</p> <p><u>Anmerkung zur Bezugsgröße:</u></p> <p>Der Indikator ist sinnvoll nur für mehrere Jahrgänge gruppiert zu berechnen. Die Quote schwankt zwischen den Jahrgängen stark.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von den 20- bis 29-Jährigen befindet sich ein Viertel noch in Ausbildung, Grundwehr- oder Zivildienst, • von den 20- bis 24-Jährigen 40 %, • von den 25- bis 29-Jährigen 10,5 %, • von den 30- bis 34-Jährigen noch 1,7 %.

	<p>Der Anteil nicht formal qualifizierter junger Menschen ist 2008 bei den 20-Jährigen am höchsten, erreicht bei den 24-Jährigen den niedrigsten Wert und steigt dann wieder an.</p> <p>Wer seine erste Ausbildung erst nach dem 30. Lebensjahr beendet, erreicht seltener einen Abschluss. Die Quote der nfQ ist unter den 20- bis 34-Jährigen höher als in der kleineren Kohorte der 20- bis 29-Jährigen.</p>
Berechnungsformel	$\frac{\text{20-bis 29-Jährige ohne Berufsabschluss, die sich nicht in Ausbildung, GW- oder Zivildienst befinden}}{\text{Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Alter von 20-29 Jahren}} * 100$
Mögliche Differenzierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Schulabschluss • Staatsangehörigkeit • Migrationshintergrund • Bundesland • Region (Alte Bundesländer/ Neue Bundesländer) • regionale Einheiten von ca. 500.000 Einwohnern
Datenquellen	Mikrozensus (scientific use file)
Stichtag/Betrachtungszeitraum	Der Mikrozensus hat seit 2005 keinen Stichtag mehr, die Befragung erfolgt über das Jahr verteilt.
Hinweise zur Güte des Indikators	<p>Der Mikrozensus ist eine Haushaltsbefragung, bei der es vorkommt, dass ein Haushaltsmitglied stellvertretend für ein anderes Auskunft gibt. Dabei kann es zu unzutreffenden Angaben kommen. Unzutreffende Auskünfte kommen auch vor, wenn jemand die Frage nicht verstanden hat.</p> <p>Ausbildungslosigkeit ist kein direkt abfragbares Merkmal, sondern wird aus den Antworten auf zwei Fragen abgeleitet.</p> <p>Die Fragen lauten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Haben Sie einen beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss?“ (Antwortmöglichkeiten: „ja“ oder „nein/noch nicht“) • (nur an diejenigen gerichtet, die mit „ja“ geantwortet haben) „Welchen höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss haben Sie?“ <p>Fehlende Werte: 2008 fehlten bei der Frage nach dem Vorliegen eines Berufsabschlusses 0,3 % der Antworten, auf die Frage nach der</p>

	<p>Art des beruflichen Abschlusses gaben 0,9 % der Befragten keine Auskunft. Diese Fälle blieben bei der Berechnung der Quote unberücksichtigt.</p> <p>Der Mikrozensus ist eine 1 %-Stichprobe aller Haushalte in Deutschland, es besteht Auskunftspflicht. Die Zahlen werden gewichtet und anhand der Eckwerte aus der laufenden Bevölkerungsfortschreibung auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet.</p>
<p>Sonstige Interpretationshinweise (Häufig gestellte Fragen)</p>	<p>Was gilt als Berufsausbildung? <i>Eine Berufsausbildung ist i. d. R. nach dem Berufsbildungsgesetz oder Landesgesetzen geregelt und hat eine Mindestdauer von 2 Jahren. Auch Abschlüsse einjähriger Schulen des Gesundheitswesens zählen. Anlernausbildungen, Praktika und das BVJ gelten nicht als Ausbildung. Das Berufsgrundbildungsjahr wird im MZ nicht erfragt. Ausbildungsabschlüsse, die im Ausland erworben wurden und mit deutschen Abschlüssen nicht vergleichbar sind, werden als Ausbildung gezählt.</i></p> <p>Wie werden die Daten ermittelt? <i>Die Daten beruhen auf Selbstauskünften oder Auskünften durch ein Haushaltsmitglied. Die Bereinigung um Anlernausbildungen, Praktika und BVJ erfolgt im BIBB.</i></p> <p>Wer wird nicht gezählt? <i>Personen, die an ihrem Nebenwohnsitz befragt werden. Das entspricht dem Bevölkerungsbegriff des Statistischen Bundesamtes.</i></p> <p>Mit welchem Schulabschluss ist man am häufigsten von Ausbildungslosigkeit betroffen? <i>41 % der formal nicht Qualifizierten 20- bis 29-Jährigen verfügten 2008 über einen Hauptschulabschluss, 20,5 % über einen Realschulabschluss und 20,3 % über eine Hochschulzugangsberechtigung. 17,9 % hatten keinen Schulabschluss, 0,4 % der Angaben fehlten.</i></p> <p>Wie viele der nicht formal Qualifizierten haben eine Ausbildung abgebrochen und wie viele haben niemals eine begonnen? <i>Die Frage wird im MZ nicht gestellt. Zu bedenken ist auch, dass ein Teil der nfQ erst nach dem 18. Geburtstag nach Deutschland zugewandert ist und hier nicht mehr schulpflichtig war.</i></p>
<p>Zentrale Veröffentlichungen</p>	<p>BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung [HTML-Version]. 2010. - URL: http://datenreport.bibb.de/ [letzter Zugriff: 01-07-2011]</p>

10.3 Literatur

FUNCKE, ANTJE; OBERSCHACHTSIEK, DIRK; GIESECKE, JOHANNES: Keine Perspektive ohne Ausbildung. Eine Analyse junger Erwachsener ohne Berufsabschluss in Westdeutschland. Bielefeld 2010 -URL: http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_32102_32103_2.pdf [letzter Zugriff: 01-07-2011]

EUROPÄISCHER RAT (2000): Schlussfolgerungen des Vorsitzes 23. und 24. März. Lissabon 2000

BRAUN, UTA; BREMSER, FELIX; SCHÖNGEN, KLAUS; WELLER, SABRINA: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB REPORT Bonn 2011. (im Erscheinen)

SOLGA, HEIKE: Ausbildungslose und ihre soziale Ausgrenzung. Selbständige Nachwuchsgruppe „Ausbildungslosigkeit: Bedingungen und Folgen mangelnder Berufsausbildung“. In: Working Paper Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 4 (2002)

Abstract

Die Berufsbildungsberichterstattung kennt verschiedene Indikatoren, Quoten und Orientierungsgrößen, um Entwicklungen und Problemlagen in der beruflichen Bildung zu beschreiben. Die Konstruktion dieser Indikatoren und ihr Aussagegehalt unterscheiden sich jedoch zum Teil erheblich, auch dann, wenn sie sich auf ähnliche Sachverhalte beziehen. Eine systematische Beschreibung der wichtigsten Indikatoren zur Berufs(aus)bildung erschien daher geboten, um ihre Anwendung zu erleichtern.

Im Fokus der Indikatoren stehen die Übergänge aus dem allgemeinen Bildungs- in das Ausbildungssystem (1. Schwelle). Mit der vorliegenden Veröffentlichung wird die Berechnungsmethode der einzelnen Indikatoren erläutert sowie ihre Reichweite und Erklärungskraft dokumentiert.

Vocational education and training reporting uses various indicators, rates and guidance values to describe developments and problem areas in VET. There are, however, considerable differences in the construction and significance of some of these indicators, even when they relate to similar facts and circumstances. For this reason, a systematic description of the most important vocational education (and training) seemed apposite in order to facilitate their application.

The indicators focus on transitions from the general educational system to the training system ("1st threshold"). The present publication explains the calculation method of the individual indicators and documents their scope and explanatory capacity.

Schlagworte

Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

Ausbildungsberichterstattung

Ausbildungsbeteiligung

Einmündungsquote

integrierte Ausbildungsberichterstattung
(iABE)

Vertragslösungen